

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Büro geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr Sonntags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 60 Pfg. —
Bezugs-Beiträge nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Jüdische Buchhandlung 20,
und die 123 Auspoststellen in allen Teilen der Stadt; in Korbach: die Jüdische Buchhandlung 20,
und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Drucker.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Form; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Rang, Größe, Inhalt und Inhalt, durchgehend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 81.

Wiesbaden, Freitag, 18. Februar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Kampfsession in England.

Erst in diesen Tagen, mehr als vier Wochen nach
Beginn der englischen Parlamentswahlen, ist das
Wahlergebnis auf den Orkney- und Shetland-
inseln festgestellt worden, so daß die Erledigung der
Wahlen zum Hause der Gemeinen fast unmittelbar mit
der Konstituierung desselben zusammengefallen ist.
So lassen sich denn auch jetzt erst endgültig die Gewinn-
und Verlustkassen der Wahlkämpfer feststellen. Bei
der Auflösung des Unterhauses bestand die Regierun-
gsmehrheit aus 373 Liberalen, 46 Arbeiterparteilern und
3 Iren, also zusammen 502, denen nur eine unionisti-
sche Opposition von 168 gegenüberstand, so daß also die
Regierung über eine Mehrheit von 334 Stimmen ver-
fügte. Das neue Unterhaus setzt sich aus 274 Libe-
ralen, 41 Mitgliedern der Arbeiterpartei und 82 iri-
schen Nationalisten zusammen, so daß also die Regie-
rung mit Einschluß dieser beiden Gruppen über 397
Stimmen verfügt, denen die um 105 angewachsenen
Unionisten mit 273 gegenüberstehen; die Regierun-
gsmehrheit ist also von 334 auf 124 Stimmen zurück-
gegangen.

Dieser außerordentlich starke Rückgang, an dem die
Liberalen mit einem Verlust von 99, die Arbeiter-
parteilern mit 5 und die Iren mit 1 Mandat beteiligt
sind, erklärt sich immerhin zum Teil daraus, daß die
vorletzten Wahlen eine auch für englische Verhältnisse
sehr ungewöhnlich liberale Mehrheit ergeben hatten.
Wenn das Kabinett Asquith nur der Arbeiterparteilern
und der Iren sicher bleibt, dann kann die jetzige Kam-
pfsession als völlig ausreichend für die Durch-
führung des liberalen Programms bezeichnet werden.
Doch das konservativ-unionistische Kabinett Salis-
bury bei den Wahlen von 1895 nur eine Mehrheit von
118 Stimmen errungen und sich trotzdem 6 Jahre ge-
halten, während das 1892 folgende liberale Ministerium
mit Unterstützung der Iren nur über 40 Stimmen
Mehrheit verfügte und doch 3 Jahre die Zügel der Re-
gierung festhielt. Die wesentlichste Änderung gegen-
über der bisherigen politischen Konstellation in Groß-
britannien liegt darin, daß es mit der absoluten Mehr-
heit der Liberalen, die freilich einen ungewöhnlichen
Zustand darstellt, vorbei ist, so daß diese nunmehr auf
den beiden Bundesgenossen angewiesen ist.

Frägt sich nun, ob dieser Dreieck zwischen Libe-
ralen, Arbeiterparteilern und Iren sich in der Praxis
durchsetzen wird. Es ist ohne weiteres begreiflich, daß
den beiden Alliierten der Appetit beim Essen wächst.

Die Arbeiterpartei, die freilich in keiner Weise mit der
radikalen deutschen Sozialdemokratie zu vergleichen ist,
sondern politisch im wesentlichen auf dem Standpunkt
der Liberalen steht, meldet bereits ihre Forderungen
an, die jedoch bisher wenigstens ausschließlich sozial-
politischer Natur sind. Es ist natürlich nicht aus-
geschlossen, daß das Streben nach einer unabhängigen
Arbeitervertretung in Zukunft eine Spaltung in die
liberalen Schlachtreihen trägt, aber das ist jedenfalls
eine spätere Sorge. Näher liegt die irische. Meldet
doch John Redmond, der Führer der Nationalisten,
bereits seine Ansprüche an die Erbschaftsmasse an, indem
er von Asquith Bürgschaften dafür verlangt, daß die
Frage des Oberhaus-Vetos entschieden wird,
bevor das Parlament das Budget erledigt. Das be-
deutet freilich nicht, daß die Oberhausfrage der Budget-
frage vorangestellt werden soll, was ja auch den Gang
der Staatsmaschine völlig ins Stocken bringen würde,
sondern, daß die Iren sich nur dann bereit erklären, das
Budget zu bewilligen, wenn ihnen das Kabinett Bürg-
schaften für die Durchführung des Kampfes gegen das
Oberhaus gibt. Diese Forderung hat ihren guten
Grund, denn wenn auch die Liberalen sich längst auf
das von den Iren aufgestellte Selbstverwaltungs-
programm festgelegt haben, so wissen sie doch, daß sie
ihre Forderungen nur im Kampf gegen das Oberhaus
durchsetzen vermögen. Da aber die Iren nur etwas
von den Liberalen und nichts von den konservativen
Unionisten zu erwarten haben, so gebietet ihnen ihr
eigenes Interesse, das Kabinett Asquith zu
unterstützen.

Dieses, welches sich soeben einer auch politisch be-
deutenden Umänderung unterzogen hat, geht
also mit einigermaßen guten Aussichten in diese Kamp-
fsession. Von den Neuernennungen im Kabinett ist die
wichtigste die des bisherigen Handelsministers Churchill
zum Minister des Innern, da hieraus hervorgeht, daß
die von Churchill vertretene schärfere Richtung in der
Behandlung der Oberhausfrage im Kabinett
durchgedrungen ist. Offenbar hat Asquith auch
die Genehmigung des Königs für die Abschaffung
des Oberhausvetos wenigstens in Bezug auf
finanzielle Fragen erlangt, und voraussichtlich
wird man schon aus der am Montag zur Verlesung ge-
langenden Thronrede einiges hierüber erfahren.
Das von dem liberalen Kabinett angebandene Kampf-
mittel wird aller Voraussicht nach in einem Wais-
schuß bestehen, aber auf eine schwierige und lang-
wierige Kriessführung werden sich die Libe-
ralen, die es in dem Oberhaus mit einem sehr ernst
zu nehmenden Gegner zu tun haben, gefaßt machen
müssen. Dieser Kampf wird die Session in der Haupt-
sache ausfüllen, und die Schussollbewegung
dürfte dabei um so mehr in den Hintergrund

treten, da ja die Wahlen eine unbedingte Mehrheit für
den Freihandel ergeben haben. Endgültig verschwin-
den aber dürfte bei diesem Zweikampf zwischen Unter-
und Oberhaus auch das Schreckgespenst der „deut-
schen Gefahr“, welches während des Wahlkampfes
eine so unheilvolle und für den vielgerühmten
gesunden Menschenverstand der Engländer eine so be-
schämende Rolle gespielt hat.

Politische Übersicht.

Zur Beamtenprivilegierung.

Der freisinnige Landtagsabgeordnete De Linz-
Galle, der in seinem bürgerlichen Beruf bekanntlich
Postbeamter ist, spricht sich in der „Saale-Sta.“
energisch gegen die in der Wahlvorlage enthaltene
Privilegierung der Beamten aus. Mit Recht sagt er,
die Beamten sollten sich bei dieser Einschätzung klar
werden lassen, daß ihr Ansehen dadurch in keiner Weise
gehoben wird:

„Ansehen und Achtung bei seinen Mitbürgern kann
man nur erwerben, wenn man, im Besitze der nötigen
Charaktereigenschaften, durch seine Tätigkeit zeigt, daß
man das notwendige Maß von Bildung, ganz gleich,
wie und wo dasselbe erworben ist, und gereifte Lebens-
erfahrung besitzt. Diese letztere Eigenschaft insbe-
sondere kann nicht durch irgendeinen Berechtigungs-
schein erworben werden, sie wird nur erlangt in der
Schule des Lebens. Und da sollte man meinen, müßte
sie in den sogenannten freien Berufen mindestens eben-
so häufig anzutreffen sein.“

Deshalb ist es für mich ganz klar, daß auch die
anderen Parteien dieses sogenannte Bildungsprivileg
ablehnen werden. Die Beamenschaft kann sich nur
gratulieren, wenn dieser neue Stein des Anstoßes mög-
lich schnell beseitigt wird. Das so dringende notwendige
gute Einvernehmen zwischen Festbesoldeten und freien
Erwerbstätigen kann dadurch nur gewinnen. Das
Privileg würde eine neue künstliche Schranke sehr zum
Schaden unseres Vaterlandes aufrichten.“

Im Interesse des gewerblichen Mittelstandes ver-
langt De Linz alsdann die geheime Wahl:

„Man braucht nur die Wählerlisten bei einer öffent-
lichen Wahl durchzusehen und wird finden, daß der
Prozentsatz der Nichtwähler gerade unter den Ge-
schäftsleuten besonders groß ist. Und doch leuchtet diese
traurige Tatsache ohne weiteres ein. Man braucht sich
ja nur der Berliner Landtagswahlen zu erinnern mit
dem von sozialdemokratischer Seite ausgeübten Terror.
Hier zeigte sich der Terrorismus von unten, während
wir in zahlreichen anderen Fällen ihn von oben haben.
Es wird deshalb kein Mensch einem Geschäftsmann

Fenilleton.

Die Jugendliebe des Zaren Nikolaus II. und Kajsa Ragan.*)

Eines Tages führte Großfürst Paul seinen Neffen
Nikolaus im Hause des Armeelieferanten Ragan ein, dessen
Kocher er aufs eifrigste den Hof machte, ohne aber Erfolge
zuweisen zu können. Der schöne Kajsa lag halb Peters-
burg bewundernd zu Füßen, und man konnte sich in der Tat
auch kaum etwas Schöneres denken als diese Jüdin. Eine
Kleider, schlank und biegsam wie eine junge Fichte, große
ausdrucksstarke Augen in dem alabasterweißen Gesichtchen,
dessen Züge von reiner klassischer Schönheit waren, auf dem
Kopfe eine Krone aus jenem tresschwarzen Haar, das blaue
Schatten wirft und jenen seltenen Duft ausstrahlt, der alle
Männer toll macht. Und dies alles noch überstrahlt mit der
ausdrucksstarken Anmut und Frische ihrer siebzehn Jahre —
wer konnte da widerstehen und so leicht den Mann so vieler
Schönheit und Reize von sich abschütteln?

Als der junge Nikolaus an der Seite seines Oheims
den Salon der Ragans betrat und die schöne Kajsa auf ihn
schwebte, um ihm vorgestellt zu werden, war er verloren,
von diesem Augenblick an lag er in ihrem Banne, und ich
glaube, Nikolaus II. liebt die schöne Kajsa auch heute noch,
daß das Zerstreutsein seines Liebesglückes vielleicht die
Hauptursache ist, daß Nikolaus II. einen immer einsamer
werdenden, in der Welt des Mystizismus sich verlierenden
Lebensweg wandelt. Aber auch Kajsa schien von dem ersten
Augenblicke an ihr Herz an den jungen Thronfolger ver-
loren zu haben, die beiden jungen Leute verschlangen sich
bald mit den Augen, und eines Abends — bei Ragans
gab es eine große Soiree — hatte Nikolaus, vom Cham-
pagner ermuntert, die schöne Kajsa in einer Ecke des
Wintergartens an sich gerissen und ihr seine Liebe in der

hastigen, stürmischen Weise gestanden, in der man spricht,
wenn man wirklich liebt, heiß und glühend, und jung, wirk-
lich jung ist. Und die schöne, stolze Kajsa, die bisher allen
Verführungsversuchen so tapfer widerstanden hatte, gab sich
dem ungeschickten und schüchternen Nikolaus hin...

Und gerade um die damalige Zeit suchte die Mutter des
Zarenwitsch, die im Eheleben so vielbewanderte Kaiserin
Marie Feodorowna, nach einer Brant für ihn, und glaubte
sie in der schönen Prinzessin Alice von Hessen gefunden zu
haben. Nikolaus und Kajsa schworen sich inzwischen ewige
Liebe und Treue, ja, Nikolaus hatte in aller Form um die
Hand seiner Geliebten angehalten und trotziger erklärt, daß
Kajsa und keine andere seine Gemahlin werden wird, und
daß er sich stark genug fühle, den zu erwartenden bestigen
Widerstand seines Vaters zu besiegen. Im Hause Ragan
zitterte man vor der weiteren Entwicklung dieser Liebes-
affäre, während sich Großfürst Paul zurückgezogen hatte und
glaubte, daß der Liebesrausch des Zarenwitsch, an dessen Er-
wachen eigentlich er die Schuld trug, in Wälder verfliegen
und sich alles glätten werde. Man sollte sich aber täuschen,
die Liebesaffäre entwickelte sich in rascher Folge zu einem
schmerzlichen Drama.

Eines Tages wurde Nikolaus in das Arbeitszimmer
seines Vaters gerufen, in dem sich auch die Kaiserin einge-
finden hatte. In seiner kurzen, befehlenden Weise machte
ihm Alexander III. die Mitteilung, daß er es für gut be-
finde, ihn in Wälder zu verheiraten. Man habe beschlossen,
ihn mit der Prinzessin Alice von Hessen zu verloben.
Alexander III. reichte seinem Sohne deren Bild hin.

Nikolaus erbleichte bis auf die Lippen, aber vor dem
herrischen Bild seines Vaters getraute er sich nicht zu wider-
sprechen; wie ein Verbrecher das Todesurteil annimmt, so
gab Nikolaus seine Zustimmung zur Verlobung mit Alice
von Hessen. Doch als die Kunde davon in das Ragansche
Haus gelangte, begann das Drama sich zu kneten. Kajsa
beging einen Selbstmordversuch und gab in einem vorher
an Nikolaus gerichteten Brief diesem sein Wort zurück.
Nikolaus eilte entsetzt in das Haus der Geliebten, fürchtend,
sie nicht mehr lebend anzutreffen. Zum Glück war der
Selbstmordversuch der schönen Kajsa fehlgegangen, aber die
Nervenleiden, die sich vor den Augen des Thronfolgers
abspielten, waren so sehr fürchtbar, daß dieser, tief erschüttert,

Kajsa nochmals zuschwur, an ihrer Seite auszuharren und
die Verlobung mit Alice von Hessen sofort aufzulösen. Zu
Hause angelangt, schrieb er denn auch sogleich einen Brief
an seine Braut, der diese aus allen Himmeln stürzte, und
einen zweiten an seine Mutter, die Kaiserin Marie
Feodorowna, in dem er sich ihr offenbarte und drohte,
gemeinsam mit seiner Geliebten in den Tod zu gehen, wenn
man ihn zwingen sollte, sich mit Alice von Hessen zu ver-
mählen.

Unter diesen Umständen blieb natürlich nichts anderes
 übrig, als den Zaren von den Vorgängen zu unterrichten.
Wie ein angeschossener Eber wütete Alexander III., und die
Unterredung mit seinem Sohne hatte mit Taktlosigkeit be-
gonnen, wenn nicht die sanfte Maria Feodorowna dieser
angewohnt und durch ihr Dazwischentreten das Äußerste
verhindert hätte. Nichtsdestoweniger verließ die Unter-
redung zwischen Vater und Sohn dramatisch genug.
Alexander III. schrie und tobte, er drohte, seinen Sohn zu
entzweien und außer Landes zu jagen, aber dieser blieb un-
erschütterlich bei seinem Willen, die Verlobung mit Alice
aufzulösen und Kajsa heimzuführen.

Daraufhin wurde dem Zarenwitsch aufgetragen, sich für
eine einjährige Weltreise zu rüsten, die er schon in den
nächsten Tagen anzutreten habe. Aber Nikolaus widersetzte
sich dem Willen und den Befehlen seines Vaters auch hier:
er erklärte, die Weltreise nicht antreten zu wollen, dagegen
werde er mit Kajsa sofort Rußland verlassen, falls der Zar
noch weiter auf seinen Wünschen bestünde. Das schlug dem
Fas den Boden aus. Der alte Ragan wurde zum Zaren
berufen und nach einer furchtbaren Standalkzene mit dem
Beschl. entlassen, sich samt seiner Familie bereit zu halten,
um im Administrationswege nach Sibirien verschickt zu wer-
den. Nun wurde Nikolaus weich. Um die Geliebte zu
retten, erklärte er sich bereit, die einjährige Weltreise anzu-
treten. Er wußte aber nicht, daß Kajsas Vater sich in-
zwischen, um der Verschickung nach Sibirien zu entgehen,
an den Zaren mit dem Vorschlag gewendet hatte, seine
Tochter Kajsa in der Abwesenheit des Zarenwitsch mit einem
anderen zu vermählen, wodurch der Liebesstragödie ein
radikales Ende gemacht werden sollte.

Nikolaus reiste ab. Die Verlobung mit Alice von Hessen
blieb in Kraft, aber die Vermählung wurde auf unbestimmte

*) Aus dem soeben erschienenen, höchst interessanten Buche
„Aus dem Leben eines Kaiserpaars“ von dem russischen
Publizisten v. Schafow. Dieses Buch ist das erste
in der Reihe „Aus Rußlands jüngster Vergangenheit“, die bei
H. Fischer Nachfolger, Leipzig, erscheint.

derartigen können, wenn er seine wirtschaftliche Existenz nicht leichtfertig aufs Spiel setzt. Ich behaupte: das öffentliche Abstimmungsverfahren hält weite Kreise des staatsverhaltenden Mittelstandes von der Wahlurne und damit vom politischen Leben fern. Ein solcher Zustand kann unmöglich im wohlverstandenen Staatsinteresse liegen."

Hg. Delius betont schließlich, daß es die Aufgabe der Freisinnigen sein werde, dem gewerblichen Mittelstand diejenige Position zu sichern, die er nach seiner wirtschaftlichen Bedeutung und nach seiner gesellschaftlichen Stellung unbedingt beanspruchen darf. "Jetzt bietet sich für alle Freunde des Mittelstandes, auch für diejenigen, welche sich sonst immer als potentierte Freunde desselben betrachteten, Gelegenheit, zu zeigen, ob hinter den hochtönenden Worten auch die Taten stehen."

Deutsches Reich.

Der Termin der nächsten Reichstagswahlen. Wie wir erfahren, mehren sich die Anzeichen dafür, daß tatsächlich, wie wir schon vor einiger Zeit meldeten, der Reichstag im Frühjahr 1911 aufgelöst werden wird, so daß die Neuwahlen etwa im Juni stattfinden können. Es wäre dann der Termin für die Neuwahlen wieder erreicht, der schon 1893, 1898 und 1903 festgesetzt worden war und der sich zweifellos aus Witterungs- und aus gesetzgeberischen Gründen am besten dafür eignet. Wenn 1911 im Herbst noch eine Session stattfinden würde, so könnte diese wegen der Spätkens im Januar notwendig werdenden Neuwahlen nur ganz kurz sein, die Staatsberatungen würden ungebührlich durch die Neuwahlen verzögert werden. Dieses würde auch dann der Fall sein, wenn die Wahlen etwa im späten Herbst stattfinden sollten. Es spricht alles dafür, daß die jetzige Session im Frühjahr nicht geschlossen, sondern verlagert wird, und daß im kommenden Winter alle in die Kommissionen verwiesenen Gesetze, sowie der neue Etat ausgearbeitet werden und dann der Schluss der Legislaturperiode eintritt. Die Parteien haben allen Grund, ihre Wahlvorbereitungen zu treffen.

LC. Die Reichstags-Ergebnisse in Württemberg. Fürst hat leider kein günstiges Resultat für den Liberalismus erzielt. Die Empörung der Massen über die Finanzreform und neuerdings über die Änderung des Wahlgesetzes hat die Wogen der Sozialdemokratie auch in diesem Kreise hoch anschwellen und über die Position des Liberalismus hinüberschlagen lassen. Der Turm des Zentrums steht noch unerschüttert, nachdem allerdings von Seiten dieser Partei mit unermesslichem Hochdruck gearbeitet worden war. Trotzdem ist das Zentrum in die Stichwahl gedrückt und muß sich einem zweiten Gang unterziehen, und zwar — Ironie des Schicksals! — lediglich deswegen, weil die gerade zur Unterstützung des Zentrums aufgestellte, sonst ganz sinnlose Kandidatur der Christlich-Sozialen so viel Stimmen zusammenbrachte, um den Sieg des Zentrums im ersten Gange zu verhindern. Zur Stichwahl schreibt die "Liberal-Korrespondenz": "Bei dieser Stichwahl haben es die Nationalliberalen in der Hand, ihre Willensmeinung dahin zu bekunden, ob sie die neue Mehrheit der Konservativ-Kristallen in ihrer Zahlenstärke erhalten oder ob sie der Linken ein Mandat zuführen wollen. Unseres Erachtens wäre die Entscheidung im ersten Sinne ein großer politischer Fehler. Auch Stimmeneinstellung, die gleichbedeutend wäre mit einer glatten Wahl des Zentrums, dürfte und sollte nicht in Frage kommen. Dem Zentrum ein Mandat zu nehmen, dieses Ziel, wenn erreichbar, wäre wohl eine Messe wert."

Zeit verschoben. Alice von Hessen hatte von den dramatischen Vorgängen, die sich am russischen Hofe abgespielt hatten, schließlich volle Kenntnis erhalten, ja, sie verschaffte sich sogar das Bildnis ihrer schönen Nivalin, die ihr später noch oft im Leben begegnen und tiefe Schatten auf dieses werfen sollte. Gezwungen wollte sie nicht die Gemahlin des russischen Thronfolgers werden, sie war zu stolz, bloß die Gekrönte in ihrem zukünftigen Heim zu sein, und entschloß sich, erst dann dem Zarowitz zum Traualtar zu folgen, wenn es zwischen ihm und Rasfa endgültig aus ist und Nikolaus freiwillig den Wunsch äußert, sie zu seiner Gemahlin zu machen.

Und während Nikolaus fernab von der Heimat auf den Wellen der hohen See schaukelte, reichte Rasfa Kagan richtig einem anderen die Hand — sie wurde die Gemahlin des Militäringenieurs Wistkows und übersiedelte von Petersburg nach Moskau. Ob diese Heirat freiwillig oder gezwungen erfolgte, wer kann es wissen?

Aus Kunst und Leben.

* Die amerikanische Schuljugend im Kampf um die drahtlose Telegraphie. Die amerikanische Regierung befindet sich in einer schwierigen Lage, denn die Jugend Amerikas überschüttet sie mit leidenschaftlichen Vorwürfen und hat das Kriegsgeheiß gegen die Herren von Washington misgegraben. Francis Resbit, ein selbstbewußter Jüngling von 15 Jahren, hat sich zum Wortführer der empörten Schuljugend gemacht, empfängt Interviewer und beschuldigt die Behörden, daß sie durch bürokratische Engherzigkeit den in der amerikanischen Jugend gährenden Erfindungsgeist gewaltsam knebeln und unterjochen wollten. Die drahtlose Telegraphie ist es, die diesen sonderbaren Konflikt heraufbeschworen hat. Überall in Amerika haben Schuljugend und laienhafte Freunde der Technik auf ihren Häusern, Schuppen und Ställen auf eigene Faust Stationen für drahtlose Telegraphie eingerichtet, und die erfinderische Jugend mißbraucht nicht selten diese privaten, drahtlosen Versuchsstationen, um durch allerlei fingierte Alarmnachrichten die ganze amerikanische Küste in Aufregung zu versetzen. Notsignale und die Hilferufe Schiffbrüchiger werden durch drahtlose Telegraphie ausgesprengt, und mehr als einmal sind Rettungsboote und Rettungsboote in größter Hast ausgesandt worden, um dann später erkennen

zu müssen, daß die Phantasie der Schuljugend sie zum Narren gehalten hatte. Die Fälle sind so häufig geworden, daß die Regierung mit energischen Maßnahmen diesem Mißbrauch der wertvollen Entdeckung ein Ende machen will. In den großen Städten werden Apparate für drahtlose Telegraphie, die für kurze Entfernungen berechnet sind, zu billigen Preisen verkauft; für die Summe von wenigen Dollar bis hinauf zu 30 Dollar und mehr kann jeder Mann solche Apparate kaufen. Man nimmt an, daß nicht weniger als 50 000 solcher Stationen von unternehmenden amerikanischen Schuljugenden eingerichtet worden sind. Die Nachricht, daß die Behörden einschreiten wollten, hat die lebhafteste Entrüstung der jungen Telegraphisten erweckt. In einem Interview erklärte der Wortführer der Jugend, Francis Resbit, die Absicht der Regierung für "un-amerikanisch", unburchführbar und für eine schwere Anbeleidigung des erfinderischen Talents. Er gibt zu, daß hin und wieder falsche Alarmnachrichten verbreitet werden, aber in ihrer Gesamtheit seien die jungen Amateure der drahtlosen Telegraphie höchst achtenswerte und harmlose Staatsbürger; wohlwollend gibt er der Regierung den Rat, "auf ihren Stationen moderne Apparate aufzustellen, die die Genauigkeit steigern und zugleich die Gefahr laienhafter Einmischung beseitigen würden". Der kleine Francis erklärt, daß Tausende von Schuljugenden hinter ihm ständen, um, wenn nötig, ihre Rechte auch vor dem Kongress zu verteidigen. "Es ist meine Pflicht, zu protestieren, denn der Schaden, der durch die Amateurtelegraphisten hin und wieder verursacht wird, ist mehr als ausgeglichen durch die guten Resultate, die sie durch ihre mühsamen und scharfsinnigen Proben und Versuche erringen." Doch die Abwehr der Jugend erstreckt sich nicht auf die eigene Verteidigung; getreu dem Grundsatz, daß der Fiebel die beste Abwehr ist, hat der junge Francis die Regierung angegriffen: er behauptet, daß die drahtlosen Telegraphieapparate der Union alle veraltet wären. General Allan, der Chef des Signalkorps, hat auf diese Anklage mit einer Rechtfertigung geantwortet, in der er ausführt, daß die Apparate der Armee und der Marine mit allen Verbesserungen gleichen Schritt gehalten hätten; er weist die Beschuldigung der Schuljugend als unverschämte und unbegründete zurück. Francis Resbit aber hat sich erboten, den Beweis für seine Behauptungen zu erbringen und will Sonderdelegationen namhaft machen, die in ihrer

tz. Heranziehung neuer Torfmoore für die elektrische Industrie. Dem Vernehmen nach werden nach dem Muster der Überlandzentrale, die zur Verbrennung des Torfes und Erzeugung von elektrischem Strom dient und mit der man in Wiesmoor günstige Erfahrungen gemacht hat, in nächster Zeit zwei neue große Überlandzentralen entstehen. Die hannoversche Torfverwertungsgesellschaft in Osnabrück beabsichtigt, im kommenden Frühjahr mit dem Bau einer großen Überlandzentrale im sogenannten "großen Moor", das in dem an der Südspitze von Oldenburg angrenzenden Teil von Hannover gelegen ist, zu beginnen. Hier soll sofort durch Vergasung des Torfes die elektrische Kraft gewonnen werden. Ebenso beabsichtigt der Oberbürgermeister Allenberg in Memel unter Beteiligung der Ostbank in den ausgedehnten Mooren Ostpreußens eine Überlandzentrale zu errichten. Auch dies Unternehmen ist bereits so weit gediehen, daß ein größeres Quantum in Ostpreußen gewonnenen Torfes zu Versuchszwecken nach der Anlage in Serne in Westfalen zur Ausprobung des Rußeffektes dieses Materials geschickt werden konnte.

XX Mängel im Submissionswesen. Auf Ansuchen weiterer Kreise des Mittelstandes und des Handwerks hat das Präsidium des Handelsbundes beschlossen, die Frage der Regelung des Submissionswesens in Arbeit zu nehmen und mit tunlichster Beschleunigung eine Denkschrift darüber vorzubereiten.

* Das abgekaufte Postprivileg. Der bayerischen Kammer der Abgeordneten ist als Nachtrag zum außerordentlichen Budget für das Jahr 1910 und 1911 der Vertrag des Staates mit dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis auf Abkündigung der Postfreiheit des letzteren zugegangen. Danach verzichtet Fürst Albert von Thurn und Taxis für sich und seine Rechtsnachfolger auf alle ehemaligen Postfreiheiten und erhält dafür als Gegenleistung vom bayerischen Staate eine einmalige Entschädigung im Betrage von 400 000 M.

* Als "bedenkliche Rundgebung" bezeichnet die "Korresp." eine Hauptversammlung des konservativen Kreisvereins Frankfurt a. O., in der Graf Westarp bei Besprechung der neuen Wahlvorlage, es besonders vermehrte, daß man im Gegenfalle zu den Beamten den eigentlichen Mittelstand, d. h. die unabhängigen Erwerbsstände, so völlig vernachlässigt habe.

* Ein hochinteressanter Versuch. In Elberfeld ist zum erstenmal in Deutschland an einer höheren Lehranstalt der Versuch gemacht, eine Schüler-Selbstverwaltung durchzuführen zur Belebung des freiwilligen Gehorsams und der Selbstverantwortlichkeit der Schüler. Sie beruht auf einer Schulordnung, nach der alle Klassen von Zehn auswärts einen Vertrauensmann durch Stimmzettel wählen, der für die Klassenhygiene — Reinlichkeit, Lüftung, Temperatur — zu sorgen hat und alle Wünsche der Klasse seinem Ordinarius gegenüber zum Ausdruck bringt. Bei Abwesenheit des Lehrers sorgt er durch Ermahnung für Ruhe und Ordnung; er ist der Vertrauensmann der Lehrer und Schüler zugleich. Die Vertrauensmänner von Obertertia aufwärts bilden einen Ausschuss, dessen Aufgabe die

Aufrechterhaltung von Ruhe, Ordnung und Sauberkeit an den Gängen und auf dem Schulhof ist. Der Ausschuss verteilt im Einvernehmen mit dem Direktor die einzelnen Plätze oder Gänge unter seine Mitglieder. Er wählt einen Obmann, dessen Aufgabe es ist, die Wünsche der gesamten Schülerchaft dem Direktor zu übermitteln. Außerdem wählt jede Klasse in geheimer Wahl einen Schriftführer, der eine Chronik der Klasse führt, einen Verwalter, der das Inventar der Klasse unter sich hat, einen Bücherwart und einen Klassenbuchführer. Am Schlusse jedes Tertials unterliegt die Amtsführung der Begutachtung durch die Klasse und die Lehrer; das Ergebnis wird in der Chronik vermerkt. Über die Tätigkeit des Ausschusses der Vertrauensmänner urteilen der Direktor und das Lehrerkollegium. Bei den Schulstrafen, die in Ehrenstrafen — darunter der Verlust des aktiven und passiven Wahlrechts —, Freiheitsstrafen, stille Entfernung und Ausschließung von der Anstalt zu stehen, wird das Prinzip der bedingten Beurteilung zur Anwendung gebracht. Die Erfolge mit dieser auf der Selbstbetätigung der Schüler beruhenden Schulordnung werden von Kennern der Anstalt als ganz ausgezeichnete erklärt. Der Verfasser der Schulordnung, Professor Dr. Sedmann, wird in der Monatschrift für höhere Schulen eingehend über die ganze Frage berichten.

* Die Trennung der Kirche von der Schule ist in Hamburg jetzt endgültig durchgeführt. Dazu wird dem "B. Z." aus Hamburg geschrieben: Zu tun hatten beide schon lange nichts mehr miteinander, aber der geistliche Einfluss war in der Schulbehörde doch noch immer vorhanden, obwohl schon am 15. Januar 1902 die Bürgerchaft beantragt hatte, eine anders geartete Zusammensetzung der Oberschulbehörde durchzuführen. So ganz leichten Kaufes aus diese aber ihre Position nicht auf, und so wurde die Ausführung des Bürgerchaftsbeschlusses hingeschleppt, bis sich ein beratiger Unwille geltend machte, daß der Senat die Neuorganisation nicht mehr aufleben konnte. Am 27. Oktober 1909 ist dann endlich eine Kommission gewählt worden, die mit der Senatskommission über die Zusammensetzung der Oberschulbehörde beraten sollte. Der Bericht dieses gemeinsamen Ausschusses liegt jetzt vor und fordert nichts mehr und nichts weniger als die vollständige Trennung von Kirche und Schule. Bisher war die Behörde zusammengefaßt aus drei Senatsmitgliedern, sechs von der Bürgerchaft erwählten Mitgliedern, von denen nicht mehr als zwei dem Lehrstande angehören durften, zwei Deputierte des Ministeriums, je einem vom Senat ernannten Vertreter des Gelehrtenstandes und des Real- und Gewerbeschulwesens, dem Seminardirektor, zwei von der Schulkommission aus der Zahl der Leiter der öffentlichen oder Privatschulen erwählten Mitgliedern sowie den Schülerräten. Nach dem Gesetzesvorschlag, der jetzt der Bürgerchaft unterbreitet wird, sollen die Vertreter des Ministeriums ausfallen. Damit ist der kirchliche Einfluss in dieser Behörde beseitigt.

* Die Rosengerüstung und die Deutsche Turnerschaft. Die Hauptversammlung des Turnvereins Neu-Ulm unterbreitet dem Ausschuss der Deutschen Turnerschaft den Antrag, daß die Deutsche Turnerschaft sich mit einem Mindestbetrage von 2000 Kronen an der Rosengerüstung beteilige.

Parlamentarisches.

Reichstagsabgeordneter v. Salbern, der den Wahlkreis Königsberg-Neumark vertritt, ist lebensgefährlich erkrankt. Abgeordneter v. Salbern wurde im Jahre 1907 mit 10 000 Stimmen gegen 4671 sozialdemokratischen, 2233 freisinnigen und 1468 Stimmen der Reformen gewählt. Er gehört der deutschkonservativen Partei an.

Deutsche Kolonien.

Aus dem Ambrosand kommen schlechte Nachrichten. Nach Meldung des "Dsch. Kolonialbl." herrscht unter den Quambos Lungentzündung, Durchfall und Malaria. Das

Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit in der Handhabung der Apparate die Regierungstelegraphisten bei weitem übertreffen würden. Ganz Amerika verfolgt mit Eifer diesen wunderlichen Konflikt zwischen den Schuljugenden und der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika.

Bildende Kunst und Musik.

Dr. Walter Josephi, erster Konservator der Kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen am Germanischen Museum in Nürnberg, wurde zum Direktor des Großherzoglichen Museums in Schwerin ernannt.

Von Wilhelm Raabe, dem 79jährigen, ist jetzt im Verlag Fritz Heyder (Berlin) ein neues Bild erschienen, das den großen Dichter in äußerst charakteristischer Weise wiedergibt. Die treffliche Profilzeichnung stammt von dem Freunde Raabes, dem Bildhauer Ernst Müller-Braunschweig.

Die Prager Polizei hat fünf Bleistiftzeichnungen des Hamburger Malers Otto Gschelska, die im deutschböhmischen Künstlerbund in Prag ausgestellt werden sollten, zur Ausstellung nicht zugelassen. Die Zeichnungen, die künstlerisch auf einer hohen Stufe stehen, stellen den nackten Körper in einer nicht im geringsten anstößigen Weise dar. Sie erinnern an Rodins bekannte Zeichnungen. Es ist dies schon seit kurzer Zeit das zweite Verbot von Ausstellungen des nackten Körpers.

Wissenschaft und Technik.

Die Tiefenbestrahlung mit Röntgenstrahlen hat jetzt auch bei der Behandlung der Rektostrophose zu bemerkenswerten Ergebnissen geführt. Die beträchtliche Leistung der Röntgenstrahlen auf Knochen und Gelenke brachte von selbst den Gedanken, das Mittel auch hier anzuwenden. Das geschah, wie Professor Dr. Wilm in der "Deutschen Medizinischen Wochenschrift" ausführt, in der von ihm geleiteten Baseler Universitätsklinik. Entsprechend den Ergebnissen der Bestrahlung der Knochen- und Gelenkverwundungen erfolgte eine prompte Reaktion auch bei Tuberkulose des Rektostrophose auf die Tiefenbestrahlung. Der Erfolg zeigt, daß die Röntgenbestrahlung ein Mittel ist, das die sonst angewandten Heilmethoden wohl übertrifft.

Zeit telegraphischer Meldung aus dem Haag erreicht Dr. Lorenz auf dem Wilhelmina-Gipfel in Neuguinea die Eisgrenze in einer Höhe von 15 000 Fuß.

Gouvernement in Windhoek hat deshalb als Heilmittel Kalmel, Opium-Lamin und Chinin überandt. Auf ein Schreiben des Missionars Kalle Koldu aus Usumambi, nach welchem dort bereits wiederum Hungersnot unter den Eingeborenen herrscht, die voraussichtlich noch größer werden wird, sind vom Gouvernment 1500 Kilogramm Reis dorthin abgeschickt worden.

Der Aufstand in Ost-Arabien.

Das jungtürkische Regime hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die dem Komitee recht unangenehm sind. Die inneren Unruhen wollen kein Ende nehmen; ist es gelungen, einen Teil des Landes zu beruhigen, so brechen in anderen entfernten Gegenden neue Aufstände aus. Während nun in Mazedonien leidlich Ruhe herrscht, ist der Aufstand im Yemen noch immer nicht unterdrückt und schon kommen neue beunruhigende Nachrichten aus Arabien und von den östlichen Küstern. Die ja eigentlich nur dem Namen nach türkische Araber sind. Diesen Rest der Oberherrschaft wollen die arabischen Söhne der Wüste nun auch noch abschütteln. Einen Vorstoß haben sie in dem Scheich der Koweit, der infolge seiner geachteten Stellung und seines enormen Reichtums ein gefährlicher Gegner ist. Bedenklich ist es, daß man nicht gut Truppen in anderen Teilen der asiatischen Türkei zur Unterdrückung der dortigen Bewegung heranziehen kann, da dieselben überall dringender gebraucht werden. Es wird daher nötig sein, größere Truppenmassen aus Europa nach dem Aufstandsgebiet zu dirigieren, was aber bei der verwickelten gegenwärtigen Lage auf dem Balkan — man denke an die Bosnienfrage — ziemlich bedenklich ist. Alles in allem sind den jungtürkischen Politikern am Bosporus manche Sorgen mehr erwachsen, deren sie so leicht nicht Herr werden können. Nicht ausgeschlossen ist auch, daß andere europäische Mächte, in erster Linie England, das bekanntlich an Koweit lebhaft interessiert ist, in den Streit hineingezogen werden können. England, das auf den schönen und geräumigen Hafen von Koweit sein Auge geworfen hat, wird sicher nicht in diesem wichtigen Streit irgendwie Stellung zu ergreifen. Bekanntlich hatte es schon im Jahre 1901 vorübergehend den Hafen besetzt, mußte aber infolge des scharfen Protestes der Türkei diese Stellung wieder verlassen.

Korwanenführer berichten, daß der falsche Mahdi Abd Jdris im Yemen eine neue lebhaftere Tätigkeit entfaltet und jetzt weniger als je zum Frieden geneigt sei. Abd Jdris schickte letzten zwei seiner Vertrauten, die Scheich Wesda und Merikud, zum türkischen Kriegshauptquartier, um über eventuelle Friedensbedingungen zu verhandeln. Der türkische Botschafter aber ließ die beiden Scheichs, deren Eigenschaft als Gesandte er nicht gelten lassen wollte, die er vielmehr als Spione betrachtete, in Gefangenschaft werfen. Über diese Handlung geriet der Mahdi in solchen Zorn, daß er Befehle erteilte, türkische Gefangene unter Martern zu töten und ihrem Tücken mehr Barden zu geben.

Ansland.

Griechenland.

Die Nationalversammlung und das Königtum.

Das Organ der Militärtruppen „Chronos“ bringt eine Erklärung, daß jede Auslegung der Einberufung der Nationalversammlung in dem Sinne, daß die Rechte des Königtums verletzt werden sollten, falls ein Wechsel in der Person des Königs eintreten sollte, vollständig unzutreffend sei. Die Nationalversammlung beabsichtigt, ausschließlich ein Werk der Reform im Innern zu betreiben.

Nach längerem Zögern unterschrieb gestern König Georg das Dekret betreffs der Abberufung aller Gesandten Griechenlands außer den Gesandten in Konstantinopel und Washington. Provisorisch werden Legationssekretäre als Geschäftsträger fungieren, später jedoch neue Gesandte ernannt werden, die das Vertrauen des Offiziersbundes genießen.

Italien.

Die Japan mit dem gelben Bruder umspringt.

Die japanische Regierung setzte die chinesische davon in Kenntnis, daß sie gegen den Bau der Eisenbahn von Tschingtschou nach Aigun nichts einzuwenden habe, falls Japan am Bau, an der Finanzierung und an der Material-Lieferung für die Bahn beteiligt sein werde und das Recht erhalte, japanische Ingenieure für den Bahnbau zu entsenden.

Vereinigte Staaten.

Gegen den Mädchenhandel.

Aus New York wird uns geschrieben: Im Kampfe gegen den internationalen Mädchenhandel ist eine neue Etappe zu verzeichnen. Der Senat der Vereinigten Staaten der Amerika hat ein darauf bezügliches Gesetz in fast der gleichen Form angenommen, wie kurz vorher das Repräsentantenhaus. Eine Einigung über die Differenzpunkte wird binnen wenigen Tagen erzielt sein. Das Gesetz sieht schwere Gefängnisstrafen für all jene vor, die Frauen oder junge Mädchen dazu „veranlaßt, zwingt oder sie dabei unterstützt“, zu unmoralischen Zwecken aus einem

Unionstaat in den anderen überzuführen. Gleichzeitig wird das Einwanderungsbureau damit beauftragt, eine Untersuchung über die vom Auslande her aus ähnlichen Motiven ins Land kommenden Frauen anzustellen, damit auch diese ferngehalten werden können. Da die Union einer der besten Abnehmer für solche „Ware“ ist, so bedeutet das Gesetz sehr viel, wenn es wirklich loyal ausgeführt wird. Das muß allerdings abgewartet werden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Eine gefährliche Ballon-Fernfahrt.

Wb. Krageroe (Norwegen), 16. Februar. Aus Grangeval wird gemeldet: Nach gefährlicher Fahrt über die See



sind hier im Walde zwei Dresdener Luftschiffer, die Herren H. P. Rudolph und M. Donath, unter großen Schwierigkeiten gelandet. Sie waren gestern morgen gegen 7 Uhr bei Dresden aufgestiegen, hatten Berlin um 8 Uhr vormittags und Rügen um 5 1/2 Uhr nachmittags passiert und waren um 10 Uhr abends nach Kopenhagen gekommen. Von einem furchtbaren Schneesturm wurden sie dann über das Elagerrat und Kattegat getrieben. Um 4 Uhr morgens befanden sie sich wieder über dem Festland von Norwegen. Sie brachten den Ballon sofort zum Fallen. Die Landung erfolgte mit großer Festigkeit. Der Ballonführer Rudolph aus Berlin soll eine Rippe gebrochen haben. Der Begleiter soll am Rücken und an den Hüften schwer verletzt sein, doch ist das Leben beider außer Gefahr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. Februar.

Allgemeine Sozialpolitik in Wiesbaden.

Die sozialpolitische Deputation ist im Jahre 1900 ins Leben getreten. Sie besteht aus 3 Magistratsmitgliedern und 3 Stadtverordneten. Die Tätigkeit der Deputation besteht im wesentlichen darin, Gemeindegemeinschaften sozialpolitischer Charakter zu begutachten.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. Juli 1903 dürfen in dem Stadtbezirk Wiesbaden vom 1. April 1904 ab im Handwerks- und Gewerbe-Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nur in der Zeit von vormittags 8 bis 9 1/2 Uhr und von 11 1/2 bis 1 Uhr beschäftigt werden. Ausgenommen sind die Sonntage in den letzten vier Wochen vor Weihnachten, sowie der erste Weihnachtstag, Oster- und Pfingstfesttag, bezüglich deren es bei den bisherigen Bestimmungen verbleibt. Der Rechtsanwaltsstelle sind im Rathaus Räume sowie Licht und Heizung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der städtische jährliche Zuschuß beträgt 50 M. Im Jahre 1908 wurde 2772 (im Vorjahre 2949) Personen Auskunft in Rechtsfragen erteilt. Auch der Arbeitsnachweis hat im Rathaus Räume sowie Licht und Heizung zur unentgeltlichen Benutzung. Außerdem erhielt er im Jahre 1908 einen Zuschuß von 3500 M. Insgesamt wurden im Jahre 1908 31 445 (im Vorjahre 29 354) Vermittlungsanträge von Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingetragen und 15 940 (14 868) Gesuche befriedigt. Die Krankenversicherungspflicht wurde gemäß § 2 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 25. Mai 1903 (Reichsgesetzblatt Seite 233 ff.) ausgedehnt auf: a) diejenigen in § 1 des genannten Reichsgesetzes bezeichneten Personen, deren Beschäftigung durch die Natur ihres Gegenstandes oder im voraus durch den Arbeitsvertrag auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist, sofern diese Beschäftigung mehr als 3 Tage gedauert hat; b) auf Hausgewerbetreibende; c) die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten; d) die in den Kommunalbetrieben und im Kommunaldienste beschäftigten Personen, auf welche die Anwendung des § 1 des angeführten Reichsgesetzes nicht schon durch anderweitige reichsgesetzliche Vorschriften erstreckt ist. Die am 3. November 1908 vollzogene Arbeitslosen-Zählung ergab 596 Arbeitslose. Hier von waren 511 in Wiesbaden unterzubringen berechtigt. Von den 596 Arbeitslosen gehörten 259 dem Baugewerbe an. Es waren lebzig 239 und verheiratet 340. Die Dauer der Arbeitslosigkeit betrug bei 74 Arbeitern noch nicht 7 Tage, bei 83 über

7 bis 14 Tage, bei 146 über 14 Tage bis 1 Monat, bei 174 über 1 Monat bis 3 Monate und bei 115 über 3 Monate. Bei städtischen Submissionen ist der Unternehmer verpflichtet, für sämtliche von ihm in Wiesbaden beschäftigten Arbeiter die zur Zeit des Submissionsstermins in Kraft stehenden zwischen den Lohnkommissionen der Arbeiter und Unternehmer vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen so lange einzuhalten, als sie nicht durch Kündigung seitens einer der beiden Lohnkommissionen außer Kraft gesetzt werden.

Personal-Nachrichten. Regierungspräsident von Philipshorn aus Hannover ist zu längerem Kurzurlaub hier eingetroffen und hat im Hotel-Radhaus „Kaiserhof“ Wohnung genommen.

Justiz-Personalien. Kantscheidt Schmidt bei dem Landgericht hier ist zum Kantscheidt ernannt und an das Landgericht zu Arnberg versetzt. Kantscheidt Schmidt beim Amtsgericht hier ist zum Kantscheidt ernannt und an die Königl. Staatsanwaltschaft zu Rumpshaus versetzt. Kantscheidt Schmidt beim Landgericht hier ist zum Kantscheidt ernannt, alle ab 1. März 1910.

Major a. D. v. Trott zu Solz. Am 9. Februar verschied zu Solz Major a. D. Rudolf v. Trott zu Solz. Der Verstorbene hat dem Kaiser-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 über 20 Jahre angehört und in seinen Reihen den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Viele unserer Leser, insbesondere die ehemaligen „Kämpfer“, werden sich noch des beliebten, durch sein joviales Wesen allbekannten Offiziers erinnern. Oberst v. Coma, der derzeitige Kommandeur des Regiments, widmet dem Verstorbenen im „Wiesbadener Wochenblatt“ folgenden Nachruf: „Ausgezeichnet mit hervorragenden Charaktereigenschaften und ritterlichem Sinn, war er gleich beliebt als Kamerad wie als Vorgesetzter. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst hat er in treuer Kameradschaft fest an seinem lieben Regiment gehalten, das ihm ein treues Gedächtnis über das Grab hinaus bewahren wird.“

Die Beisetzung des verstorbenen Grafen Alfred Radolin fand gestern nachmittag auf dem Nordfriedhof statt. Einem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, waren die Beerdigungsfestlichkeiten ohne jeden Pomp. Um 3 Uhr fand in der Wohnung des Grafen, Krieglitzstraße 4, eine kurze Trauerfeier statt, an der u. a. als Vertreter des Kaisers der Regimentspräsident Dr. v. Weiser teilnahm. Außer dem Vater des Verstorbenen, dem Fürsten Radolin, der aus Paris, wie schon gemeldet, am Montag hier eingetroffen war, und dessen Gemahlin waren die Schwiegereltern des Grafen Alfred, Graf und Gräfin Königsmarck-Plaue und dessen Kinder, Baron v. Bissing und Frau, Baronin Eidsiedt und Graf Hans Königsmarck zugegen. Als Vertreter der Gardekorps, bei dem der Verstorbene als Rittmeister à la Suite stand, war Prinz-Salm anwesend. Ferner sahen wir Prinz Byron-Furland, einen alten Freund des Grafen Alfred. Fürst Radolin reist wahrscheinlich am Samstag wieder nach Paris zurück.

Die Bautätigkeit. Die milde Winterwitterung hilft dem Baugewerbe diesmal sehr, die tote Saison ohne allzu erhebliche Arbeitslosigkeit durchzuhalten. In dem Winter 1908/09, in dem nicht allein die Bitterung dem Bauern sehr ungünstig war, sondern die Baukonjunktur überhaupt noch sehr darniederlag, war die Beschäftigungslosigkeit unter den Bauarbeitern weit empfindlicher. Es bewarben sich damals im Dezember um je 100 offene Stellen durchschnittlich 331 Arbeitsuchende, während im Dezember 1909 auf je 100 Stellen für Bauarbeiter 274 Arbeitsuchende kamen. So erheblich das Übergewicht auch noch ist, so ist es doch bedeutend geringer als vor Jahresfrist. Der weniger hohe Stand der Arbeitslosigkeit zeigt sich u. a. auch daran, daß sich gegenüber dem Januar 1909 für Dezember eine um 167,6 geringere Arbeitslosigkeit ergab, während 1908 in der nämlichen Zeit nur eine Abnahme um 43,3, 1907 um 35,7 und 1906 um 34,5 gebracht hatten. Nun ist allerdings die Erleichterung des Arbeitsmarktes nicht in allen Landesteilen gleichmäßig kräftig aufgetreten; vielmehr ist in einigen wenigen sogar noch eine leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr vorhanden. Nicht befriedigend hat sich die Bautätigkeit diesen Winter in Hannover angelassen, wo der Andrang am Arbeitsmarkt, der 1908 283 betrug, auf 138 zurückgegangen ist. Auch in der Reichshauptstadt, im Königreich Bayern und in Südbad ist der Andrang im Baugewerbe verhältnismäßig nicht hoch. In Berlin beträgt er 164 gegen 302 im Jahre zuvor. Noch kräftiger ist die Besserung in Bayern, wo der Andrang von 420 auf 180 herabging. Dagegen hat die Beschäftigungslosigkeit in Braunschweig trotz des relativ niedrigen Andrangs von 173 noch zugenommen; er betrug im vorigen Winter 115. In Schlesien ist der Arbeitsmangel nicht entfernt so stark wie vor einem Jahre. In Rheinland-Westfalen ist die Entwicklung gerade nicht sehr erfreulich, in Westfalen besteht noch ein Überangebot von 358, im Rheinland ein solches von 231. Mit einer sehr empfindlichen Arbeitslosigkeit sind noch Westpreußen, Hessen und Bremen zu nennen.

Feuerwehrrverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Zentralvorstand des Feuerwehrrverbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden hielt am letzten Samstag und Sonntag in Marienberg eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Branddirektor a. D. Scheurer-Wiesbaden, geleitet wurde. Als Vertreter des Landeshaupmanns wohnte Landesrat Dr. Proppling den Verhandlungen bei. Es handelte sich in erster Linie um die Herbeiführung eines Beschlusses des Zentralvorstandes über die Erhebung von Beiträgen zur Feuerwehrr-Unterstützungskasse. Seither gewährte die Kassatische Brandversicherungsanstalt Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrleute in der Weise, daß bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit den Verunglückten außer freier ärztlicher Behandlung usw. eine Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst zugesprochen wurde, und zwar ein Betrag von 20 M. wöchentlich für Leute, die für Angehörige zu sorgen haben, und 12 M. wöchentlich für Alleinlebende. Dazu kam im Falle dauernder Erwerbsunfähigkeit eine Rente bis zu 600 M. jährlich; verunglückte ein Feuerwehrmann in Ausübung seines Dienstes tödlich, so erhielten die Witwe oder die Eltern jährlich 240 M. und 90 M. für jedes Kind unter 14 Jahren. Ein Beitrag zu diesen Leistungen wurde wieder von den Gemeinden noch von den Wehren erhoben. Man ist nun der Meinung, daß die Leistungen zu erhöhen seien, und um das

zu ermöglichen, ist an die Gemeinden und Wehren die Anfrage gerichtet worden, ob sie eventuell bereit seien, jährlich 60 Pf. pro Feuerwehrmann zu zahlen. Es würde dann möglich sein, die Wochenleistungen auf 30, bezw. 20 M. und die Hinterbliebenen-Renten auf 400 M. für Witwen und Eltern und auf 150 M. für Kinder zu erhöhen. Die Versammlung beschloß die Gründung einer Unterstützungskasse auf dieser Grundlage, sowie den Beitritt zum Preussischen Feuerwehrverband, der den Vereinen ebenfalls Vorteile bietet. Am Sonntag wohnte auch Landrat Dr. Thon im Auftrag des Regierungspräsidenten den Verhandlungen bei. Nach dem Bericht des Brandmeisters Rumpf über den Stand des Feuerwehrverbandes sind dem Rumpf im letzten Jahr 39 Wehren beigetreten. Der Antrag des Vorstandes, zu der neugegründeten Unterstützungskasse einen jährlichen Beitrag von 60 Pf. pro Feuerwehrmann zu leisten, wurde akzeptiert.

Schulnachrichten. Eine für die Stadtgemeinden wichtige Entscheidung hat kürzlich der preussische Kultusminister getroffen. Soweit Gemeinden, die mittlere Schulen unterhalten, auf Grund der ihnen durch das Gesetz vom 25. August 1909 eingeräumten Befugnisse der Volksschullehrer-Miterszulageklasse und der Ruhegehaltklasse beitreten, hat die Ruhegehaltklasse auch die bisher schon zahlbaren Ruhegehälter für Lehrpersonen, die an den angeschlossenen mittleren Schulen tätig waren, von dem Zeitpunkt des Beitritts an zu übernehmen. — Betreffs der Entschädigung an Volksschullehrer bei vertretungsweise Verletzung von Schulstellen hat die hiesige Regierung unter Aufhebung früherer diese Sache betreffender Bestimmungen jetzt folgendes verfügt: An der eigenen Schule oder an einer anderen Schule desselben Orts ist der Lehrer ohne besondere Vergütung zur Erteilung der vollen Pflichtstundenzahl zu Unterrichtsstunden verpflichtet. Wird eine Lehrperson zur Verletzung des Unterrichts in einem fremden Schulverband herangezogen, so ist ihm von diesem Schulverband eine angemessene Vergütung für die Mithaltung und die Unkosten des Ganges zu gewähren. Eine Vergütung für die Mithaltung ist jedoch nur für die Unterrichtsstunden zu gewähren, welche die Zahl der an der eigenen Schule bei geordneten Schulverhältnissen zu erteilenden Unterrichtsstunden übersteigen. Direkte Unkosten (Eisenbahn-, Wagenfahrt usw.) sind zu ersetzen. Die Entschädigung für Mehrstunden ist bei weiten und schlechten Wegen und bei Aufwendung von Beibringungskosten entsprechend höher zu bemessen.

Besondere Fortbildungsschulen für Verkäuferinnen. Die Berliner Hauptversammlung des Verbandes deutscher Detailhändler der Textilbranche nahm einen Antrag an, der sich für die Errichtung besonderer Fortbildungsschulen für Verkäuferinnen ausspricht. Ebenso wurde eine Erklärung angenommen, in welcher der Bundesrat ersucht wird, Ausnahmestimmungen von den für Frauenarbeit geltenden Vorschriften der Gewerbeordnung für die Konfektions- und Putzwerkstätten zu erlassen.

Warnung für Hausfrauen. Unter diesem Titel schreibt uns eine Leserin: „Seit acht Wochen belege ich, neben anderem Konsum in beigelegten Tüten Kaffee derselben Sorte und desselben Preises, um, da einmal bekommen, den deutlich auf jeder gleichen Tüte angebotenen Rabatt (ein halb Pfund Kaffee gratis bei zwanzig beigelegten Tüten) zu erwerben. Der betreffende Kaufmann erklärte mir aber meinem erstaunten Mädchen — später auch mir —, er gäbe schon längere Zeit nicht mehr die 21. Tüte mit Kaffee zu, denn es stünde auf den Tüten „Ungültig“ zwischen durchgedruckt. Niemand findet dies „Ungültig“ auf meinen Tüten aber heraus, wie ich ja auch 20mal dies nicht sah, da es einfach nicht erkennbar ist. Dabei die Tüten zur gest. Besichtigung“. — Das Wort „Ungültig“ ist auf diesen Tüten allerdings so schwach aufgedruckt, daß es kaum zu lesen ist und man begreift kaum, wenn darin Absichtlichkeit erblickt wird, auch wenn das nicht der Fall ist.

Arbeitsstätte für Frauen. Wie wir hören, wird beabsichtigt, eine Arbeitsstätte für Mädchen und Frauen zu gründen, die auf Abwege geraten oder der Prostitution verfallen sind. Es soll ihnen ermöglicht werden, durch fleißige, regelmäßige Arbeit und Gewöhnung an geordnete Verhältnisse sich in die bürgerlichen Lebensverhältnisse zurückzufinden. Im Gegensatz zu den bestehenden Anstalten soll ein Anstaltscharakter vermieden werden. Der Betrieb soll nach Art eines industriellen Unternehmens erfolgen und der Gewinn als Lohn den Insassen in der Höhe des ordentlichen Tageslohns nach Abzug der unmittelbaren Kosten für ihren Lebensunterhalt zusteigen. In Aussicht genommen sind verschiedene Zweige der Heimarbeit, auch Wäscherei, Haus- und Gartenarbeit. Man hofft, daß das auf rein humaner Grundlage aufgebaute Unternehmen sich die Teilnahme weiterer Kreise erringen und durch deren Unterstützung als lebensfähig erweisen wird. Voraussichtlich werden Frankfurt und Wiesbaden gemeinsam an dem Aufbau beteiligt sein. Der Ort für das auf dem Lande zu errichtende Heim wird zwischen beiden Städten liegen. Zur finanziellen und mitarbeitenden Unterstützung sind bereits einige Zusagen erfolgt. Zu weiterer Auskunft ist Schwester Martha Friede, Lehrstraße 11 hier selbst, bereit, die demnächst auch einen Vortrag über diesen Gegenstand zu halten gedenkt.

Jubiläum der Deutschen Turnerschaft. Am 18. und 19. Juni wird in Koburg ein großes Turner-Jubiläumsfest veranstaltet zur Erinnerung an die Gründung der „Deutschen Turnerschaft“ vor 50 Jahren. Der Bund zählt heute nahezu 1 Million Mitglieder in 9000 Vereinen.

Unfall. Gestern morgen gegen 12 Uhr fiel eine Marktfrau von Sonnenheim in einem Hause am Schloßplatz die Kellertreppe hinunter und blieb mit einer klaffenben Kopfverletzung bewußtlos liegen. Der Heilgehilfe Jos. Rütten leistete ihr den ersten Beistand und legte ihr einen Notverband an, worauf sich die Verletzte zu einem Arzt begab.

Die Kurtagordnung ist im Druck erschienen und wird in unserer heutigen Abend-Ausgabe veröffentlicht werden.

Aus der Schule. In einer gemischten Klasse der unteren Jahrgänge wird gelesen. Ein Knirps ist unaufmerksam und schielt fortwährend nach den Mädchen hinüber. Als er aufgerufen wird, kann er nicht weiter lesen. Darüber zur Rede gestellt und ermahnt, ankraft nach den Mädchen ins Gesicht zu sehen, antwortet der kleine Schwerenöter: „Ei, ich hab ja nur mit a a m (einem) Auge noch die Mädchen geguckt, mit dem andern hab ich noch gelese.“

— Kleine Notizen. In der Konkurrenz um das Kriegerdenkmal für Bad Dürkheim (Wals) erhielt unter rund 140 Bewerbern den 1. Preis (Goldpreis) Wilhelm Ohls in Frankfurt a. M. Wiesbaden. In Wiesbaden hat Herr Ohls eine Reihe von Arbeiten ausgeführt, u. a. die plastische Ausgestaltung der Halle des Südringbogens. — Diesen Samstag findet der erste Ausverkauf von Münchener Schanbier im Kaiserhof statt.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends Jugendergottesdienst mit Predigt 5.30 Uhr. Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6.40 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentage: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 5.15 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntags von 10 bis 10½ Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Haupt-synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 5½ Uhr, Sabbat: morgens 8½ Uhr, Jugendergottesdienst 2¼ Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6.35 Uhr. Wochentage: morgens 7¼ Uhr, abends 5¼ Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater gelangt morgen Samstag im Abonnement A. Thomas Oper „Rigoletto“ mit Frau Hans-Rosenthal in der Titelrolle, Fräulein Friedel und den Herren Kammerjäger Friedrich, Herrmann, Neßloff und Schwegler in den weiteren Hauptpartien zur Aufführung. — Sonntagnachmittag um 2½ Uhr findet, wie bereits mitgeteilt wurde, eine Volksvorstellung „Alt-Heidelberg“ bei Volkspreisen statt, während am Abend um 7 Uhr Vorhänge lommische Oper „Der Zimperlmann“ im Abonnement D in Szene geht. Für Donnerstag, den 24. d. M., wird die Neueinführung von Smetanas lommischer Oper „Die verkaufte Braut“ vorbereitet; zum letzten Male wurde das melodische Werk vor 11 Jahren aufgeführt. Richard Wagners „Tristan und Isolde“ ist für Sonntag, den 27. d. M., im Abonnement D festgelegt worden. — In Beantwortung vieler Anfragen kann nunmehr mitgeteilt werden, daß Anton van Rooy, der ausgezeichnete Heltenbariton, von der königlichen Intendantur für ein neuerliches Gastspiel verpflichtet worden ist, welches am 8. April d. J. stattfinden wird; der Künstler wird bei dieser Gelegenheit den „Hans Sachs“ singen.

*** Vortragsabend.** Der vierte dieswinterliche Vortrags- und Familienabend des Christlichen Vereins junger Männer findet nächsten Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Blatter Straße 2, statt. Im Mittelpunkt des sehr reichhaltigen Programms steht der Vortrag des Herrn Pfarrers Lic. theol. Steubing-Schierstein. Die Schlussansprache hat Herr Pfarrer Hofmann übernommen. Programme zu 25 Pf. sind in der Missionsbuchhandlung, Michaelsberg 24, sowie abends am Saaleingang zu haben.

Vereins-Versammlungen.

*** Ende Januar** fand die erste Jahres-Hauptversammlung des „Kompier-Korps“ statt. Nach der herzlichen Begrüßung seitens des derzeitigen Hauptmanns, Brandmeister W. Hoyer, wählte man die Herren Schöler zum 1. und Philipp zum 2. Vorsitzenden, Christmann zum Kassierer, Lint zum 1. Abse zum 2. Schriftführer, sowie die bisherigen Obmänner usw. einstimmig wieder. In dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden heißt es, daß die Aktivität des Korps auch in diesem Jahre lebhaft sich an den Übungen beteiligte. Eine Anzahl Kameraden wurde häufig zur Unterstützung der Berufsfeuerwehr herangezogen, um für einen weiteren Brandfall bereit zu sein. An den Übungen beteiligten sich die Kameraden noch immer nicht ganz vollständig. Im kommenden Jahre wird voraussichtlich als am Ende des 60. Jahres des Bestehens des Korps eine größere Schauübung stattfinden, die den Beweis liefern soll, daß die freiwillige Wehr der Berufsfeuerwehr würdig zur Seite steht. Nach dem Jahresbericht des Kassierers Christmann weist die Kasse ein Barvermögen von 4000 M. nach. Die beantragte Entlastung des Kassierers wurde erfüllt. Das 60jährige Jubiläum soll durch eine größere Feier begangen werden, und zwar durch einen Kommerz, durch Ehrung der verstorbenen Kameraden durch Niederlegung von Kränzen an den Gräbern, durch eine Übung der Wehr, ein Festessen und ein Unterhaltungsfranzösischen. Der Tag wird noch bestimmt. Schließlich wurde noch beschlossen, die durch den Stadtverordneten Kaltwasser aufgestellten neuen Statuten in Gemeindefassung mit den Kameraden der Wehren in Glarenthal und Blatter Straße unter dem Vorhänge des Branddirektors Stahl zu beraten und zum Ziele zu bringen. Die Auszeichnungen verschiedener Kameraden sollen gelegentlich des Jubiläums zur Abreicherung gelangen. Dem Vorstand wurde für seine Tätigkeit besonderer Dank ausgesprochen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

§§ Gerdenheim, 16. Februar. In manchen Gärten blühen an geschützten Stellen Gänseblümchen und Schneeglöckchen. — Mit dem 1. Mai d. J. wird in Schönebergers Dreß-buch ein Adressenverzeichnis unserer Vinnobachtstraße zu finden sein. — Der Landwirt Heinrich Schmidt, dem im Distrikt „Kauer“ mehrere junge Obstbäume abgebrochen wurden, klagt demjenigen, welcher nachweisen kann, wer die Bäume abgebrochen hat, daß man denselben gerichtlich belangen kann, eine Geldstrafe von 100 M. zu. — In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurden mehrere Einsprüche in Bezug auf die Richtigkeit der Gemeindegliederliste zum Teil für berechtigt befunden und zum Teil abgelehnt. Hieraus erfolgte die Veranlassung des Gemeindefaals pro 1910. Die Einnahmen belaufen sich auf 99.230.78 M. und die Ausgaben auf 99.229.58 M. Bei dem Titel Einnahme von Wiegeldern wurde über die schlechte Benutzung der Gemeindefaalslage geklagt und der Wunsch geäußert, bei den landwirtschaftlichen Vereinen auf bessere Benutzung derselben hinzuwirken. Auf dem alten Friedhof an der Schule in der Launusstraße sollen drei Grabanlagen geschleift und dadurch eine Vergrößerung des Spielplatzes bewirkt werden. Im laufenden Steuerjahr werden 120 Proz. Einkommensteuer, 150 Proz. Realsteuern und 100 Proz. Betriebssteuer zur Erhebung gelangen. Hierdurch ist eine Erhöhung der Einkommensteuer um 20 und der Realsteuer um 30 Proz. eingetreten. Zum Schluss lag ein Besuch des Rennflusses Wiesbaden, E. R. vom 26. Januar d. J. vor, in dem um Verbesserung der Zufahrtwege zum Rennplatz und um Reinhaltung der Ortsstraßen an den Renntagen ersucht wird. Es wurde beschlossen, für Reinhaltung der Straßen Sorge zu tragen und die Hochheimer Straße zu erweitern. — Um Unannehmlichkeiten und Belästigungen zu vermeiden, sei hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß Briefe von Wiesbaden nach hier mit einer 3 Pfennigmarke versehen sein müssen, andernfalls der Brief wieder zurückgeht oder vom Empfänger 15 Pf. Strafporto erhoben wird.

B. Rimbach, 16. Februar. Die Fluchtlinienpläne, Distrikt „Raundergrund“, „Dopfenstüder“ usw., haben seitens der königlichen Regierung die Genehmigung erhalten und wurde von weiteren Beanstandungen abgesehen. Der Feststellung der Pläne steht jetzt nichts mehr im Wege. — Da der Feuerlöschapparat „Rimmar“ sich bei der Feuerlöschprobe bewährt hat, beschloß die Gemeindefaalskommission, einen derartigen Apparat auf Gemeindefaalskosten anzuschaffen und denselben in dem Bureau der Bürgermeister aufzustellen. — Kommen den Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr, hält der hiesige „Kranken- und Sterbverein“, eingetragene Hilfskasse Nr. 81, im Lokale des Herrn J. Meurer seine dies-jährige Jahresversammlung ab.

el. Hochheim, 16. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des Reservisten für den Landkreis Wiesbaden wird ihre dies-jährige Generalversammlung am 6. März halten. Außer Abrechnung und den üblichen Berichten ist ein Lichtbildervortrag über Schiller und sein Werk vorzulegen. — Vor einigen Tagen kaufte der St. Josephsverein ein größeres parkartiges Gelände hier selbst, um ein Krüppelheim auf demselben zu er-

richten. Die Ausführung dieses Planes scheint auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein, denn, wie der „Stadtmagazin“ berichtet, soll das Grundstück an einen auswärtigen Unternehmer abgegeben sein, der auf demselben eine Fremdenpension errichten will.

Rassauische Nachrichten.

Leichenbegleitung durch Schulkinder.

— Aus Nassau, 17. Februar. In einzelnen Teilen des Nassauer Landes, wie im Distrikt, auf dem Westertal und im Hinterland, ist es heute noch Sitte, daß Lehrer und Schulkinder die Leichen auf den Friedhof geleiten und am Sterbehause und am Grab ein Lied singen. Wenn auch die Leichenbegleitung durch Schulkinder in allen den Fällen, in denen es sich um Tote handelt, die an ansteckenden Krankheiten verstorben sind, durch die Regierung verboten ist, bleiben in größeren Orten immer noch genug Gelegenheiten, die Lehrer und Kinder auf den Friedhof nötigen. Solchen Lehrer, die im Laufe eines Jahres einmal auf den Friedhof müssen. Da die Geistlichen die Begräbnisse nicht immer so anordnen können, daß sie außerhalb der planmäßigen Unterrichtsstunden fallen, so leidet zunächst der Unterricht durch die Teilnahme der Schüler an der Beerdigung, indem Unterrichtsstunden ausfallen müssen. Leichenbegleitungen müssen nicht selten, namentlich in der Winterzeit bei ungünstiger Witterung stattfinden nach einem mehr außerhalb des Orts offen gelegenen Friedhof, der auch nicht den geringsten Schutz bietet gegen Wind und Wetter. Schlimmstes arme Kind, das nicht gut bei Kleidung war und schlechtes Schuhwerk hatte, hat sich bei einem einständigen Friedhofsgang eine Krankheit geholt, die ihm nachteilig geworden ist. Und wenn man sich fragt, ob denn wirklich bei der Leichenbegleitung der Schulkinder und ihrem Gesang so viel für Herz und Gemüt der Leidtragenden gewonnen wird, daß die Beibehaltung des Gesanges nötig ist, so möchten wir das rundweg verneinen. Man denke sich zur Winterzeit frierende Kinder, zitternd vor Kälte, auf der Dorfstraße oder am offenen Grabe singend! Derartige Gesänge kommt nicht von Herzen und spricht nicht zum Herzen. Wie in den Städten, so sollte man auch auf dem Lande den alten Jopf des Straßensingens und des Singens auf dem Friedhof beseitigen; es geht, ohne daß die Würde eines Begräbnisses darunter leidet.

r. Weisenheim, 16. Februar. Der Kaufmännische Verein Weisenheim hielt am vergangenen Freitag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung, welche gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung wählte der Vorsitzende E. Schneider-Winkel dem für die dort verstorbenen Mitglied Mathias Horsch-Winkel ein Nachruf. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder E. Schneider-Winkel als 1. Vorsitzender, H. Bernhard-Weisenheim als 2. Vorsitzender, R. Weisenheim als Schriftführer, J. L. Weisenheim und W. Claßen-Weisenheim als Beisitzer wiedergewählt. An Stelle des seitherigen Vorstandsmitgliedes J. Schmitt-Johannsen wurde W. A. Weisenheim-Winkel neu in den Vorstand gewählt. Das neuernannte Vorstandsmitglied hat auch die Geschäfte eines Kassierers an Stelle des Herrn Weisenheim übernommen, welcher dem Vorstand fern als Beisitzer angehört wird.

— Aus Soden, 16. Februar. Schreibt man uns: „Am 1. Januar d. J. ist in Soden ein alterer Lehrer, Inhaber des zweiten Lehrers, pensioniert worden. Man wartete allgemein, daß die Stelle mit einer erfahrenen Person besetzt werde. Von den Bewerbern schlägt die Regierung der Gemeindefaalsbehörde drei Lehrer zur Wahl vor, von denen jeder seiner für Soden geeignet befunden wird. Die Regierung erklärt, daß innerhalb 4 Wochen einer der vorgeschlagenen Bewerber bestimmt werden müsse, andernfalls die Gemeindefaalsbehörde veräußert werde. Die weitere Entwicklung der Angelegenheit ist ungewiss. Der Schulvorstand faßt, entgegen der Bestimmung der Regierung, um Vorhänge des evangelischen Pfarrers den Beschluß, der Gemeindefaalsbehörde einen jungen, im Herbst vom Seminar entlassenen Kandidaten zur Wahl vorzuschlagen, der eine hervorragende Ausbildung für Musik zeige, der aber — und das ist das Bedauerliche — nicht zu den drei Bewerbern gehört. Der Gemeindevorstand erhebt wider alles Erwarten den Vorhänge des Schulvorstandes zum Beschluß und wird die Wahl des Kandidaten der Regierung zur Festsetzung unterbreiten. Der Soderer Schulverhältnisse kennt, weiß, wie notwendig für eine freie Stelle eine in allen Stücken tüchtige Lehrkraft ist, und ein junger, unerfahrener Lehrer für diesen Posten gar nicht in Betracht kommen kann. Was hat überhaupt die musikalische Befähigung der Bewerber mit der Befähigung der zweiten Lehrers zu tun? Soden hat einen tüchtigen Organisten, mit dem Spiel man allerorts zufrieden ist; aber einen tüchtigen Lehrkraft braucht es, und der beste ist gerade gut genug. Die Erregung in der Gemeindefaalsbehörde über die Behandlung einer so wichtigen Angelegenheit ist groß. Was wird die königliche Regierung tun?“

Aus der Umgebung.

Die Marburger Studenten.

Marburg, 17. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Studentenschaft zog heute mittag vor dem Marktplatz im veranfaßte vor dem Rathaus eine Kundgebung, um durch ihre Festhalten an der Universität Marburg gegenüber der Konkurrenz der geplanten Frankfurter Universität zu dokumentieren. Der Oberbürgermeister dankte dafür.

Ein neues Theater in Coblenz.

rs. Coblenz, 17. Februar. Die Aktionäre für das neue Lustspielhaus haben vorgestern beschlossen, den Plan der Erbauung des neuen Theaters durchzuführen, da die notwendige Baufinanzierung jetzt voll gesichert worden ist.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Die Hauptversammlung führte den Klub zur Hallgarer Zange. 135 Teilnehmer hatten sich in der Frühe des vergangenen Sonntags dazu eingefunden. Umweit der Fasanerie deute der Schnee ringsum die einsamen Wälder. Nahe der Eisgrube gelangte man auf die Fortsetzung des Bergweges, wohl eine der schönsten Waldpartien unserer ganzen Umgebung erblickt, vor allem jetzt im Winter. Die Schaulust freudlichen Meines Wirtshauses, füllte sich bald bis hoch in den Speichern mit Wandergästen zur ersten Nacht. Weiter ging dann auf der hohen Straße und gegen Mittag langten die Wanderer in Hausen an und fanden in den verschiedenen Gasthöfen des Ortes gute Aufnahme. Um 8 Uhr wurde die Zange erreicht und mit Freuden nahm man dort im eigenen Platz, soweit dies möglich war, denn durch Vor- und Nachzügler hatte sich die Wandererschaft auf über 150 Teilnehmer vergrößert. Doch auch dem Klub Fernstehende hatten sich an diesem Tag in großer Zahl dort oben eingefunden und lehrten so auf dem das die Bauten auf der Zange einem allgemeinen Bedürfnis Rechnung tragen, so daß es nur zu wünschen wäre, daß die Allgemeinheit auch durch Spenden und Beitritt zum Klub die Zange unterstützt. Der Abstieg von der Zange führte durch den Hallgarten und nach kurzer Rast dort langten die Taun-

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Drägerhoff, Ortsbeizner
Holtz für Familien: W. Schutte vom Größl, Sonnenberg; für Wirtschaft:
Nachrichten: C. Kärberdt; für Kulturellen Nachrichten, Aus der Umarmung
und Vermählung: G. Dielenbach; für Wissenschaft, Sport und Briefkasten:
C. Rosander; für die Angelegenheiten: G. Tornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag von: G. Schittenbeurgelen, Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wbrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

21	1990
1	1990
2	1990
3	1990
4	1990
5	1990
6	1990
7	1990
8	1990
9	1990
10	1990
11	1990
12	1990
13	1990
14	1990
15	1990
16	1990
17	1990
18	1990
19	1990
20	1990
21	1990
22	1990
23	1990
24	1990
25	1990
26	1990
27	1990
28	1990
29	1990
30	1990
31	1990
32	1990
33	1990
34	1990
35	1990
36	1990
37	1990
38	1990
39	1990
40	1990
41	1990
42	1990
43	1990
44	1990
45	1990
46	1990
47	1990
48	1990
49	1990
50	1990
51	1990
52	1990
53	1990
54	1990
55	1990
56	1990
57	1990
58	1990
59	1990
60	1990
61	1990
62	1990
63	1990
64	1990
65	1990
66	1990
67	1990
68	1990
69	1990
70	1990
71	1990
72	1990
73	1990
74	1990
75	1990
76	1990
77	1990
78	1990
79	1990
80	1990
81	1990
82	1990
83	1990
84	1990
85	1990
86	1990
87	1990
88	1990
89	1990
90	1990
91	1990
92	1990
93	1990
94	1990
95	1990
96	1990
97	1990
98	1990
99	1990
100	1990

a) Deutsche. In %		Japan. 1905. 96.00		Lissabon. 1886. 82.50		3. Met. Oberum. 80.		Sardin. Sec. stf. g. 10.12.10		Ld. Hess. Com. Ser. 7.8.		101.30	
D. Reichs-Anleihe 08.		Mex. am. inn. 1.05. 101.80		Moskau Ser. 30-33. Rbl. 101.70		Schn. Frankent. 219.50		Siellian. v. 89 stf. i. G. 101.30		do. do. 1.2.2.		101.30	
D. R. Schatz-Anw. 100.25		cons. 1886. 99.50		Neapel st. gar. Lire 101.70		Witten. St. 329.30		do. v. 91 i. G. 74.20		do. Ser. 3. Verkl. 83.2		93.2	
D. Reichs-Anleihe 85.30		Gold v. 1904 stf. 96.		Stockholm v. 1880. 103.		Mehl u. Br. Haus. 92.60		Süd. Hal. S. A. H. 74.20		do. S. 4. v. 1. 1915.		93.2	
Preuss. Consols 08. 102.25		cons. inn. 5000 Pes. 82.25		Wien Com. (Gold) 103.		Metallb. B. 184.50		Toscanische Central 118.20		L. K. (Cass. 35. 22. 1915.		101.5	
Pr. Schatz-Anw. 101.		750. 70.40		do. (Pap.) 5.11.		Ottob. Ver. D. 155.25		Westzilian. v. 79 Fr. 102.50		S. 21. 1917.		95.7	
Preuss. Consols 85.25		Tamaul. (25. mex. Z.) 100.80		do. von 1898. Kr. 98.20		Photogr. O. Stigl. 80.		do. v. 1880. Le 102.50		Nass. L. B. L. V. 15.		102.	
Bad. Anleihe 08. 101.85		Provincial- u. Communal- Obligationen. In %.		do. Invest. Anl. 98.20		Pinsell. v. Nrnbg. 277.		Gothardbahn Fr. 97.		do. L. H. J.		95.	
Bad. A. v. 1901 uk. 99.		Zf. Rheinpr. Ag. 20.21.31. 101.40		Zürich von 1899. Fr. 98.		Prz. Stg. Wessel 79.		Jura-Simplon v. 94 gar. 103.		do. F. O. H. K. L.		95.	
Anl. (abg.) s. fl.		do. 22.23. 98.20		St. Buem.-Ahr. 1892. Pe. 103.50		Pressh.-Spir. abg. 236.		Schweiz-Centr. v. 1880. 103.		do. M. N. H. P. Q.		95.	
Anl. v. 1888 abg. 94.15		do. 22.23. 98.20		Div. Vollbez. Bank-Aktien. In %.		Pulverf. Fr. St. L. 134.		Karst.-Kleu. stf. gar. 82.70		do. S. R.		95.	
Anl. v. 1892 u. 94. 94.		do. 30. 95.30		Vorl. Litz. A. Elsass. Bankges. 124.90		Schulfr. Fr. Frank. 164.		do. Chark. 80. 88.		do. O.		95.	
Anl. v. 1900 kb. 05. 93.60		do. 10.12.16-24-27.29. 92.60		A. Elsass. Bankges. 124.90		Schulst. F. Fulda 143.		Mosk.-Jar. A. 97 stf. g. 89.		do. U		95.	
Anl. v. 1902 uk. 1910. 93.40		do. 10.12.16-24-27.29. 92.60		B. f. ind. U. S. A. D. 73.30		Glasind. Siemens 126.		do. Wind. Rv. 97. 89.		do. v. 98 stf. g. 89.		95.	
Anl. v. 1904 u. 1912. 93.40		do. 18. 92.60		B. f. ind. U. S. A. D. 73.30		Spinn. Tric. Bes. 126.		do. Wor. v. 95 stf. g. 89.50		do. v. 98 stf. g. 89.		95.	
Anl. v. 1906. 87.85		do. 9. 11 u. 14. 92.60		B. f. ind. U. S. A. D. 73.30		Weid. Jute 126.		do. v. 98 stf. g. 89.		do. v. 98 stf. g. 89.		95.	
Bayr. Abl.-Rente s. fl.		do. 9. 11 u. 14. 92.60		B. f. ind. U. S. A. D. 73.30		Zellstoff-F. Waldh. 233.		do. v. 98 stf. g. 89.		do. v. 98 stf. g. 89.		95.	
E.-B.-A. u. A. 93.40		do. 9. 11 u. 14. 92.60		B. f. ind. U. S. A. D. 73.30		Div. Bergwerks-Aktien. In %.		do. v. 98 stf. g. 89.		do. v. 98 stf. g. 89.		95.	
E.-B.-Anleihe 83.80		do. 9. 11 u. 14. 92.60		B. f. ind. U. S. A. D. 73.30		Vorl. Litz. 15. 12. 1							

WEISSE WOCHEN



Unübertroffen ist die Veranstaltung meiner Weissen Woche.

Nur solange Vorrat.

Was dieselbe an Preiswürdigkeit, dekorativer Ausstattung und Massen-Auswahl bietet, ist so hervorragend, dass Niemand versäumen sollte, dieses Arrangement einer grossen „Weissen Woche“ zum Einkauf zu benützen.

Nicht an Wiederverkäufer.

Weisse Waren aller Art gelangen zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Unter anderem empfehlen:

Leinen- u. Weisswaren.

Hemdentuch, 80 cm breit, Meter 23,	18 Pf.
Hemdentuch, 80 cm breit, solide Elsässer Qualität, Meter 45,	32 Pf.
Hemdentuch, 80 cm, bewährte haltbare Ware, Meter 63,	58 Pf.
Madapolam, 80 cm, gute feinfädige Qualität, Meter 55,	38 Pf.
Elsässer Renforce, feinfäd., vorzügl. geeign. f. Damen-Wäsche, Meter 65,	42 Pf.
Louisiana-Tuch, feinf. Qual., Mtr. 58,	35 Pf.
Rauh-Pikee, schöne Muster, Mtr. 48,	35 Pf.
Rauh-Pikee, starke Qual., Meter 63,	55 Pf.
Rauh-Pikee, schwere Qual., Mtr. 78,	69 Pf.
Körper-Biber, vollw. Ware, Mtr. 42,	32 Pf.
Körper-Biber, vorzügl. Qual., Mtr. 60,	48 Pf.
Körper-Biber, 1a Els. Ware, Mtr. 78,	65 Pf.

Aufsehen erregend billig!

Ein Posten Madapolame, feinfädige Elsässer Ware . . . jetzt Meter	45 Pf.
Ein Posten Maccotuch, feines Gewebe aus Edel-Baumwolle . . . jetzt Meter	58 Pf.
Ein Posten Maccotuch, extra feines Gewebe aus Edel-Baumw., jetzt Mtr.	65 Pf.

Spezial-Qualität Kronentuch, eigene Marke . . . jetzt Meter	39 Pf.
Bormass-Wäschetuch „Frauenlob“ Coupon, 10 Meter, 4.95,	4.35

Gelegenheits-Kauf.

Ein Posten Milieu, 76/76, mit Durchbruch-Arbeit . . . Stück	1.10
Ein Posten Künstler-Decken, 135/170 cm, waschecht, extra gr., Stück	3.20
Bettendamast, neue Muster, 130 cm breit . . . Meter 95,	75 Pf.
Bettendamast, prachtv. Elsässer Qual. mit Seidenglanz, 130 cm br., Mtr. 1.45,	1.05
Bettendamast, extra f. Qual. m. Seidenglanz, 130 cm breit . . . Meter 1.80,	1.20
Bettendamast, bewährte Qual., 160 cm breit . . . Meter 1.85,	1.20
Bettuch-Halbleinen, 150 cm breit . . . Meter 1.05,	85 Pf.
Bettuch-Halbleinen, 150 cm breit . . . Meter 1.60,	1.25
Bettuch-Halbleinen, besonders gute Qualität, 160 cm breit . . . Meter	1.75
Bettsatin, gestr., 130 cm breit, Meter	78 Pf.
Krettonne für Bettwäsche, 160 cm breit . . . Meter 1.25,	78 Pf.
Dowlas für Bettwäsche, 150 cm breit . . . Meter	87 Pf.
Louisiana f. Bettwäsche, 130 cm br., Mtr.	83 Pf.

Ein Posten weiss. Seiden-Batist, 120 cm br., gute Qual., jetzt Mtr.	78 Pf.
---	--------

Schenswerte Schaufenster- und Innen-Dekoration.

Tischwäsche und Handtücher.

Tischtücher, schöne Muster . . . Stück	75 Pf.
Tischtücher in Dreil oder Jacquard, Stück 1.45,	98 Pf.
Tischtücher, Jacquard-Gewebe, Stück 2.95, 2.15,	1.95
Servietten, Damast . . . Stück 38,	25 Pf.
Servietten, Jacqu., Stck. 70, 65, 60, 55, 50,	45 Pf.
Handtücher, weiss gestr., 1/2 Dtz. 1.90,	1.45
Handtücher, Jacquard, 1/2 Dutzend 3.25, 2.75, 2.45,	2.10
Handtücher, Jacquard, extra gross, 1/2 Dutzend 4.20,	2.90

Schürzen.

Weisse Kinderschürzen mit Stick. und Volant, 50 bis 75 cm lang . . .	1.25
Weisse Reform-Kinderschürzen m. Einsatz u. Volant, 50 bis 75 cm lg.,	1.65
Weisse Zierschürzen ohne Träger, gestreift Organdy mit Stickerei-Volant . . . Stück 85,	45 Pf.
Weisse Zierschürzen m. Träger, gestreift Organdy m. Stck.-Vol., Stck.	1.10
Weisse Zierschürzen, gestickt, runderum mit Stickerei-Volant und Wäsehbörchen . . .	1.25
Weisse Zierschürzen, reich garniert, moderne Fassons, 2.25, 1.95, 1.65,	1.55
Weisse Zierschürzen, Batist und à jour mit Stickerei-Volant u. Träger, 2.95, 2.25,	2.15
Weisse Miederschürzen m. Volant und Stickerei-Träger . . .	1.75
Weisse Hausschürzen, 125 cm br., mit Volant und 2 Taschen, moderne glatte Form . . . Stück	1.65
Weisse Hausschürzen m. Stickerei-Träger, Volant u. Tasche, Stck. 1.65,	1.45
Weisse Hausschürzen mit Träger und Stickereieinsatz . . . Stück 1.85,	2.10

Damen-Wäsche.

Weisse Fantasie-Hemden mit Stickerei und Banddurchzug 3.85, 3.45, 2.75, 2.65, 2.25,	1.85
Weisse Knie-Beinkleider, äusserst vorteilhaft, 2.95, 2.75, 2.25, 1.95, 1.35,	1.25
Weisse Damen-Hemden m. Achsel-schluss . . . 2.25, 1.95, 1.65,	1.25
Weisse Damen-Nacht-Hemden mit eleganter Stickerei und Fältchen 7.90, 5.90, 5.50, 4.25, 3.45,	2.95
Weisse Damen-Nachtjacken, Croisé mit Umlegekragen 2.95, 2.65, 2.25, 1.75, 1.65, 1.58,	95 Pf.
Weisse Kopfkissen mit Feston und Seidenglanzgarn . . . 1.35,	1.10
Weisse Kopfkissen mit Einsatz, Fältchen und Schrift . . .	1.35

Ein Posten Betttücher, Bettbezüge und Kissen, 1a Qualität, hervorragendes Angebot.
Betttücher, 220 cm . . . 1.75
Dowlas-Damast-Bettbezüge . . . 2.95
Kopfkissen, schwere Qualität . . . 95 Pf.

Haushaltwaren.

Echt Porzellan. Partie.	
Milchbecher mit Henkel . . .	10 Pf.
Milchkannen, diverse Formen . . .	9 Pf.
Handleuchter oder Schwedenständer . . .	8 Pf.
Seifenschalen mit Sieb . . .	9 Pf.
Menagen, 3-teilig . . . Stück	10 Pf.
Eiermenagen m. 6 Eierbechern Stück	18 Pf.
Paar Tassen mit Untertassen, zus.	48 Pf.
Kompottschale, oval . . . Stück	9 Pf.
Gemüseschüssel, rd. mit Eint. Stück	38 Pf.
Butterdose mit Deckel . . .	18 Pf.
Kumpen, rund und tief . . . Stück	12 Pf.
Salatieren, viereckig, Feston oder gerippt . . . 38, 28, 20,	15 Pf.
Speiseteller, Feston . . . Stück	18 Pf.
Saucieren, Feston . . . Stück	48 Pf.
Teekannen, diverse Formen, Stück	28 Pf.
Speiseteller, massiv, flach, glatt, Stück	18 Pf.

Steingut.

Waschschüsseln, creme, z. Aussuch. jedes Stück	78 Pf.
1 Satz Kompottieren, 6 Stück i. Satz	85 Pf.
Salz- od. Mehl-Metzen m. Holzdeckel	38 Pf.
Trink-Kumpen . . . Stück	5 Pf.
Tafel-Service, 23-teilig, mit f. Dekor	6.50
Tonnen-Garnituren, 16-teilig, mit blauem Muster . . .	6.50

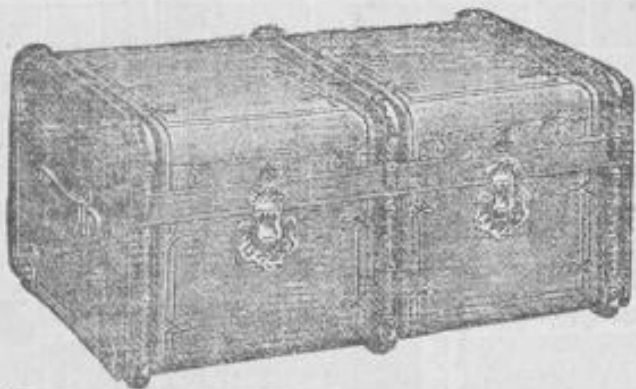
Glaswaren.

Wassergläser, gepr. Stück	5 Pf.
Schwedenständer Stück	10 Pf.
Sturzflaschen Stück	18 Pf.
Weingläser Stück 18,	10 Pf.
Likörgläser Stück 12, 9,	6 Pf.
Butterdosen mit Deckel Stück 32, 25,	22 Pf.
Kompottschalen St. 45, 32, 22, 13, 8,	6 Pf.
Salzstreuer mit Metalldeckel Stück	8 Pf.
Glasteller, gemustert . . . 6 Stück	28 Pf.
1/2-Ltr.-Henkelbecher, Ecken, Stück	9 Pf.

Emaille.

Kochtöpfe mit Deckel 2.75, 2.45, 1.95, 1.80, 1.45, 1.15, 98,	78 Pf.
Wassereimer, gross Stück	98 Pf.
Essenträger Stück 85, 68, 52,	45 Pf.
Brotkörbe Stück	42 Pf.
Kehrschaufeln Stück	45 Pf.
Gemüseschüsseln, rund Stück 42, 30, 22,	19 Pf.
Kaffeeflaschen, 1/2 Ltr. m. Henkel St.	45 Pf.
Menagen-Essenträger Stück 2.60,	2.00
Schüsseln, oval Stück 1.50, 1.25,	1.10
Waschbecken mit Seifenapf, ovale Form Stück 1.10, 90,	80 Pf.
Toiletten-Eimer, gross Stück	1.85
Michtöpfe, weiss, Stück 85, 60, 50,	42 Pf.
Zwiebelbehälter Stück	1.10

Warenhaus Julius Bormass.



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

10 Große Burgstr. 10, Parterre und 1. Etage • Telefon 726

Über 550 qm Ausstellungs-Räume.
12 große Schaufenster 12.

Spezialgeschäft ersten Ranges!!

Feste, billige Preise. • Anfertigung. • Reparaturen. 131

Nassauischer Kunstverein.

Ausstellung von Bildern alter Meister

im Festsaal des hiesigen Rathauses
vom 20. Februar bis 10. April 1910.

Geöffnet 10-1 und 3-6 Uhr täglich.

Eintritt Mk. 1.—, Dauerkarten Mk. 3.—. Für Mitglieder des Nass. Kunstvereins frei, Angehörige zahlen die Hälfte. F 441

Elegante Herren-Bekleidung

im Jahres-Abonnement von 60.00 Mk. an.

In Ausführung, hochfeine Verarbeitung unter Garantie für tadellosen Sitz. Reichhaltige Stoffwahl bis zu den letzten englischen Neuheiten. Vornehmste Referenzen. F 30

Friedr. Aug. Schulz, Mainz, Grosse Bleiche 56 1/10

Gegr. 1887. Inh.: F. A. Schulz & Ernst Herrmann. Tel. 1771.

Leistungsfähigstes Spezialhaus feiner Herrenmoden nach Mass.

Abonnements-Prospekte auf gef. Verlangen gratis und franko.

Treffe Donnerstag, den 17. Februar mit einem größeren Transport

ostpreuß. u. russischer Pferde

ein- und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen.

Pferdehandlung Adolf Grünebaum,

Jahnstraße 19. — Telefon 2491.

Haemacolade

1 Pfund 2.— Mark

Haemacao

Wohlschmeckendes

Bekömmliches

Frühstücksgetränk

für

Erwachsene

und Kinder.

Bewährt bei

Nervosität

Schwächezuständen

Blutarmut als

Appetitanregendes

Nährmittel.

Berliner Hygiene G. m. b. H., Frankfurt a. M., Elbestrasse 52.

Priv.-Mittagstisch in u. außer dem Hause Ballmühlf. 8, Part. B 3388



ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa“

Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Vertreter:

Carl Anton Schmitz. F 1

Reine Luft

verbürgt Ihnen in Wohnungen und speziell Krankenzimmern das Aufwaschen derselben mit Automorswasser. Automorswasser vernichtet Ansteckungskeime u. desodoriert.

(Bag. 6297) F 108

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht, für Wüchserinnen, Kranke und Kinder, von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Bad Brückenau

Kgl. Bayerisches Mineralbad

ist Blasen- u. Nierenkranken zum Besuch dringendst zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trinkkur das

Wernarzer Wasser

aus dem Kgl. Mineralbrunnen zu Bad Brückenau.

Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei Harnsaurer Diathese, Gicht-, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Aufregung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.



Jantallampe

Dauerhafteste Metallfadenlampe.

Für alle Stromarten.

20-240 Volt.

In allen gebräuchlichen Lichtstärken.

Hohe Stromersparnis.

Überall erhältlich!

50% Rabatt

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Da unser Lager schnellstens total geräumt werden soll, gewähren wir auf alle offen ausgezeichneten Preise unseres gesamten Lagers obigen Rabatt.

Karl Schmidt & Cie.,

31 Langgasse 31.

Mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

31 Langgasse 31.

AUTOMOBILWERK NONNENDAMM

SIEMENS-SCHUCKERT WERKE
G.M.B.H. BERLIN



Protos-Benzinwagen:

- 27/56 PS Sechszylinder
- 18/38 PS Sechszylinder
- 18/38 PS Vierzylinder
- 12/25 PS Vierzylinder
- 20/30 PS Vierzylinder
- 8/18 PS Vierzylinder
- 6/14 PS Vierzylinder

Leistungsfähig .: Dauerhaft .: Erster bei der Weltfahrt
New-York-Paris.

Elektromobile:

Moderne Fahrzeuge .: Eleganteste Stadtwagen .: Droschken .: Lieferungs-
und Lastwagen .: Feuerwehr und Krankenwagen .: Omnibusse

Motorboote

Technische Bureaux u. Vertretungen
an allen grösseren Plätzen der Welt.

Vertretung in Frankfurt:

Siemens-Schuckertwerke, Technisches Bureau, Niddastrasse 86.

Armen-Verein. E. V.

Zu dem nachstehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins im
vergangenen Jahre bemerken wir, daß der Verein am 1. Januar 1909
einen Bestand von 770 Mitgliedern hatte. Hier von sind im Laufe des
Jahres 51 durch Tod, Weggang und Austritt abgegangen. Es traten
hingegen 19 neue Mitglieder ein, so daß ein Bestand von 738 Mitglieder
am 1. Januar 1910 zu verzeichnen ist.

Im vergangenen Jahre empfingen durchschnittlich 208 arme, hiesige
Familien eine regelmäßige, wöchentliche Unterstützung an Brot oder
Kartoffeln. Außerdem wurden in 70 Fällen einmalige Unterstützungen
an Brot oder Kartoffeln gewährt. Im Ganzen sind für diese Art der
Unterstützung 5275 Laib Brot und 25189 Kilogr. Kartoffeln verwendet
worden. An neuen Schuhen wurden 92 Paar ausgeben und außerdem
erhielten 16 arme Konfirmanden neue Stiefeln. An verarmte Arme
und Kranke sind im Laufe des Jahres 1107 Mark bar ausgezahlt
worden. Ferner wurden an 64 Familien getragene Kleider, Wäsche und
Schuhe verabfolgt. Zu Weihnachten erhielten 223 arme Familien eine
Unterstützung in Lebensmitteln, bestehend in Kaffee, Reis, Gerste und
Bohnen. Hierfür sind im Ganzen 350 Pfd. Kaffee, 790 Pfd. Reis,
200 Pfd. Gerste und 790 Pfd. Bohnen verwendet worden.

Indem wir unseren verehrlichen Mitgliedern, sowie allen denjenigen,
welche uns in den Stand setzten, die obigen angeführten Unterstützungen
erhalten zu können, nochmals an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank
sagen, bitten wir die Namen der Armen auszusprechen, richten wir an unsere Mitglieder die
Bitte, alle an sie herantretenden Gesuche um Unterstützung an unser
Bureau zu überweisen. Diesen, sowie den anderweitig bei uns ein-
gehenden Gesuchen wird nach eingezogenen Erfindungen und nach ge-
richtiger Prüfung auch die entsprechende Unterstützung von Seiten des
Vereins erteilt. (Siehe obigen Bericht).

Die Rechnung nebst Belegen liegt zur Einsicht von Interessenten
unserem Bureau, Kleine Langgasse 2, während der Bureaustunden
von 9-12 Uhr vormittags von heute ab acht Tage lang offen. Dieselbe
wird von der Prüfungskommission des Ausschusses geprüft und für richtig
gefunden worden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1910.

Der Vorstand.
Schreiber.

Abschluß der Rechnung.

Die Einnahme betrug pro 1909 Mk. 11,041.85
Die Ausgabe " " 1909 " 10,513.85
Mit hin bleiben zu übertragen in 1910 Mk. 528.—

Welche bestehen in:

Guthaben bei M. Verlé & Co. lt. Kto.-Art.
vom 31. 12. 1909 Mk. 528.—
Bar an Kasse am 31. 12. 1909 " 5.—
Mk. 528.—

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben
Milttenberg am Main (Odenwald).
Realklassen von Sexta an, erteilt einjährig-Zeugnis. Ueber-
gangskurse für Gymnasialisten. F 170

Rollschuh-Balast

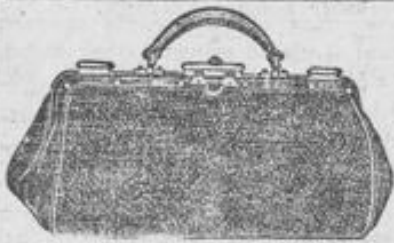
Direkt am Bahnhof. 3628
Geöffnet von 11-1, 3-6 und 8-11.

Täglich 2 Konzerte.

Café-Restaurant. Nähere Preise.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 102
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.



Handtaschen, Rucksäcke,
Handkoffer, Kalkenkoffer,
Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

A. Letschert,

Gaulbrunnstrasse 10. 1809

14 Original- Bleistiftzeichnungen

des bekannten Malers
Wilhelm Thielmann,
preiswürdig zu verkaufen im
Verlag des Wiesb. Tagblatts.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Schürzen, Veranden,
Kissen, rücken, Unterlagen, 55
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
H. Gärth, Spiegelgasse 1.

Fort aus der Großstadt!

mit ihr nervenzerschütternden Lärm, ihr Unruhe, ihr Hasten, ihr Erschlaffen. Giebt
im Sommer, ihr lieben Straßen im Winter. Nehmen Sie zur Natur zurück!

Ziehen Sie auf's Land!

Sie verlängern Ihr Leben um 10 Jahre,
Sie verschönern es!

Ich schlage Ihnen vor: eine nette H. Stadt am Rhein mit günstigen Steuern,
20 Min. F. n. b. von Wiesbaden, fob. Sie alle Anreg. der Großstadt miteinnehmen
können. Prospekt und Näheres Verfahrereverein Gltville. F 58



Jede kluge und sparsame
Hausfrau verlangt

Bourzutschky's
Marmeladen

Unübertroffen in Qualität, Aroma
u. Ausgiebigkeit. Zu haben in allen
besseren einschlägigen Geschäften,
wo nicht, verlange man Angabe der
nächsten Verkaufsstelle von
H. Bourzutschky Söhne,
Wittenberg, Buchh. Halle a. S. 1001

Hotel Schützenhof, Wiesbaden.

Zu der heute Freitag, d. 18. Febr. 1910,
stattfindenden

Mekelsuppe

verbunden mit

Konzert

des Schuß'schen Künstler-Quartetts,
erlaubt sich höflichst einzuladen

Oscar Butzmann.



Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automat. Heißwasserapparate

Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid

Größte und bedeutendste Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf
nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos und portofrei.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Perfekte erste Buchverlegerin gesucht. Off. mit Gehaltsanpr. u. Zeugn. u. N. 521 an Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin für Aufschnitt gegen hohen Gehalt gesucht Rheinstraße 65.

Ein Lehrmädchen aus achtb. Fam. gegen sofortige Vergütung gesucht. Storditorer Adler, Taunusstraße 34.

Gewerbliches Personal.

Angest. Tailen. u. Modarbeiterin dauernd gef. Gora, Bismarckring 82.

2 perf. Tailen-Arbeit. sofort gef. Wm. Jacobson, Taunusstraße 41.

Tailenarb. u. tücht. Quarbeit. sof. gesucht Kranenstraße 1, 2. St.

Tücht. Arb. für Damen Schneiderlei gesucht Orientstraße 25.

Tüchtige Quarbeit. sofort gef. Moritzstraße 5, P. rechts.

Tüchtige Quarbeit. gesucht Seltenstraße 30, 2. l.

Tücht. Weibsch. u. Lehrmädchen gesucht Niehlstraße 12, 2. r.

Tüchtige Weibschneiderin zum Ausbessern von Wäsche gesucht Bodenerstraße 11, 3. rechts.

Lehrmädchen für Dam.-Schneid. gesucht Seltenstraße 6, 2. St.

Lehrmädchen gesucht. D. Schneider, Ta. Dorr, Seerobenstr. 1.

Lehrmädchen für Damen Schneiderlei gesucht. Wm. Baum, Dreieidenstraße 1. B3442

Ein tücht. Lehrmädchen gesucht. Wälderei Wilmshof, Dorfstr. 11.

Suche Haushalt. Kaffee- u. Weibsch. Weig. Nöh. tücht. Pen.-Koch. bef. u. einf. Gausm. Altmann, Gorb. Stellenbur. Delospreitz 1. Tel. 4372

Mädchen, die ff. bürg. Kochen kann, sucht Pension Küster, Friederichstraße 18, 2. St.

Dr. f. Mädchen f. gl. ob. 1. März gesucht Philippsbergstr. 23, 1. Laden.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches Kochen kann, gesucht. Käfers Schöenherstraße 43, Part. rechts.

Gewandtes Hausmädchen mit guten Zeugnissen zum 1. März gesucht. Vorzulehen 10-11, 2-5 ob. abends. Martinstraße 11.

Tücht. Alleinmädchen geg. hoh. Lohn per sof. ob. 15. Febr. gesucht Mauerstraße 11, 2. r. B3525

Tücht. sehr reinf. Mädch. a. l. März gesucht Verlamstraße 11, P. B3308

Tücht. Alleinmädchen in bef. Fam. gesucht Blücherstraße 17, 2. r. B3417

Zuverlässiges besseres Mädchen mit guten Zeugnissen, welches selbstständig gut bürgerlich kochen kann u. gern in arch. Haushalt geht, gesucht Kapellenstraße 58.

Ein ordentl. tücht. Alleinmädchen, das kinderlieb ist, per 1. März gef. Schlichterstraße 8, Strauß.

Tücht. Mädchen für Hausarbeit gesucht Dohlemerstraße 28, 3. l.

Zuverlässiges Hausmädchen, welches kochen kann, wird gesucht Kapellenstraße 60, born. 9-11.

Gesucht auf gleich oder später ein Zimmermädchen Geisbergstraße 17.

Hausmädchen gesucht Mühlstraße 9.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit, sowie tücht. Hausmädchen, welches serv. u. n. auf 1. März od. früh. gef. zu m. d. Bahnstr. 1, 1, von 9-11, 2-4 u. abends 5 Uhr. B3655

Einfaches Mädchen gesucht Orientstraße 12, 2.

Sauberes einfaches Alleinmädchen, a. l. März zu 2 Pers. gesucht bei v. Voehn, Philippsbergstraße 45.

Alleinmädchen, w. kochen kann in klein. Haushalt, 2 Personen, gesucht Kirchstraße 25, 2. Brauer-Dörr.

Brav. fleiß. Mädchen per 1. März gesucht Schwalbacherstraße 11, 1.

S. ant. Mädchen, am 1. v. Lande, a. l. März gef. Friedrichstraße 33, 2.

Ein Mädchen auf 1. März gesucht Söfnerstraße 17, 1.

Tüchtiges sauberes Mädchen, w. gut bürgerl. kochen kann, gesucht. Sch. Krich, Kirchstraße 38, 3649

Außenmädchen zum sofortigen Eintritt gef. Hotel Europäischer Hof, Rahngasse 82.

Alleinmädchen mit Zeugn. gef. Adelsstr. 84, 3.

Zum 1. März oder früher ein anständig. saub. Mädchen mit guten Zeugnissen, welches bürgerlich kochen kann u. die Hausarbeit über. nimmt, gesucht. Hausmädchen vorhanden. Käfers Kaiser-Friedrich-Str. 11, 1. St.

Fleisch. ord. u. reinf. Mädchen mit guten Zeugnissen in gut. Haushalt gef. Dohlemerstraße 11, 2.

Alleinmädchen, w. gutbürgerl. kochen kann, für H. Haushalt zum 1. März gesucht Drenkelfstraße 60, 1. rechts.

Mädchen, in den Hausarbeiten erfahren, als Hausmädchen a. l. März gef. Frau Dr. Althaus, Emmerstraße 13.

Reinliches junges Mädchen in H. Haushalt gef. Körnerstr. 8, 2.

Gesucht zum 1. März tüchtiges Hausmädchen u. für sofort a. Haush. bis 1. April anständiges Mädchenmädchen. Penf. Villa Maria, Schützenstraße 1 b.

Einf. Alleinmädchen a. l. März gesucht Dambachstr. 20, Dohparr.

Besseres Mädchen zu einzelner Dame zum 1. März gesucht Körnerstraße 7, 2. links.

Gesucht zum 1. März braves, sehr reines Mädchen vom Lande, d. etw. kochen l., als Alleinmädchen in H. bef. Haushalt. Weib. mit Zeugnissen Rheinstraße 92, 2.

Mädchen, in Küche u. Hausarb. erfahren, zum 1. März gesucht. Dr. Jungermann, Langgasse 31, 2.

Besseres Alleinmädchen, w. auch Fremdenzimmer zu machen hat, gesucht Grabenstraße 9, 1.

Einfaches solides Alleinmädchen, zum 1. März zu 2 älteren Leuten gesucht Nimmermannstraße 9, 1. r.

2. Mädchen, has gutbürgerl. kochen l. u. Hausarbeit tut, zum 1. März gef. Blumenstraße 7, 2.

Besseres Hausmädchen, das gut kochen kann, zum 1. März gef. Blumenstraße 7, 2.

Ord. Mädchen geg. hohen Lohn auf 1. März gesucht Niehlstr. 16, Wälderei Wilmshof.

Tüchtiges Mädchen, w. die feine Küche u. a. Hausarb. ordl. verr. u. bl. Ehrp. per 1. März gef. Seerobenstraße 19, 2. l.

Tüchtiges Mädchenmädchen für sofort gesucht. Kölscher Hof, Kleine Purostraße.

Ord. Alleinmädchen für H. Haushalt, gesucht Schöenber. 3.

Kräft. Mädchen für H. Haushalt, gesucht Rauritiusstraße 10, 1.

Mädchen f. Küche u. Hausarb. gesucht Kaiser-Friedrich-Str. 18.

Tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen für sofort oder spä. gesucht Schlichterstraße 16, 2.

Williges sauberes Mädchen per 1. März gegen guten Lohn gef. Rufstra. wird gehalten. Wälderei Wilmshof, Goldbasse 5.

Ein sauberes Hausmädchen gef. August Minor, Vahnstraße 18.

Na. williges Mädchen zum 1. März gef. Al. Burgstraße 5, 1.

Mädchen für kleine Familie gesucht Riedelsberg 1, Part.

Ein einf. b. Mädchen zum 1. März gef. Seltenstraße 58, Part. r.

Tücht. jüngeres Mädchen als Zimmer- u. Hausmädchen zum 1. od. früher gef. Rheinbahrstr. 2, P.

Tücht. probertes Alleinmädchen zu kinderlosem Ehepaar gef. Selbst. mark ant. kochen l. u. in all. Arb. bew. fein. Röh. Niehlstraße 20, 1. Etage.

Einf. sauberes Dienstmädchen gef. Kirch. 47, 2. l. C. Mauritiusspl.

Junges tüchtiges Mädchen für Küche- u. Hausarbeit a. l. März gef. Waldmühlstraße 7. B3542

Ein tücht. sauberes junges Mädchen per 1. März in einen H. Haushalt gef. das gutbürgerl. kocht u. alle Hausarbeit verrichtet. Hilfe in der Hausarbeit vorhanden. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres An der Ringstraße 6, 1. Et., von 2-4. B3662

Jüngeres Mädchen, saub. fleiß. u. kinderlieb, in H. Haushalt per 1. 3. gef. Götterstr. 15, P. 1.

In H. Haushalt (2 Personen) wird bef. Alleinmädchen a. l. März gef. Bismarckstr. 41, 2. B3516

Jüngeres Mädchen für Hausarbeit gesucht Nimmermannstraße 4, 1. r.

Tücht. Mädchen, w. etwas kochen l., nach auswärtig gesucht. Vorzulehen Rüdelsbergstraße 23, Part. links.

Saub. fleißiges Mädchen od. ja. Frau von 8-11 Uhr gef. Schöenherstraße 9, 2. links. B3541

3. f. Mädchen f. einige Stunden gesucht Rauritiusstr. 28, Purostraße.

Brave Person von 2-5 Uhr nachmittags gesucht Seltenstraße 2, 2. Etage rechts.

Eine ordentl. Monatsfrau gef. Kellerstraße 13, 1.

Jung. Mädchen von 7-5 Uhr gef. Herderstraße 6, 1. links.

Saub. Monatsfrau morg. 8-11 gef. Schlichterstr. 21, 1.

Brav. chril. Monatsv. 8-10 morg. gef. Al. Burgstraße 5, Wilmshof.

Saubere anständige Putzfrau für 3 Stunden täglich gesucht Weidenstraße 40, 1. St.

Monatsfrau gesucht. A. Reicher, Orientstraße 6.

Auf sofort ja. saub. Monatsfrau od. Mädchen gesucht Pöhlstr. 2, 2. l.

Anst. Monatsfrau a. l. März 2 St. tagl. gef. Rauritiusstr. 21, 3. l.

Saub. u. tüchtige Wäscherin und eine reinliche fleißige Monatsfrau oder Mädchen, a. l. ganze Tage, gef. Nöh. im Tagbl.-Verlag.

Wäscherin gef. Steinstraße 18, 1. St.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiges Akquisiteur wollen sich melden Riedelsbergstr. 7, S. P., 6-7 nachm. B3635

Tüchtige Hausierer für neuen in jedem Hause nötigen Maschinen (D. R. Gebr. Müller) bei großartigem Verdienst gef. Ernst Antepohl, Dohlemerstraße 18, 1. l.

Tücht. Grob- u. Kleinhandwerker a. Werkst. gef. Riedelsbergstr. 35, 2. r.

Tücht. Wagenschneider auf Abbe gef. Niehlstraße 30.

Schneider auf Wäsche gef. Schäfer, Vierstadt.

Schneider auf Großstück gef. Adolf Böhm, Friedrich a. M., Rautenstraße 63.

Gärtnergehilfe für Topfpflanzen sofort gef. Ewald Meule, Handels-Gärtner, an der Westermühle.

Suche Sattelmacher für Saison, Hotelbühnen, Hardt, Stellenbureau, Delospreitzstr. 1. Telefon 4372.

Bauweise für in. Bauarb. gef. A. Stein, Arch. Riedelsbergstr. 34.

Schreiner-Lehrling gesucht. Druckerei Wind, Paulbrunnstr. 3.

Schlosserlehrling gesucht Götterstraße 22.

Maler-Lehrling auf Ostern gesucht. Heinrich Schlüter, Blücherstraße 9.

Ord. Junge l. die Gärtnerei erl. bei P. Möhrig, Joh. Louis Möhrig, Platterstraße 82.

Freiwilliger-Lehrling sucht Müller, Freiseur u. Geilgehilfe, Platterstraße 28. B2786

Malerlehrling gegen Vergütung gesucht Rheinstraße 25, P. B3384

Baderlehrling gesucht. Nöh. Wälderei Wilmshof, Herderstr. 18.

Gesucht zum 1. oder 15. April junger Diener vom 16-18 Jahren, der gründlich Parfettböden u. Silberputzen verr. etwas Gartenarbeit. Anfangslohn 20 Mk. Off. an Reun.-Abdr. unter G. 4 Hauptpostlagernd.

Saubere Hausarbeit, welcher nach kochen kann, gesucht Rauritiusstr. 28.

Suche perf. Herrschaftsdienster bei hoh. Lohn. Frau Elise Lang, Stellenbureau, Goldgasse 6, 1.

Junger ordentl. Hausbursche mit guten Zeugnissen gesucht. Kost und Logis im Hause. J. G. Rath, Gebr. Reunigasse 14.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Bertrauensstellung. Fräulein aus gut. Fam., energ. m. reich. prakt. Erfahr., im Hauswesen, Kindererz., Buchführ., Korrespondenz, Engl. u. Franz. i. Ausf. erl., tücht. kocht kochen als Sekretärin, Hausdame, Vertikalerin u. auch bei Ausländer. Eintritt sofort. Gef. auf. Off. u. N. 519 an den Tagbl.-Verl.

Kontoristin, beiderlei in allen vorzunehmenden Bureauarbeiten, sucht Stellung. Off. u. N. 195 Tagbl.-Verlag, Wilmshof.

Fräulein, das drei Jahre in einem Kunstblumengeschäft im Binden u. Verkauf tätig war, sucht ähnliche Stellung auf 1. März od. später. Offerten unter N. 521 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Perf. Schneiderin f. n. Kundsch. a. Ant. v. Damen u. Kinderkleidern in jeder Art. Adelsstr. 47, S. 1. l.

Schneiderin sucht Kundsch. Niehlstraße 6, 2. l.

Frau sucht Beschäftigung im Nähen. Friedrichstraße 18, 3.

Perfekte Näherin sucht Kunden in u. außer d. S. Dohlemerstraße 110, 2. l. B3391

Perf. Näherin sucht noch Kunden. Nimmermannstraße 3, 2. l. B3395

3. Mädchen sucht Besch. (Wäsche), Seltenstraße 18, 2. l. B3395

Lang. ged. Preise u. Damen an. Nöh. Kleiderstr. 6, Laden.

Einfache Jungfer sucht Stellung. Emmerstraße 48, 2. St. rechts.

Gr. gut emp. Kinderfrau f. Stelle. Nöh. im Tagbl.-Verlag. N.

Tüchtige Näherin sucht Stelle, auch zur Führung des Haushalts. Gest. auch auswärtig. Offerten unter N. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Näherin mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Rauritiusstr. 50, S. 1.

Eine feinschmeckerische Näherin sucht Stellung in besserem Haushalt. Wälderei Wilmshof, Orientstraße 53.

Einfaches Fräulein aus guter Familie sucht a. l. März Stellung zu Kindern. Offerten u. N. 514 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Servierfräulein sucht Stelle in Restaurant. Off. an P. Heimbock, Rammstein, P. 4. Nr. 9.

Gew. braves Mädchen, w. gute Zeugn. besitzt, perf. serviert, schon im Ausland war, sucht ähnliche Stelle. Götterstraße 12, 1. l.

19-jähr. Mädchen mit gut. Zeugn., in der Krankenpflege erfahren, mit allen Wäldern vertraut, das bürgerl. Haushalt verr. kocht, sucht bald. Stellung. Nöh. bei Rauritiusstr. 38, 2. St. l.

18 j. alt. Mädchen v. Lande f. St. Götterstraße 13, 2. l. B3423

Ein anständiges Mädchen sucht Stell. a. l. März. Zu erfragen Galtgasse 14, Gerüßeladen.

Ag. br. Mädchen sucht Stelle. Nöh. Niehlstraße 14, 2. St. l.

Sauberl. gut emp. Mädchen, das etwas kochen kann, sucht in H. besserem Haushalt. Nöh. Niehlstraße 40, 2. St. l.

3. Mädchen, w. alle Hausarbeit verrichten kann, sucht Stell. in Haushalt. Herderstraße 35, 2. St. l.

Anst. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht Stelle als Hausmädchen. Rauritiusstr. 18, 2. St. l.

Besseres Hausmädchen sucht Stelle zum 1. März. Nöh. Riedelsbergstr. 7, 2. St. l.

Besseres Hausmädchen, im Nähen u. Servieren gut wandert, sucht Stell. zum 1. März bei gut. Behandl. Riedelsbergstr. 11.

J. Kraft, Altm. od. Hausmädchen sucht Stelle zum 1. März. Nöh. Riedelsbergstr. 21, 3. l.

J. bef. Mädchen, w. 2. zu Kind. hal. sucht Stell. zu ein. Kinde od. als Zweitmädchen, in gutem Haushalt, Riedelsbergstr. 12, 1. l.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellung am liebsten in Off. an Drucker, Riedelsbergstr. 14.

Mädchen, das alle Hausarb. verrichtet u. w. bürg. kochen l., sucht St. a. l. März. Nöh. Niehlstraße 6, 2. St. l.

Bessere alleinlebende Frau sucht f. nachm. Beschäftig. Nöh. Niehlstraße 44, 2. l. b. Weimer.

Junges Mädchen sucht Stellung in besser. S. Off. u. N. 519 Tagbl.-Verlag, Wilmshof.

Sauberl. chril. Mädchen f. Ausb. Rauritiusstr. 13, 4. St. l.

Saub. Frau f. Ausbille. Kunden-Schneiderei. 18. Nöh. P. 4.

Saubere Frau sucht Kundenweise Besch. auch Bur. u. Laden zu puben. Riedelsbergstr. 20, 3. l.

Frau mit besten Empfehlungen sucht Stell. von 8-5 Uhr (Koch. Hausarb.). Riedelsbergstr. 5, 1. links.

Kinderlose Frau f. Monatsmorg. 2 Stund. oder auch den Tag. Nachm. zum W. oder Spülen. Rauritiusstr. 13, 2. St. l.

Gut emp. Frau f. Monatsmorg. 2-3 St. tagl. morg. zu treffen v. 1. an Niehlstraße 16, 3.

Frau sucht Wäsche u. Putz. Rauritiusstr. 22, 2. St. l.

Unabh. Frau sucht vorm. Besch. Seltenstraße 49, 1. rechts.

Alt. saub. fleiß. Frau f. Monatsmorg. 8-12 Uhr. Riedelsbergstr. 26.

Frau sucht Monatsstelle, nur in besserem Hause. Götterstr. 14, 2. Etage.

Reinf. juv. Wäscherin f. St. Riedelsbergstr. 3, 2. St. l.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junger Anstreicher sucht Stellung. Bismarckring 13.

Perf. Mann, Handw., 34 J. 1 Kind, 4 J. im Haag. Betrieb sucht, weil keine Stellung an andern. Vertrauensstellung als walter, Portier oder Wote. Nöh. u. N. 519 an den Tagbl.-Verl.

Ag. Ehepaar sucht Hausverm. Nöh. im Tagbl.-Verlag.

Ein junger Mann sucht dauernde Stelle als w. u. Bademeister. Offerten u. N. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiger Mann sucht als Hausbursche. Offerten u. N. Tagbl.-Verlag, Bismarckring 29.

Junger Ehepaar sucht Hausverwaltung (Rauritiusstr. 13, 2. St. l.) Offerten u. N. 195 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiger junger Mann mit gut. Zeugn. sucht Stellung Hausbursche od. sonst. Besch. u. N. 195 Tagbl.-Verlag, Wilmshof.

Stütze.

die perfekt kochen kann, u. den Haushalt zu führen. Off. u. N. 520 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtig. reinf. Mädchen, welches kochen kann, für l. gesucht Schwalbacherstraße 45, Wälderei Wilmshof, 1. Etage.

Einfaches fleißiges Mädchen, das jede Hausarb. verrichtet, Meldung nachmittags gegen Rheinstraße 45, 1. Etage.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

In ein feines Schreibwaren- und Bureauartikel-Geschäft zu Ostern oder früher ein Lehrmädchen aus guter Familie gesucht. Bei guter Leistung halbe Vergütung. Selbstgeschriebene Offerten mit näheren Angaben u. N. 514 an den Tagbl.-Verlag.

Modes.

Tücht. 1. Arb. u. angehende Verkäuferin gesucht. Off. unter N. 520 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Verkäuferin mit flotter Handschrift gesucht. Leopold Emmelhainz, Wilhelmstraße 32.

Modes.

Branchenfindige Verkäuferin gesucht. A. Schöbel, Wilhelmstr. 46.

[illegible]

am. 3.
 f. 1. 2.
 520 f.
 re 3-3.
 ri. 4. 1.
 ri. id.
 B2
 St. 2.
 April.
 anzuich
 April.
 fehr id
 h. zu t
 3 Jim.
 urichten
 Bohn.
 . r. 3.
 m. 4.
 B. B3
 3-23.
 23ohar
 a. b. 2.
 l. B1
 pr. B2
 m. 3.
 h. baf.
 4
 . St. 2.
 Bad. 4
 mit Sat
 r.
 3-3. 23.
 der Ste
 23ohar.
 ri. B1
 herger
 60f.
 P. B3
 3-23. 4
 3-23.
 3-23.
 Bone gr
 e. Bue
 f. From
 ohn. 2
 23ohar
 Buehar
 m. 3.
 u. Su.
 B3
 h. 3-3.
 460 B2
 B2
 p. 1. 3.
 ne 3-3.
 i zu de
 3 3.
 ab. Ne
 3-3-23.
 1 St.
 u. 3.
 3-3-23.
 Som. 2
 ri. B1
 mit Rad
 nach.
 a. zu
 Bohn. 1
 3 Jim.
 m.
 bau P.
 3-1.
 w 1. St.
 mmer
 . baf.
 Jim. 23
 Birt3
 3-3-3
 . 2-2
 . St. 2.
 m. 23. 4
 e eine 3
 bh. p. 1
 1. St.
 23. 23.
 3-3-23.
 1. 9.
 neu her
 che u.
 p od. p.
 23-1.
 auf 1. 3
 and. B
 1 2.
 St. im 3
 eaden.
 3-3 Jim.
 1 St.
 Reub. 3
 10.
 Stube. 3
 ri. B1
 zu b
 3 Jim.
 3-3-23
 mlie.
 St. H.
 behor.
 hn. 3
 30 W.
 u. 1. 2.
 Vall.
 ri. 3
 rt.
 ohn. 2.
 ril.
 ri. B1
 1 1910
 fs.
 mit 3
 3-3-2
 off.
 3-3-3
 2 Vall.
 ri. 2
 und 1
 bth. 1.
 1.

5 Zimmer.

Alteheidstraße 9 schöne 6-Zimmer-Wohnung mit großem Balkon per sofort od. sp. zu vermieten. 4392

Alteheidstraße 47, Sp., 5 Z., Ball., Wad., 2 Manj., 2 Kell., Vorratg., auf sof. od. spät. Besicht. jederzeit. Preis n. Vereinb. N. Stb. Part. 4398

Alteheidstr. 50, 2 Et., schöne ger. 6-Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten. Näh. Part. 4555

Alteheidstraße 77, 3, 5 große Sim., Küche u. reichliches Zubehör auf gleich oder später zu verm. Näh. Alteheidstraße 79, 1 Et. 4393

Bölsalfer 17, Bld., 2 Et., 5 Zim., u. Zubehör zu vermieten. 4622

Bölsalfer 51, Bodpart., 5-6-Zim.-Wohn. auf sof. od. spät., Ballon, Bad, Gas, electr. Licht, Vorratg., u. Speisekammer, nebst Zub. 4394

Brechtstraße 16 ist e. sch. Bld., 1 Et., 5 Z., Bad u. sonst. Annehm., per sof. o. sp. zu v. Näh. Laden. 117

Brechtstr. 25, 1, 5-Z.-Bld. m. Ball. sof. zu verm. Näh. daselbst.

Bredtstraße 8 herrsch. 5-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör per 1. April zu verm. Beste Geschäftslage. Näh. bei Franke im Hause oder Wilhelmstraße 22, Bureau. 563

Emardring 3 5-Zim.-Bld. mit all. Komfort, der Keuzzeit entsprechend, ganz neu hergerichtet, zu v. 4543

Fährmeisterstraße 10, 2. herrsch. 5-Z.-Wohn. per 1. April zu v. N. das. od. Alteheidstraße 81, Part. 4544

Fährmeistertr. 84, Bodp., schöne ger. 5-Zim.-Wohnung preiswert zu vermieten, evtl. Mietmoylag. 4545

Fischerstraße 63, 1 Et., 5 Z. mit Zub. u. Gartenbenutzung auf 1. April od. später zu vm. Näh. das. 551

Fischerstraße 5 Z. m. M., Bad, 2 Kl., 1 Was., el. L., ev. m. gr. Gart. Näh. Büdingenstraße 4, 1. 507

Friedrichstraße 9, 1 (Ede Oramen-tstraße), 5-Zim.-Wohnung, 14 Jahre von Argi bewohnt, mit 2 Ballons, Bad, Küche u. reichlichem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. daselbst Parterre. 298

Frithestraße 15, 2. an d. Adolsallee, schöne neuergerichtete 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör auf sof. od. sp. a. v. Näh. Part. B 91

Frithestr. 25 sch. 5-Z.-Bld. m. reichl. Zubeh. per 1. April. Ev. auch früh., zu vermieten. Näh. Part. 4546

Gutenbergsplatz 3 herrsch. 6-Zimmer-Wohn. p. sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst Parlerre oder Klosterhofstraße 1, Part. 464

Häckerstraße 1 sch. 5-Z.-Bld., 2 Et., mit gr. Balkon, zum 1. April. An-zieh. v. 10 Uhr ab. N. P. 4611

Häckerstraße 10 sehr schöne 5-Zim.-Wohn. mit Bad u. reichl. Zubehör auf 1. April zu verm. Näheres bei J. Pauls, 1. Et. 218

Häckerstr. 25, 1. herrsch. 5-Z.-Bld. 4398

Häckerstraße 26 id. 5-Z.-Wohn. 113

Häckerstr. 28, 1, 5-Z.-Bld. weggangsh. N. Schiermeierstr. 10, P. 11255

Kirchengartenstraße 4, 1, 5-Z.-Bld. u. Küche u. Speisel., 2 Kell., 2 Wdr., Wadel, v. 1. 7. ob. fr. N. 2 Et. 594

Lahnstraße 29 schöne 5-Z.-Wohn. sof. od. später zu verm. Näh. B. 4689

Lärcherstraße 26 sch. gr. 5-Z.-Bld., zwei Front., weggangsh. billig. 198

Margasse 5 Z. Et., schöne 5-Z.-Wohn. mit reichlichem Zubehör per sofort od. später. Näh. daselbst. 494

Meißnerstr. 6, 1. Sonnenl., 5-Z.-Wohn. electr. 13, 1. et. 5-Z.-Wohn. 569

Nordstraße 11 herrsch. 5-Z.-Wohnungen mit reichl. Zubeh. zu verm. Näheres daselbst. 4400

Nordstraße 19 5-Zimmer-Wohn., neu, per sofort oder später zu vermieten. Näh. Part. r. 4168

Nordstraße 21 herrsch. 5-Z.-Bld., mit allem Zubehör, 1. Etage, per sofort zu verm. Näh. daselbst oder Alteheidstraße 81, Parterre.

Ottengasse 3 5-Zim.-Wohn. mit mod. Ausstatt. zu vm. Näh. Baubur-Gildener, Zögheimerstr. 41. 4402

Parenburgstraße 7, 1. eleg. 5-Zim.-Wohn. zu vm. Näh. 2 L. 139

Partplatz 7 ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Manfarden, Central-Heizung, electr. Beleuchtung, per sofort zu verm. Näh. im Bureau der Weinhandlung daselbst. 4405

Partstraße 27, 1. Et., 5-Zimmer-Wohnung zu verm. 4403

Partstraße 27, 1. Etage, über der Strich-Apotheke, 5 Zimmer, geeignet für Konsumtionsräume od. berufliche Zwecke. 472

Partstraße 5, 1. r., ist die Wohnung von 5 Zimmern, Küche, 3 Manj., Keller usw., auf 1. April zu vermieten. Näheres Seitend. I. oder Möhringstraße 13. 4610

Partstraße 33 schöne 5-Zim.-Wohn. mit reichl. Abb., 3 Et., p. 1. April zu verm. Näh. 1. Et. 67

Partstraße 45 frdl. ger. Wohn., im 1. od. 2. Stock, best. aus 5 Z., R., Bad, Ballon, 2 Manj., per 1. April zu verm. Näh. das. 1. Et. 292

Partstraße 52, 1, 5 Z., Sub. D 999

Partstraße 55/57 5-Z.-Wohn., mit Centralheizung u. electr. Licht, auf 1. April. N. das. Laden. 238

Saubauerstr. 3 (am Dambach) sof. od. zum 1. April d. 3. 2 herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. mit Küche, Bad, Gas u. electr. Lichtanlage u. reichl. Zubeh., im 1. u. 2. Stock, zu verm. Besicht. von 11—1 u. 3—5 Uhr. Näh. Dambach 24 u. Kapellenstraße 23, 1. 476

Wohlfeile Woche.

In sämtlichen Abteilungen offerieren wir während dieser Woche eine Unmenge Artikel zu

VOLKSTÜMLICHEN PREISEN

An Wiederverkäufer werden diese Artikel nicht abgegeben.

S. Blumenthal & Co.

K3

Konturs-Versteigerung

von Herren-Kleiderstoffen, Laden- und Geschäfts-Einrichtung.

Im Auftrage des Herrn Carl Brodt als gerichtlich bestellter Konkursverwalter über das Vermögen des Schneidermeisters Franz Baumann versteigere ich

heute Freitag, den 18. Februar, vormittags 9^{1/2} Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend, in dem Ladenlokal

1 Hochbrunnenplatz 1

die noch vorhandenen Waren, als:

Herren-Kleiderstoffe für Anzüge, Paletots, Joppen und Westen, als Seiden- und Satinfutter, Alpaka-Serge, Leinen etc.,

inner nachmittags 3 Uhr die Laden- u. Geschäftseinrichtung, als:

Ladenfront mit 5 Doppeltüren u. Regalaufsatz, ca. 4,50 m lang, 11. Ladenfront mit Türen u. Regalaufsatz, Wandfront mit 12 Glastüren, Tische mit Eisenplatte, 2,70 m lang, großer Trumeauspiegel, Erleerleuchte mit Spiegel, Leuchten, 5-st. elektr. Erleerleuchte, Gasleuchte, elektr. Wandbeleuchtungen, Glasfächer, 2 Ausstellungswände mit Glas, Leuchten u. Türen, Nähmaschine, Schneiderpistole für 12 bis 14 Stroiche, Arbeits- u. Nähstühle, Regale, Abformungsapparat, Kleiderhaken, Stühle, Leuchten, Bügelständer, Bügelständer, Lampen, Portieren, Wanduhr, amerik. Schreibbureau, Schreibpult, Schreibtischstuhl u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung am Freitag, den 18. Februar 1910.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941.

Schwalbacherstraße 7.



Emser Wasser

Aerztl. verordnet bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Folgen der Influenza, Magenschwäche. Für Personen, die viel an Katarrhen leiden, oder stark kohlensäurehaltige Wasser vermeiden wollen, auch kalt einverzügliches Hausgetränk. Schriften kostenfrei durch die Apotheken, Drogen-, Mineralwasserhandlungen und die Königl. Bade- und Brunnenverwaltung, Bad Ems.

Man befrage den Arzt!

F 101



Zur Konfirmation und Kommunion.

Empfehle mein best assortiertes Lager in schwarzen und weissen

Glacé-Handschuhen von Mk. 2.00 an, ausserdem bestbewährte Qualitäten in

Seide, Halbseide und Leder-Imitation. Kragen, Manschetten, Vorhemden Krawatten u. Hosenträger in grösster Auswahl.

Langgasse 17 **Gg. Schmitt,** Langgasse 17

Handschuh- u. Krawatten-Spezial-Geschäft.

Gegründet 1875.

288

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Außenbezirk, Band 75, Blatt 1453, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Hubert Louis Vell und dessen Ehefrau Lina, geb. Limbarth, in Wiesbaden als Gesamtgut nach Erbschaftsgemeinschaft eingetragene Grundstück: Kartenblatt 14, Parzelle 160/124 u., Hofraum, Dohheimerstraße,

a) Hinterhaus mit Hofraum, Gebäudesteuer - Nutzungswert 800 Mark,

b) Vorderwohnhaus, Dohheimerstraße 181, Gebäudesteuer - Nutzungswert 3550 Mark

am 4. März 1910, vormittags 9^{1/2} Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Dezember 1909 in das Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, 24. Dezbr. 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9. F 317

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk, Band 270, Blatt 4029, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der

I. Kinder des verstorb. Maurermeisters Karl Georg Söhn, nämlich:

1. Friedrich Wilhelm Söhn,
2. Philipp Ferdinand Söhn,
3. Auguste Wilhelmine Söhn zu Dohheim, in ungeteilter Erbengemeinschaft,

II. Maurermeister Karl Schnell zu Dohheim

zu I. und II. je zur Hälfte eingetragene Grundstück, Kartenblatt 16, Parzelle Nr. 1413/8 u., 6 a 14 qm groß,

a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Hinterhaus, c) Hofeinbau, d) Hofkeller, Blücherstraße 29, Gebäudesteuernutzungswert

zu a) 4900 Mark, zu b) 2150 Mark, zu c) 135 Mark, zu d) 600 Mark,

am 4. März 1910, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Dezember 1909 in das Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, 24. Dezbr. 1909
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9. F 317

Konkurs-Versteigerung

von Weiss-, Rot- und Südweinen, Cognac, deutschen und französischen Schaumweinen.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters über das Vermögen der Firma Chr. Limbarth, Weinhandlung, Inhaber Hub. Lill hier, versteigere ich am

Montag, den 21. Februar 1910, nachmittags 3 Uhr

beginnend, in Lill's Weinstuben,

5 Spiegelgasse 5, I. Etage,

a) Weissweine:

417/1 u. 165/2 Rheinwein	38/1	1889er Oestricher Kellerberg
118/1 u. 150/2 Winkeler	121/1 u. 14/2	1884er Geisenheimer Auslese
245/1 u. 116/2 Oestricher	41/1 u. 16/2	1876er Rüdesheimer
37/1 u. 72/2 Hattenheimer	160/1 u. 3/2	1889er Geisenheimer Kläuserweg, Freiherr von Zwiernlein
80/1 u. 71/2 Erbacher	42/1 u. 12/2	1884er Marcobrunner
80/1 u. 96/2 Hochheimer	28/1 u. 15/2	1897er Raunthaler Auslese
390/1 u. 100/2 Forster	104/1 u. 15/2	1886er Marcobrunner Auslese, Prinz Albrecht von Preussen
640/1	27/1 u. 10/2	1895er Steinberger, Originalfüllung
314/1 u. 12/2 1904er Eltviller	40/1	1889er Rüdesheimer Berg, Originalfüllung Königl. Domäne
990/1 u. 140/2 1897er Neroberger	47/1	1886er Rüdesheimer Schlossberg, Cabinet, Originalfüllung Kgl. Domäne
500/1 u. 30/2 1904er Niersteiner Fuchseloch	15/1	1886er Steinberger Cabinet, Orig.-Füll. Königl. Domäne
45/1 u. 8/2 1890er Hattenheimer Graf Schönborn		
70/1		
100/1		
46/1 u. 8/2 1887er Schloss Vollradser, Graf Matuschka-Groffenklau		
169/1 u. 7/2 1895er Raunthaler		
124/1 u. 8/2 1889er Marcobrunner Prinz Albrecht von Preussen		
113/1 u. 8/2 Hattenheimer, Kgl. Domäne		

b) Rotweine: 2516/1 Fl. Rotwein und 419/1 und 320/2 Ober-Ingelheimer

c) Bordeaux-Weine (weiß und rot): 355/1 und 348/2 St. Estephe, St. Julien und Bordeaux (weiss)

d) Burgunder-Weine (weiss und rot): 534/1 und 192/2 Burgunder (rot) und Chablis (weiss)

e) Süd-Weine: 562/1 Fl. Madeira, Portwein, Sherry, Malaga, Marsala, Samos, Tokayer

f) 314/1 Fl. deutschen und französischen Cognac

g) 216/1 und 120/2 Fl. deutsche u. französische Schaumweine als: Hausmarke, Ewald, Eickemeyer, Eckel, Feist, Math. Müller, Geiling, Deinhardt, Burgeff, Strub, Heidsieck etc. etc. meistbietend gegen Barzahlung.

Proben, soweit als zugänglich, am Versteigerungstage vormitt. von 9-12 Uhr, sowie während der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

3638

Schwalbacherstrasse 7. — Telephon 2941.

Von der Ober-Försterei bis
Restaurant Chausseehaus:
Sehr schöne Rodelbahn.

Samstag und Sonntag Rodelzüge ab Wiesbaden 2^{1/2} Uhr.

Der Brauer- u. Branereiküfereigesellen-Verein Wiesbaden
feiert am Samstag, den 19. d. M., im Saale des Turnerheims,
Helmstraße 25, sein
11. Stiftungsfest,
bestehend in **Konzert und Ball,**
unter Mitwirkung des Männer-Quartetts „Sängerlust“ Wiesbaden.
Wir erlauben uns hiermit, unsere sehr verehrten Herren Ehrenmitglieder, so-
wie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einzuladen.
Der Vorstand.

„Ratskeller“
Samstag abend ab 8 Uhr:
Grosses Münchner Schankbierfest.
Konzert
der Kapelle des Füs.-Regts. No. 80 von Gersdorf.
C. Herborn.

MIGNON-SCHOKOLADE
p. Pfund 100, 150, 200 u. 250 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Restaurant Kaiserhof,
Dagheimstr. 15. Ref.: Jacob Schraub.
Täglich:
Erstkl. Künstler-Konzert.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Jed. Sonntag: Frühkonzert, Konzert
und von 5 Uhr ab: Konzert.

Möbel
Wer in
aller Art eben Bedarf hat, ver-
säume nicht, von dem günstigen
Gelegenheitsangebot
Gebrauch zu machen. Ganz be-
sondere Gelegenheiten
für Brautleute
in Schlafzimmer, Wohnzimmer
u. Kücheinrichtungen. B3535
Ph. Seibel, Bleichstr. 7.
Garantiert frische Weißtische

Erntefest
in Patentkisten à 600 Stück billigt.
G. Ottensmeyer, Bad Nauheim.
In Speisefaktoria p. Pfl. 22 Pf.
Malerbrot „ „ 42 Pf.
Speisefest „ „ 53 Pf.
Margarine 55 Pf.
(Gut für Naturbutter).
Pittello-Margarine in Pfl. 75 Pf.
bilo „ „ 70 Pf.
Mehl „ „ p. Pfl. 17 Pf.
Zucker „ „ 23 Pf.
Kartoffeln „ „ 13 Pf.
Puffkuchen „ „ 15 Pf.

Karl Kirchner,
Tel. 479. Rheingauerstr. 2.
Anst. der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufzügen u. Ausstattung,
zur effizienten Ausstellung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art be-
sondere geeignet, billig zu ver-
kaufen im Tagelager.
Vergesst die hungernden
Vögel nicht!

Blocher's daalders Cacao
Wer sich vor Ankauf von der Vorzüglichkeit dieses Cacaos
überzeugen will, verlange sofort telephon. oder durch Postkarte
kostenfrei ein Muster von dem
Vertreter: **Heinr. Eich, Wiesbaden,**
Mainzerstrasse 66. — Telephon 424.

Wichtig für Jedermann.
Billiges Brot! Reform-Brot
(D. R.-P. und Warenzeichn. angemeldet).
Wer Geld sparen will, kaufe nur das in meiner Bäckerei
Tel. 3157. August Stockenhofen, Moritzstr. 13.
Dampfbäckerei mit elektrischem Maschinenbetrieb,
hergestellt billige Reform-Brot.
Reform-Schwarz-Brot pro Laib 40 Pf.,
Reform-Hausener-Brot „ „ 44 „
Reform-Weiss-Brot „ „ 45 „
Reform-Emser-Brot „ „ 46 „
Reform-Brot wird von mir hergestellt aus prima Mehl von Roggen,
Weizen und anderen Getreidearten. Reform-Brot hat neben dem Vorzug
seiner konkurrenzlosen Billigkeit nach dem Guteschmecken eines der berühmtesten
Nahrungsmittel-Chemiker 25 Proz. mehr verdauliche Gesamtstickstoffmenge
als Vollkornbrot. Reform-Brot eignet sich daher als ständiges Nahrungs-
mittel wegen seiner grossen Billigkeit für jeden Beamten, Arbeiter und
kinderreiche Familien, wegen seiner leichten Verdaulichkeit für jeden
Magenkranken, für Kinder und Erwachsene. Reform-Brot hat seinen
Einsatz in vielen Orten bereits mit grossem Erfolg gehalten und ist nunmehr
auch in meiner Bäckerei zu haben. Es versäume daher niemand, dasselbe zu
versuchen, jeder wird dauernder Kunde bleiben. Das von mir hergestellte
Reform-Brot ist zu haben in meiner Bäckerei Moritzstr. 13. Tel. 3157.
August Stockenhofen, Dampfbäckerei.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 7.30 Uhr: Eifiges Konzert.
(Brahms u. Koncert.)
Leitung: Herr General-Dirig.
Direktor: Herr Steinbach, Köln.
Solist: Herr Alfred Böhm, Berlin.
Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Der dunkle Punkt.
Reichens Theater. Abends 7 Uhr:
Der dunkle Punkt.
Soll's Theater. Abends 8.15 Uhr:
Robert und Bertram.
Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
Konzert.
Slala Theater. Abends 8.15 Uhr:
Vorstellung.
Strophon Theater. Mittwochstrasse 6
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Rinephon Theater. Taunusstrasse 2.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Deutscher Hof. Täglich: Konzert.
Nachm. 3-6 Uhr. Ausstellungen: Ge-
lande. Täglich geöffnet 11-1 Uhr
vorm. 3-6 nachm. 8-11 abends.
Freiwilligkeits-Vortrag des Herrn
Dr. Drouin, in der Aula der
höheren Mädchenschule 1, am
Schloßplatz, nachm. 6 Uhr.

Vereins-Nachrichten
August-Viktoria-Verein. Nachmittags
von 3 1/2 Uhr ab: Handarbeits-
Kursen.
1. Wiesbadener Fußballklub von 1901.
Nachm.: Übungsspiel. Tambourin-
abteilung und Athletik.
Turnverein. Abends 8 bis 10 Uhr:
Menschen.
Wiesbadener Reckklub. Abends 8 bis
10 Uhr: Recken.
Reck- u. Vereinigung Wiesbaden.
8-10 Uhr: Recken.
Philharmonischer Verein (G. R.).
Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Chor-
probe.
Turnerschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
Turnen der Männerabteilungen.
Männer-Turnverein. Abends 8.30:
Turnen.
Ancipis Verein. Abends 8.30 Uhr:
Vereinigung.
Stenographen-Verein. Gabelsberger-
Anfangs-Unterricht: 7.30-10 Uhr.
Mittelschule Quisenstraße 26. Zim-
mer 26. Vereins- u. Übungsabend
8.30 Uhr.
Wiesbadener Dilettanten-Orchester.
Abends 9 Uhr: Probe.
Männergesang-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.
**Gesangverein Wiesbadener Männer-
klub.** Abends 8.30 Uhr: Probe.
Männergesang-Verein „Garcia“.
Abends 8 Uhr: Gesangsprobe.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Männer-Gesangverein Gilda. Probe.
Scharrer Männer-Chor. 9 Uhr:
Probe.
Männergesang-Verein Union. 9 Uhr:
Probe.
Sängerchor Wiesbaden. Abds. 9 Uhr:
Gesangsprobe.

Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30:
Gesangsprobe.
Stenographen-Verein „Eng-
Schnell“, Wiesbaden. Von 9-10:
Übungsabend.
Stenographen-Klub Stolz-Schren-
k. 9 Uhr: Übungsabend.

Versteigerungen
Versteigerung von Herren-Kleider-
stoffen, sowie einer Laden- und
Geschäfts-Einrichtung im Laden
Kochbrunnenplatz 1, vorm. 9.30
Uhr. (S. Tagbl. Nr. 81, S. 17).
Versteigerung von Angebots auf die
Anfertigung und Befestigung der
Vorhänge an den Kassenfenstern
der Volkshaus an der Kordier-
strasse. Im Verwaltungsbau, bei
Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9,
vorm. 10 Uhr. (S. A. R. Nr. 6,
S. 2).
Versteigerung eines Wohnhauses des
Hauptmanns Albert von Gage zu
Frankfurt a. M., belegen an der
Güterstraße 14 hier, bei Königl.
Amtsgericht, Abteil. 9, Zimmer 60,
vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 67,
S. 20).
Versteigerung eines Hauses im
Haus Eichenstraße 5, mittags
12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 80, S. 10).
Versteigerung eines Glasfassens zu
einer Ladenabteilung u. im Hause
Eichenstraße 5, nachm. 3 Uhr.
(S. Tagbl. Nr. 80, S. 10).

Theater-Concerte
Königliche Schauspiele.
Freitag, den 18. Februar.
5. Vorstellung.
32. Vorstellung im Abonnement C.
Zum ersten Male wiederholt:
Der dunkle Punkt.
Aufspiel in drei Akten von Gustav
Kabelburg und Rudolf Presber.
In Szene gesetzt von Hrn. Regisseur
Dr. Oberländer.
Personen:
Herr von Andrott, Herr Rodius a. G.
Major a. D., Herr Rodius a. G.
Thunelba, seine Frau, Herr Gabelsberger.
Hans, seine Amler, Herr Schwab.
Gisela, seine Amler, Herr Schwab.
Georg, seine Amler, Herr Schwab.
Marie, seine Amler, Herr Schwab.
Marie, seine Amler, Herr Schwab.

Immerich, sein Sohn Herr Weing.
Christian Adam Brin-
nener, Kommerzien-Rat Herr Adriano.
Lotti, seine Tochter, Herr G. H. H. H.
Dr. Roby Woodleigh Herr Herrmann.
Jda, Mädchen bei Herr Koller.
Anton, Diener bei Herr Spich.
Dahnen, Diener bei Herr Spich.
Ort: 1. Akt Berlin; 2. und 3. Akt
auf Schloss Dahnen, in der Nähe von
Berlin.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Dekor. Einrichtung: Herr Reichert.
Direktor: Herr Reichert.
Kost. Einr.: Herr Oberländer. Geht.
Nach dem 1. und 2. Akt 10 Minuten
Pausen.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Freitag, den 18. Februar.
Dufendarien gütig. Fünftages-
karten gütig.
Suridans Esel.
(L'Anno de Suridans).
Aufspiel in 3 Akten von Robert de
Hiers und G. A. de Caillavet.
Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.
Personen:
Lucien von Verannes, R. Keller-Mebri.
Odette, seine Frau, Agnes Hammer.
Madelaine, sein Mündel, Marianne Wallot.
Georges, Bouffons.
Freund, Verannes, Rudolf Variat.
Marion, Freund von Verannes, Frau M. Schneider.
Fernande, Chantal, Frau Wagner.
Dietrich, Lambert, Chantal.
Personen: Stella Richter.
Baronin Steffe, Theodora Bork.
Frau von Ligneul, G. v. Beauval.
Frau von Ligneul, Liddy Waldow.
Koschke, Diener bei Stella Richter.
Vouloins, Diener bei Stella Richter.
Jean, Diener bei Verannes.
Straub, Gärtner bei Verannes.
Loulie, seine Frau, Stella Richter.
Gisela, seine Frau, Stella Richter.
Gisela, seine Frau, Stella Richter.

Theater-Eintrittspreise.
Volls-Theater Wiesbaden.
Sperre (Reihen) . . . 2.- M.
Sperre (Zische) . . . 1.50 „
Sperre (Platz) . . . 1.- „
Sperre (Galerie) . . . 0.50 „
Kurhaus zu Wiesbaden.
Freitag, den 18. Februar,
abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:
XI. Zyklus-Konzert.
(Brahms-Konzert).
Leitung: Herr Fritz Steinbach,
Generalmusikdirektor, städt. Kapell-
meister Köln.
Solist: Herr Alfred Höhn, Berlin
(Klavier).
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Vorprogramm:
1. Tragische Ouvertüre.
2. Konzert für Klavier und Orchester,
B-dur, op. 83.
Herr Alfred Höhn.
3. Variationen über ein Thema von
Haydn. (Choral St. Antoni.)
4. Vierte Symphonie, E-moll.
Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Volks-Theater.
(Bürgerliches Schauspielhaus).
Dagheimstrasse 15, „Kaiserhof“.
Direktion: Hans Wilhelm.
Freitag, den 18. Februar.
Abends 8.15 Uhr:
Robert und Bertram.
Die lustigen Tageländer.
Bosse mit Gefang in 4 Akten.
Spielleitung: Max Ludwig.
1. Abteil: „Die Verzeihung“. 2. Ab-
teilung: „Auf der Hochzeit“. 3. Ab-
teilung: „Siree und Rasenball“. 4. Ab-
teilung (2 Bilder): „Das Volks-
fest“.
Personen:
Robert . . . Dir. Wilhelm.
Bertram . . . Billy Wagner.
Strand, Gefangnis-
wärter . . . Alfred Heinrichs.
Michel, sein Neffe . . . Eugenie Jacobi.
Eine Schilbische . . . Max Schmidt.
Ein Corporal . . . Fritz Stürmer.
Mehrmeyer, Bäcker . . . Kurt Röder.
Wips, Wirt . . . Arthur Rhode.
Hölz, Schenkwirt . . . Anna Dawson.
Erster Landgenosse . . . R. Alexander.
Zweiter Landgenosse . . . J. Gärner.
Spekulant, ein reicher
Bankier . . . Max Ludwig.
Jibora, seine Tochter Helene, Fräul.
Samuel Bandheim.
Dammis . . . M. Alexander.
Kommerzienrätin Gora.
Heimer . . . Nina Toldte.
Doktor Gordan . . . Kurt Röder.
Jad, Bedienter . . . Arthur Rhode.
Frau Müller . . . Ottilie Bruner.
Bauern, Hochzeitsgäste, Knechte,
Mägde, Wästen.

Robert und Bertram.
Die lustigen Tageländer.
Bosse mit Gefang in 4 Akten.
Spielleitung: Max Ludwig.
1. Abteil: „Die Verzeihung“. 2. Ab-
teilung: „Auf der Hochzeit“. 3. Ab-
teilung: „Siree und Rasenball“. 4. Ab-
teilung (2 Bilder): „Das Volks-
fest“.
Personen:
Robert . . . Dir. Wilhelm.
Bertram . . . Billy Wagner.
Strand, Gefangnis-
wärter . . . Alfred Heinrichs.
Michel, sein Neffe . . . Eugenie Jacobi.
Eine Schilbische . . . Max Schmidt.
Ein Corporal . . . Fritz Stürmer.
Mehrmeyer, Bäcker . . . Kurt Röder.
Wips, Wirt . . . Arthur Rhode.
Hölz, Schenkwirt . . . Anna Dawson.
Erster Landgenosse . . . R. Alexander.
Zweiter Landgenosse . . . J. Gärner.
Spekulant, ein reicher
Bankier . . . Max Ludwig.
Jibora, seine Tochter Helene, Fräul.
Samuel Bandheim.
Dammis . . . M. Alexander.
Kommerzienrätin Gora.
Heimer . . . Nina Toldte.
Doktor Gordan . . . Kurt Röder.
Jad, Bedienter . . . Arthur Rhode.
Frau Müller . . . Ottilie Bruner.
Bauern, Hochzeitsgäste, Knechte,
Mägde, Wästen.

Wiesbadener Hof,
feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:
Matinee
und abends
erstklassiges
Künstler-Konzert
(Haus-Kapelle).

WALHALLA
THEATER
Heute Freitag,
den 18. Februar 1910:
Dritter Tag des neuen Programms.
Saffire Pradjah
die indische Harfenspielerin
und die andern.
Ferner nach 9 Uhr:
2 gr. Entzündungstämpfe.
All Oulu contra Zippo.
Turkistan. Necor Champ.
Rudi. contra Steurs.
Champ. Bayern. Champ. Belgien.
Ferner ringen:
Shott. contra Metzner.
Transvaal. Sachsen.

Wiesbadener Hof,
feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:
Matinee
und abends
erstklassiges
Künstler-Konzert
(Haus-Kapelle).

Siedler-Abend
Hildegard Dieterich,
Freitag, 18. Febr. abends 8 Uhr,
im Saale der Loge Plato, Friedrichstr.
Karten in d. Musikalienhandlung
Schellenberg, Kirchstrasse, u.
abends an der Kasse. B 3536

Kurhaus, 7.30 Uhr: Eifiges Konzert.
(Brahms u. Koncert.)
Leitung: Herr General-Dirig.
Direktor: Herr Steinbach, Köln.
Solist: Herr Alfred Böhm, Berlin.
Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:
Der dunkle Punkt.
Reichens Theater. Abends 7 Uhr:
Der dunkle Punkt.
Soll's Theater. Abends 8.15 Uhr:
Robert und Bertram.
Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
Konzert.
Slala Theater. Abends 8.15 Uhr:
Vorstellung.
Strophon Theater. Mittwochstrasse 6
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Rinephon Theater. Taunusstrasse 2.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Deutscher Hof. Täglich: Konzert.
Nachm. 3-6 Uhr. Ausstellungen: Ge-
lande. Täglich geöffnet 11-1 Uhr
vorm. 3-6 nachm. 8-11 abends.
Freiwilligkeits-Vortrag des Herrn
Dr. Drouin, in der Aula der
höheren Mädchenschule 1, am
Schloßplatz, nachm. 6 Uhr.
August-Viktoria-Verein. Nachmittags
von 3 1/2 Uhr ab: Handarbeits-
Kursen.
1. Wiesbadener Fußballklub von 1901.
Nachm.: Übungsspiel. Tambourin-
abteilung und Athletik.
Turnverein. Abends 8 bis 10 Uhr:
Menschen.
Wiesbadener Reckklub. Abends 8 bis
10 Uhr: Recken.
Reck- u. Vereinigung Wiesbaden.
8-10 Uhr: Recken.
Philharmonischer Verein (G. R.).
Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Chor-
probe.
Turnerschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
Turnen der Männerabteilungen.
Männer-Turnverein. Abends 8.30:
Turnen.
Ancipis Verein. Abends 8.30 Uhr:
Vereinigung.
Stenographen-Verein. Gabelsberger-
Anfangs-Unterricht: 7.30-10 Uhr.
Mittelschule Quisenstraße 26. Zim-
mer 26. Vereins- u. Übungsabend
8.30 Uhr.
Wiesbadener Dilettanten-Orchester.
Abends 9 Uhr: Probe.
Männergesang-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.
Gesangverein Wiesbadener Männer-
klub. Abends 8.30 Uhr: Probe.
Männergesang-Verein „Garcia“.
Abends 8 Uhr: Gesangsprobe.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
Männer-Gesangverein Gilda. Probe.
Scharrer Männer-Chor. 9 Uhr:
Probe.
Männergesang-Verein Union. 9 Uhr:
Probe.
Sängerchor Wiesbaden. Abds. 9 Uhr:
Gesangsprobe.

Nr. 4.

Verlosungsliste.

1910.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Augsburg 7 Fl.-Lose von 1864.
- 2) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
- 3) Brüsseler 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 4) Chinesische 4 1/2 % Staats-Gold-Anleihe von 1898.
- 5) Hamburgische 3 % Staats-Präm.-Anleihe von 1866 (50 Taler-Lose).
- 6) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2 % Präm.-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.
- 7) Oesterreichische 5 1/2 % 500 Fl.-Lose von 1860.
- 8) Sachsen-Meiningerische Staats-Prämien-Anl. (7 Fl.-Lose) v. 1870.
- 9) Serbische 2 1/2 % Präm.-Anl. v. 1881.
- 10) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.
- 11) Türkische 3 1/2 % 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.

1) Augsburg 7 Fl.-Lose von 1864.

91. Serienziehung am 1. Februar 1910.
Prämienziehung am 1. März 1910.
Serie 198 632 640 880 887 929 946
1225 1231 1276 1300 1329 1349 1511
1652 1739 1926 2001 2043 2064.

2) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).
149. Serienziehung am 1. Februar 1910.
Prämienziehung am 31. März 1910.
Serie 87 1919 2363 3210 3426
3704 4225 4526 4583 4839 4975
5397 5454 5802 6191 6693 7003
7084 7412 7559 7899 8069 9281.

3) Brüsseler 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1905.

12. Verlosung am 15. Januar 1910.
Zahlbar am 2. Januar 1911.

Serien:
245 2425 2546 2837 3527 5150 7219
7923 9587 9625 9730 9807 10528
10644 11124 11565 12602 14792
18890 19907 26910 23519 23618
24899 27327 27708 27942 29458
30330 32985 34152 40815 41585
42255 43411 43974 46213 48461
50871 55781 59129 59766 61801
64523 66735 66738 68793 68872
69890 74078 73902 77196 79823
81086 82690 82750 84169 84420
85479 86190 86459 86661 88882
90501 92197 94981 97543 99319
102904 106489 108807 109213 109384
110409 114329 116455 116918 117629
117778 118590 121608 122555 123913
124724 125914 126415 127641 132929
133858 134403 135825 142332 146272
147926 150991 152995 153264 154134
154139 155412 155265 155393 156536
157330 160130 161326 166730.

Prämien.
Serie 9625 Nr. 18 (2500), 13602 23
(500.000), 19907 13, 23519 2 18 (500),
24899 17, 29458 14, 30330 13 14,
46213 6, 48461 14, 59766 12, 64523
34, 68872 10, 81086 15 (500), 85479
9, 88882 18, 90501 11, 114329 22,
118590 15 18 23, 126415 5, 132929 23,
144403 4, 142332 5, 150991 4, 152995
36, 160130 9 (1000), 161326 22.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

4) Chinesische 4 1/2 % Staats-Gold-Anleihe von 1898.

(Anleihe von 16,000,000 £)
12. Verlosung am 7. Januar 1910.
Zahlbar am 1. März 1910.

Lit. A. 25 £ 30 168 430 550 587
529 652 840 846 910 937 975 999 1084
105 283 317 504 705 747 701 855 975
2046 076 186 251 633 784 824 3100
182 264 268 334 605 714 841 898
4220 260 353 454 464 613 691 760 834
850 5278 296 311 328 409 577 588 606
870 6113 180 368 408 429 446 476 598
633 646 670 685 705 743 795 890 919
954 964 968 1262 209 395 483 486
607 635 762 789 804 814 972 8009 056
105 316 404 462 629 682 699 733 847
885 9009 155 183 314 401 411 439
461 473 533 572 611 673 685 885
20063 119 128 166 202 664 809 892
896 11009 047 072 171 243 328 341
410 553 568 573 624 644 647 688 902
943 972 12014 055 139 176 201 418
429 448 471 478 485 598 783 860 888
933 999 13013 018 052 080 217 427
446 537 615 822 923 938 14201 465
641 671 675 708 805 832 868 935 980
15034 046 094 153 252 357 365 377
678 742 773 797 815 922 926 928
86120 177 257 293 560 675 679 739
750 780 903 1199 204 226 267 472
950 18021 063 068 189 218 340 362
420 437 497 577 690 822 882 906 921
940 19029 310 151 179 263 348 537
677 889 895 953 999 20064 209 410
470 610 823 831 978 21050 110 169
363 395 429 586 679 768 875 23092
079 089 108 109 343 392 628 637 812
912 927 23112 282 297 572 720 753
790 895 981 24033 120 278 518 524
631 640 652 676 720 817 852 25034
160 176 305 337 426 539 619 617 717
823 843 983 26010 085 124 536 821
839 989 27119 210 294 315 325 364
432 491 515 662 788 810 970 975
28118 135 164 341 467 627 710 861
882 29046 270 307 346 380 387 618
679 850 888.

Lit. B. 50 £ 41 297 373 441 583
672 685 687 721 794 886 892 994 1052
120 211 511 611 2009 178 186 222
246 260 280 297 420 460 553 882 893
906 943 3008 153 196 316 359 374 697
788 747 854 4086 124 143 166 180
221 282 289 334 432 459 489 623 645

712 927 959 5014 027 039 042 136 345
376 386 438 547 592 735 778 780 850
915 939 6029 111 347 380 402 454
506 577 683 840 936 993 1027 058 355
431 488 495 516 527 630 746 791 870
945 8017 200 208 238 252 258 293 417
481 704 766 842 886 9168 215 323 436
514 574 580 685 732 876 900 10056
118 411 564 655 715 985 995 11045
409 434 466 518 525 545 644 869 929
12285 311 467 531 565 666 708 13150
211 228 378 555 675 694 789 949
14093 157 171 200 240 318 322 354
397 441 506 731 892 989 15037 103
331 300 560 552 606 621 674 676 771
822 16141 257 302 355 527 535 670
750 813 825 911 912 17009 022 037
124 155 197 346 432 435 605 737 835
837 848 949 955 18058 110 161 197
204 218 296 306 343 507 548 779 809
982 19053 065 190 233 347 368 411
419 467 513 541 792 863 864 918
20030 065 085 204 205 390 522 555
575 925 987 993 999 21031 042 340
426 523 585 622 627 630 631 681 714
726 929 22038 362 372 443 609 755
793 817 823 861 984 23014 113 137
173 188 528 24016 190 282 540 549
582 629 863 907 968 977 25251 234
313 329 481 543 598 623 667 701 737
919 980 998 26024 072 187 263 435
570 593 832 27121 401 561 743 865
957 984 28020 209 215 660 661 743
799 944 29004 006 109 215 231 252
355 418 483 523 539 569 814 834 848
956 999 30022 065 092 100 132 173
182 185 301 572 682 856 862 31043
065 146 223 258 269 296 389 595 668
719 959 974 32007 041 104 214 267
338 443 753 822 836 880 911 984
33004 111 286 381 408 471 483 568
661 665 666 981 4696 263 265 305
601 691 735 829 920 999 33029 063
073 089 171 423 493 586 770 845
36054 008 174 175 187 246 305 499
559 585 677 37037 075 164 208 553
668 686 888 889 964 38140 401 529
651 685 708 761 39022 073 115 168
290 536 621 639 667 680 747 881 917
937 40062 058 115 116 189 190 202
531 620 632 834 945 4171 220 357
372 388 429 431 511 673 756 828 855
42001 041 073 120 515 538 628 858
863 919 977 43043 057 690 169 189
370 381 441 497 570 594 596 625 717
893 990 44079 093 095 103 176 194
207 373 401 640 669 841 917 978
45075 205 455 494 549 868 46025 066
101 127 187 247 329 372 451 558 688
617 604 732 791 853 47104 158 188
238 551 619 833 48051 100 360 367
399 465 476 522 600 614 675 773 837
902 944 49029 087 260 267 450 461
520 525 587 607 709 717 730 765 793
876 947 50207 284 465 527 529 604
661 720 51148 505 373 491 644 654
950 52050 129 340 555 580 641 674
677 790 811 820 901 923 951 969
53014 032 077 079 193 256 265 619
756 803 895 54004 003 098 144 361
509 565 602 710 809 874 55130 155
174 178 289 378 447 500 589 613 674
772 790 914 938 56105 109 162 304
348 373 454 502 576 818 928 987
57256 365 436 468 495 612 636 672
703 728 794 829 919 955 58259 401
493 500 602 716 809 839 857 984
59310 325 408 537 598 653 732
755 921.

Lit. C. A 100 £ 132 166 222 265
281 533 593 650 1020 214 341 365 379
468 482 677 727 865 912 962 2008 272
320 423 483 589 608 718 914 976
3009 047 088 333 409 434 497 509 577
629 632 732 836 864 884 4027 031
063 066 188 285 297 325 495 588 685
750 764 774 825 843 942 977 982 5075
144 210 230 320 377 464 502 730 776
937 6077 286 350 352 431 509 712 746
800 837 7059 083 207 259 331 559
574 611 622 075 963 8102 361 398 438
441 444 664 762 802 857 922 964 965
975 9031 166 270 342 358 481 684
872 881 904 10021 010 067 244 294
320 349 477 557 607 666 798 975 981
11120 124 165 247 404 580 628 731
809 884 885 893 12008 018 037 907
120 109 303 338 419 425 472 475 711
13169 193 289 560 14223 275 339 388
458 543 861 15416 535 585 588 670
699 744 792 589 15038 047 565 617
859 919 17519 569 618 877 981 18224
388 033 726 742 831 917 19192 247
289 353 452 734 896 943 956 30118
174 371 546 692 735 789 807 808 807
960 21052 088 147 251 297 306
333 434 464 482 506 614 906 22014
067 154 268 287 464 499 621 644 603
754 815 835 886 955 961 970 22019
124 261 283 309 597 610 895 24039
156 162 163 239 619 645 737 748 825
914 950 25007 047 052 391 481 498
504 507 633 656 668 690 713 759 706
794 839 26154 218 263 303 571 744
749 820 869 907 968 27004 051 076
165 198 218 394 431 477 488 693 820
925 938 968 28070 164 241 283 326
474 508 595 665 824 893 29208 368
428 429 433 774 864 903 957 30044
258 275 358 489 491 547 695 758 842
916 947 31025 067 104 262 274 291
476 534 622 648 695 776 846 894 928
32173 348 503 597 657 745 956 33104
105 336 359 441 454 684 735 917 925
947 988 34296 242 324 349 478 479
510 517 518 520 586 646 867 892 963
975 988 35192 210 251 336 742 811
863 879 986 36036 046 082 198 327
328 409 443 446 582 615 621 624 732
759 782 918 955 968 971 973 975 994
37040 149 242 318 382 393 420 639
447 770 838 638 28032 268 297 377
418 428 563 566 709 710 766 781 868
893 936 947 993 33039 348 417 623
070 755 768 839 937 945 40076 150
159 195 200 282 468 481 594 653 674
724 871 879 41310 318 394 538 600
776 794 855 933 950 42129 644 704
807 862 925 927 930 946 43104 143
171 260 331 509 513 668 705 736
743 758 923 945 962 971 990 44031
045 119 178 339 416 442 456 463 580

730 795 45176 848 858 865 46066 187
265 314 338 342 366 485 664 712 788
47150 249 322 339 349 389 391 418
653 772 777 870 970 48053 236 254
257 273 371 436 662 847 868 910 924
967 982 983 49029 078 180 341 604
724 830 859 50010 018 027 087 177
199 222 591 722 727 759 809 845 885
51000 035 112 276 430 433 438 487
497 541 580 724 805 837 52033 242
285 336 345 419 424 657 703 782 820
821 847 854 921 923 968 978 984
53120 127 361 448 457 482 818 54125
192 213 306 367 438 481 531 679 748
760 796 843 55068 107 148 279 415
555 707 726 756 877 56082 107 211
338 578 659 843 57054 260 293 414
422 475 562 589 660 836 893 58000
018 039 178 192 280 313 323 362 364
370 529 574 710 757 793 825 933 953
59041 181 345 446 970 1029 60054 116
163 253 289 334 721 810 932 986
61040 149 316 409 471 480 545 730
764 835 860 900 911 62006 321 582
602 821 824 882 921 954 63116 179
389 592 730 743 64105 509 669 776
787 65002 156 353 394 417 523 588
731 858 66054 125 302 330 529 631
660 684 731 733 765 67104 111 200
287 331 456 467 495 556 638 823 893
68043 453 938 69209 214 299 335 371
522 552 602 621 829 857 898 987 988
70262 280 486 535 586 651 779 945
71032 043 160 165 278 305 308 311
379 566 691 716 736 775 795 884 955
940 12038 197 368 387 400 456 621
706 820 73097 101 178 278 375 422
601 626 636 702 780 799 816 937
74003 180 358 594 604 834 945 75001
084 116 354 394 457 534 578 610 721
757 763 878 886 76000 027 102 214
398 515 648 685 731 827 859 887 966
77032 160 237 484 649 693 745 802
78213 362 372 471 674 725 800 875
924 961 79014 105 151 350 352 433
460 741 756 787 792 835 89122 158
189 191 246 341 366 382 464 490 602
779 793 829 839 851 863 899 957 975
996 81132 255 392 431 869 814 817
945 983 82003 006 021 038 046 051
202 241 366 505 527 575 893 934
83030 213 259 330 334 468 595 685
693 725 830 873 894 932 938 84221
256 336 455 543 597 680 818 849
85141 153 202 238 248 513 581 824
847 870 956 964 990 86154 156 211
290 338 338 349 383 474 502 511 585
610 625 719 834 870 890 87006 061
256 277 334 420 424 430 455 506 553
672 718 724 764 806 954 978 88050
022 212 224 234 382 385 482 642 761
809 918 924 89068 140 352 380 576
701 848 890 906 973 96007 083 305
395 423 499 572 880 956 91247 280
202 393 541 939 92006 149 232 377
401 486 505 733 972 93096 183 320
583 585 623 628 664 732 753 828 964
94129 140 294 334 372 410 558 590
698 738 781 821 822 948 95053 073
109 467 592 646 656 931 96041 157
272 348 394 450 615 671 755 802 811
842 894 97041 077 117 135 447 475
479 613 632 661 707 98123 281 273
461 549 613 652 656 774 848 883 939
985 99008 026 098 162 181 182 327
453 530 578 647 667 682 930 968
100022 069 106 219 269 378 445 477
543 554 672 635 797 835 954 101006
061 079 136 202 252 309 369 460 750
753 849 937 978 984 402014 043 063
068 152 173 333 534 545 575 625

Als von Stanislas war, daß sein Freund was früher getrieben hat, fahnd er auf den Affen, daß es thailie, fihie daher ob ihm fette: „Bei meinem Gartele die Dornen hier find doch ftinger als ich dachte. Sonst fengel noch einmal, werde ich aber mit dir probirt, mein Kaffeebrenn, der hochzeit!

„Zusammen Nieder, wenn du dich nicht streubst wie ein Borghast, zu meiner Nothzeit magst du kommen. Es werden nur hübsche Fräule und schöne Frauen und Mädchen eingeladen, und die Kirche soll voll von prächtigen Leuten sein, doch es darin aussieht wie in der Gasse eines kleinen Dorfes, wenn die Zuhörer sitzen. Und meine aufmerksame Gattin hat bei Idon eine Zehnmarkenbank eingenahmt, die idonische, die es auf der Welt geben soll von allen, noch keine Gaare in Gledien trägt.“

„Gut und an, damit den Göttern, lustig ist der Sängersmann!“

Die inneren Monate jähren Kolmann unter dem Singern fort, soviel Arbeit brachte ihm das Fortschreiten. Die Arbeit machte ihm aber Freude, denn er lernte viel dabei und konnte allerlei Gutes wirken.

Obne daß sie es merkten, brachte er den Gangen Verstandnis für die Schlingreifen der Rauschfart bei, zettelte den alten Waldraum vor dem Dorfe, der der Straßeneinleitungma zweiden sollte, ließ die beiden Steingräber in der Gasse, die an Friedensteinen angeschlossen werden sollten, für ewige Zeit jähren und verhinderte es, daß allerlei überflüssige Reime nicht bishien und das bössige Reden häßlich machten.

Da D. Noordenen für die Grundentlastung in Angriff genommen wurden und eine Nachschreibearbeit notwendig wurde, die viel Dameri und Schreibarbeit mit sich brachte, so war es mit einem Male mitten im Frühling und es war ihm, als er die erste Reihe über das grüne Saat fahre, als wäre sie den Saag außer ertt fortgezogen.

„In einem Augenblicke, als er aus dem Bunde kam und an dem Ellenbogen vorbeiging, der zu beiden Seiten der Mauer lag, hörte er einen fremden Ton und sofort sagte er sich: „Das ist eine Nothhülfe.““
Er blieb stehen und wartete, bis sie weiterging, und dann mußte er lachen, denn an seine naturwunderliche Idee stieß hatte er den ganzen Später nicht denken können, und an nichts andere auch nicht.

Das erste einmal, wenn er im Schinnern am Bordsteig lag und runde in die roten Flammen sah, hatte er an das große, schöne Mädchen mit der hellen, reinen Stimme gedacht, und nur so, wie man an einen Traum denkt, den man nicht begreifen kann und nicht begreifen will.

Man ver, als er abends allein b dem Feuer saß und an den Raft dachte, der aus dem Elternhause kam, war es ihm, als hätte er tags zuvor erst ihre Stimme an seiner Schulter gefühlt, und als der Spinnrad sich meide, beehrte es ihn, als hätte die Stillordnung dort eben geseien und müsse im Augenblicke wieder hereinkommen, ihn anzuweisen und ihre Stimme ihm entgegenfallen lassen.

Es kam in der Demei noch und noch einige Gassen aus ihrem Zirkelbunde eintret, da sagte er, fast ohne zu wissen, was er tat, ein Dutzend Geilen auf einem leeren steinernen Bänke, und dann schickte er den Kopf über sich selbst, denn seit seiner Zuhilfenahme er sein Gesicht mehr schützte.

Er las es durch und nicht aufnehmend, als hätte jemand anders es geschrieben, das Gedicht, das in dieser Zeilen die Empfindung ausdrückte, die ein Mensch hat, der tief im kranken Grunde einen einzigen verlorenen Pfadstücken bestimmt.

Er las es noch einmal, lächelte und sagte, daß es wirklich gar kein solches Gedicht wäre und als er im

Reite lag vor es ihm, als sei es nicht die Modifikation
gewesen, sondern eine andere Stimme, die ihn gezwun-
gen hatte, stehen zu bleiben.

Gericht hatte seine Gasse auf den ersten Platz, „den Tag der Reinsprüche“, wie er hieß, angesetzt und dabei bemerkt: „Erst brauchst du nicht, wir können alle im Beobachtungsraum nicht den Gesichts haben, wir stellen uns an, einen Polsterabschirm, so wir nicht sehen; ich habe an dem Tage eine Beobachtung.“

So trat Hoffmann den Studenten und den hohen Gut in den Speisestube, den Kreimut dagesseffen hatte, und fahr los. Seine Gabe, eine sehr schon, alle Seeliche mit reider Zunderrei, die er hatte gureits inochen lassen, hatte er durch den Baumeister schon in das Heim der Hoffmannen haben lassen.

Als er in der großen Stadt war, suchte er sich ein ruhiges Gasthaus, ging dann durch die Straßen, sah die Menschen und die Thiere, die in der Stadt lebten. Dann sagte er sich an den Hauptstraßen in ein Gasthaus, um hinter der Thüre zu sitzen.

alle ihre Dinsten an, als der Dunkeltag angebrochen, lange, schöne Mann mit dem braunen, bürstigen Gesicht abigen den Mannstüden einzugang. Die Männer lachten spöttisch, die Frauen aber redten sich die Galle nach ihm aus und mehr als eine flüsterte: „Sie intercalirt ein Bauer mit Schmitt!“

Als er sich gesetzt hatte und dem Seller winkte, dachte er bei sich: Was für unverständige Mgen die Frauenmenschen hier doch machen, denn er hatte sich schon an die bössche Strt gewöhnt.

Er sah, daß er an dem höchsten Leben gar keinen Zweifel mehr hatte; so manches Gefühl kannte er noch von früher her, sah sein angesehener Name, die damals einfach stehenden, und andere, denen es nicht so gut aus gehen sollte, wie ihm.

[illegible]

Verstand er aber, die glühendsten abzuhalten, denn er wollte die Parteien an Zäuberding, Brandstiftung und Mordthaten Riesenem schiden, da fuhr er in die Götter, seine Stimme, die er nur einmal und nicht wieder in seinem Leben gehört hatte, erklang meistens der Freuden.

Wie vor den Stoff niedrücken fiel er auf den Strauß, trank einen Schluck von dem Bier, begabte und ging, ohne seine Hosiorkosten mitzunehmen.

Er schaute von der Gangbrücke nach den Anlagen und von da wieder in das Gemüth, ohne etwas zu sehen, ohne daran zu denken, daß er noch essen und sich umziehen müsse.

Wit Huber war kam er in seinen stehenden, leb-
tlich einen Mann kommen und drängte sich durch den
Arbeits der Bauarbeit in dem Mangel in die Straße,
sagte die Engel losstehende und das Brautpaar aus
Mitternacht.

Er sah nichts, er hörte nichts, denn alle seine Sinne waren bei seinem Erscheine an jenem Normittag im April, als der Erdstol in der Gängebrufe sang und hie auf nach Got und Sünden roth.

Die Straße war voll von Stiefelwerk, denn sie war mit grünen Maßbändern ausgelegt, und der Geruch der Schmalzbratenei lag so eng um den Mann, daß er den Arbeiter und den Bräuer und das Brautpaar wie ein Bild sah, das ihn beim Gehen anging, und die Frage, ob es nicht für ihn nur an wie das Brautpaar von Gaud im Jahre,

Dann aber mochte sein Herz einen Rath, seinen Muthen zu folgen, und er tat einen Schritt voran, der ihm sehr aber, und sehr nützlich, indem ihm das Blut umschien, die Hand, deren Stimme er aus seinem Spritzge-
heute jenseits der Eisenwand vernommen hatte.

Er konnte sie auf dem rechten Arm, trotzdem sie Geruch und ihre Gesicht etwas besser wahrten als bannale, und obgleich sie ihm in dem ausgeputzten Steibee mit den bloßen Armen ein wenig fremd vorkam. Er fühlte viel Glück in sich und ein kaltes Dankgefühl, mochte seine Lippen trocken, dann aber ging ihm ein Gedank durch das Herz: sie war schon lange etwas anderen Frau. Er trat auf den Sauser leise näher, um die Gesichter der Männer zu sehen und zu errathen, wer sie wohl sein konnte, der an ihr gehobte.

Die zehrende war nur fünf, ihm aber bängte fe
kein Ende zu haben, und als das Brautpaar an ihm
vorbeiging, der junge Ehemann ihm zündte und die
junge Frau ihn andachtete, war er fe an, als wenn
er fe nicht Eanne.

Dann aber kam der Schmeißer auf ihn zu, nahm ihn beim Arm und indem er sagte: „Kommt her, ich muß Euch Eure Pflichten vorlesen, Ihr Schmeißer, der Ihr feid“, führte er ihn zu seiner, der er berechtigt da sitzen in der Stube stattfand, leise.

es durch nur zehn Schritte, die der Thier an-
magen hatte, aber er war tödliche und elend her zu-
rück, als er sie hinter sich hatte, und er, als Schö-
nheit selbst hatte: „Ihr Richter, Bräutlein Schwe-
rinn, der Vorsteher Wolfmann, genannt Schläfer
aus Westphalen“, da bekam er trüber Strafe und
fiel sie an.

Als er mit glühendem Oel sich ihren Arm umlegte, schloß er sie zum Bagen fester, kam er sich aber, als machte er selber heute Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Es gibt Menschen mit leuchtendem und anderen mit düsterem Verstand. Sie ersten erheben ihre Stimme, die zweite b. Donner-Eisenhand.

Tiefdruck und Frauen.

Es ist wahr, wir nehmen uns in neuerer Zeit der Tiere mehr an als früher, aber noch ist viel, fast alles zu tun. Man sieht es nimmer, die Tierforschungsvereinigungen als Stütz-

aus einer poppenreichen Gegend mit „hübschen“ und dem Titelgeber als „die selber betriebl. Geschäfte“ in besprochen, nichts aber ist ungeschicklicher. Das heilige Bist hat zwar seinen grandamen Schatz, es neigt nicht dazu, Bitter zu misshandeln; im Gegenteil, es steht in ihrem Brenne. Zorben gibt es der grandamen Mangel noch

genig. Dieser große Zeit- und Zirkulationsmangel wirkt nicht auf bösem Willen, sondern auf Unkenntnis und Geringschätzung. Gerade deshalb, weil das Wissen über die Wichtigkeit der Hygiene, die sich zu betätigen; denn nur so gegen Tiere ist,

2017 haben ausschließlich auf allen Gebieten des Landes die Währung gemacht, daß ohne die verbindliche, hinzugebende Schicht der Braten nichts zu erreichen ist, und der Zeitpunkt hat sich die Erkenntnis schon früh und an-

gleichsam gemacht. Frauen sind auf diesem Gebiete hervorragende tätig und mit glänzendem Erfolge. Aber sie find für diese Arbeit auch wie geschaffen und können (Groß- teils, auch ohne „organisiert“ zu sein, b. g. ohne einen

zu verwenden als zünftiges angetrunken. Selter ist haltbarer. Siehe die Gussform ihren Rannartbengel, ihre Goldfische, ihren Pabapet behandelt, ist von Schicklichkeit, denn die esse spielt eines Tietrennung. Desio, eher Tietrennung ist, felder Tietrennung an vernehmen und die der eigenen Dohut anverwandten Gedachte fadenfaden die der eigenen Dohut anverwandten Gedachte fadenfaden zu behandeln und zu pflegen. Die Stille ist für viele Tiere

eine Kugel, eine Hohlkammer ohne Gelenke. Hier kann
 sich jede Frau große Geschäfte um die mißhandelte Thier-
 welt erlauben. Sie hilft sich selber vor Tierquälereien
 und sollte ihr Spectakel davon ab. Was an Gräueln und
 Greueln, an Töden und Züchten von kumpfsinnigen
 Mädchen geschahigt wird, sorett zum Himmel, und die
 Genschen soll unter allen Umständen diese Greuel bestrafen.
 Das often aber soll sie als Mutter ihren Kindern gleich zur
 lebenden Mutter einfließen, soll tödtliche Gornente gegen
 gewisse Thiere (wie Ratten und Spingkatzen) ausrotten
 oder vielmehr gar nicht aufkommen lassen und ihnen das
 „Nähe wie ein Tier zum Gort“ befehlen verhängen.
 Auch anstalts des Gmies, auf Spiegeltischen und
 beim Schinken, Beheim und auf Meisen, kann eine Frau
 Gutes stiften. Der Gfischändler und die Gefigeltver-
 käuferin, deren Stande sie ist, werden schon auf sie hören,
 und her toge ständiger, bei sein Spiel mißhandelt, nicht
 sich viel eher von einer Dame eine Abmahnung gefehen
 haben als von einem Herrn. Die Frau muß es ver-
 schmähen, Vogelbälle und Wauturfscheiden auf dem
 Gute zu tragen und sie nicht manchem nützlichen Zeichen
 den Tod, und zwar in der Regel qualvollen Tod eilenden.
 Sie kann im schlimmsten Grade auch die Spolizei auf sich zie-
 hen, ansehnlich machen.

Sie aber bestirbt, der auf dem Ufer des Tiefenbaches steht geschnitten und vollkommen ungenügenden Befriedigung kann bei der Stellung, die sie gegenwärtig im Easale einnimmt, nichts unternehmen, aber sie sollte dafür die Männer aufsuchen, das Ihrige zu tun. Und wie steht es mit der Sibyllen, über die Sie manche nennen, der „wissendsten aller Tiefen“? Die Anhänger der Sibyllen, es sind, wie angegeben werden soll, weltberühmte Gelehrte und Staatsmänner ihres Landes banneter, streiten sie selbst ganz, und nun gar den Frauen, das Recht, hier mitzureden und beizutragen. Seit meinen, die Wahrheit liegt in dem, was einer der hervorragenden Forscher, Platon, der russische Gelehrte und Professor der

pathologischen Strömung, als Ström in seinen „Sehens-
fragen“ niederlegt: „So sah in meiner Jugend beständiges
grünes Dunken gegenüber bei Ströbation und in hoch-
höherem Maße die Ströbafähigkeit Zeren gegenüber aus-
schließend als mystische Zementation an. Aber die Zeit
berühmt alles, und ich, bei ich einmal ohne jedes spiti-
schen für die Stunden von Zeren (Choraleform) kamme man

bandels, n'is nicht! taglich Duesche von Schaffelchenen boer
nashen, fönnte m'ich jedit nicht dazu entschließen, eis gelefret
essigsaure, und waire es auch unter Schweben von
Geflorenen, mit dem Affler an Gunden geruchsaurem?
jedit li' es für nicht sehr beachtendlich gemorden, woran is
thier gar nicht glauben woer, das nasslich Gatter der

Die Störungen des Strogos, welche er nicht sah, saß
vorher nieder, und in der ersten Zeit der Krankheit

Einmal erst die Gramen durchgängig für die gute Saade

genommen, dann ist deren Tag entfallen. Es muß das gleiche Spiel aller Tiefenborenen sein, daß jeder überflüssig zu machen. Gelingt ihnen das mit Hilfe der benutzten Granen, dann können sie sich sagen, daß unser Vaterland eine höhere Stufe der文明 und Glückseligkeit erlangt hat.

		Dr. P.	Int.
	≡ Bunte Welt. ≡		

über eine neue Brauentradition berichtet. Jedoch schloß man in den „Dokumenten des Gesellschafts- (Bretin, Georg Meiner). Das Reformsteile sollte seine Aufgabe mehr in hygienischer als ästhetischer Hinsicht sehen. Eine abermalige Verform des Brauentraditiones erschien notwendig. Auf der Suche danach fand die Reformsteile der Brauerei auf.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Druckerei des 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber: Prof.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht, 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch Postgebühren. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, in den übrigen Städten die 123 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 123 Ausgabestellen in den benachbarten Landorten und in Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Entnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 82.

Wiesbaden, Freitag, 18. Februar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Der Toleranzantrag.

△ Berlin, 17. Februar.

Es ist ein lieber, alter Bekannter, der uns heute begegnet. Er ist etwas umgewandelt und aufgefrischt, der alte, gute Toleranzantrag. Das Zentrum macht alle möglichen Windungen durch, um zum Ziel zu gelangen. Es hat heute auch einen seiner höchsten Aristokraten auf die Tribüne geschickt, der recht freundliche Worte anspricht und seine Partei von der liebenswürdigsten Seite zeigt und sogar von frischer Luft spricht, die aus dem Zentrum — ausgerechnet das Zentrum! — ins deutsche Reich hereinbringen will. Besonders geht es um Sachen, Braunschweig und Mecklenburg los. Die Toleranzanträge sucht der Redner seine Partei zu zeigen. Von den Bundesrats-Bevollmächtigten wehrt sich heute nur der Braunschweiger. Der Reichskanzler steht mit seiner ganzen Ministergarde ist überhaupt nicht erschienen. Aus dem Hause antwortet zunächst der konservative Windler. Er eilt seinen Freunden im Zentrum nicht zu Hilfe, sondern lehnt ab, trotzdem das Zentrum seine Anträge diesmal denen ziemlich angelehnt hat, die seinerzeit Stöcker formuliert hat. Der Nationalliberale Ewerling macht natürlich noch stärkere Opposition. Er verhöhnt das Zentrum als Partei der religiösen Freiheit. Er fürchtet die Donaer, auch wenn sie Geschenke bringen. Ähnlich der freisinnige Müller-Meinungen. Er ist zwar der religiöse Toleranz und Freiheit, aber die Zentrumsanträge sind ihm zu unbestimmt. Eine vorzügliche Rede hielt der Sozialdemokrat David. Seine Fraktion ist für die Anträge. Sie will dem Zentrum den Anlauf zu weiterer Agitation nehmen. Aber sie hat noch einige Zusatzanträge gestellt, die das Zentrum auf die Probe stellen, ob es wirklich für Freiheit ist. Auch David glaubt nicht an die Toleranz des Zentrums. In der Schulfrage verlangt er die Hoheit des Staates. Freiherr v. Herling ist über den Gang der Verhandlung sehr enttäuscht. Seine Fraktion sei mißverstanden. Sie will nicht in die Kompetenz der Einzelstaaten eingreifen, sondern der Reichskanzler soll den betreffenden Ministern der Einzelstaaten nur gut zureden. Über die Anschauung des achtzehnten Jahrhunderts sei auch die katholische Kirche hinaus. Dann wird Schluß gemacht. Die namentlichen Abstimmungen erfolgen morgen; natürlich in ablehnendem Sinne. Ein Teil des Hauses will die Sitzung schließen, doch die Mehrheit ist dafür, daß noch die Gewerbe-Novelle weiterverhandelt wird.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

* Berlin, 17. Februar.

Das erste Referat am Donnerstag erstattete Regierungsrat a. D. Oberförster Dr. v. Eichstruth über die Aufgaben und Aufgaben des Ackerbaues im Norden von Südwestafrika. In seinen Leitfäden verweist sich der Redner bei einer realen Debatte der Bodenwerte und gesunder Regelung des ländlichen Bodenkredits viel Gutes von der Nordostseite dieser Kolonie. Kolonialstaatssekretär Dornburg, der den Verhandlungen beizuhelfen, betonte in der Debatte, daß nicht auf dem Diamantenreichtum die Zukunft dieses Landes beruhe, sondern auf seinen reichen, aberbaulichen Möglichkeiten gerade dieses nördlichen Gebietes. Ohne Unterstützung der Eisenbahnen sei aber in diesen aufzuschließenden Gegenden nichts zu machen. Hauptfachlich die Versorgung des Viehes mit Futter aus dem Lande selbst sei anzustreben. Dies alles aber sei im großen und ganzen noch ein Stück Zukunftsmusik. Auf eine Anfrage des Freiherrn v. Wangenheim bezüglich des Baumwollbaues erklärte Staatssekretär v. Lindequist, daß hierfür nur der Nordostteil der Kolonie in Betracht käme. Reis- und Tabakbau habe sich überraschend, auch die Straußenzucht mache erfreuliche Fortschritte. Eine dahingehende Resolution wurde darauf einstimmig angenommen. — Ebenfalls erklärte sich der Deutsche Landwirtschaftsrat mit den Ausführungen des Professors Csering in Berlin einverstanden, der über die Militärtauglichkeit der landwirtschaftlichen und städtischen Rekruten und Unteroffiziere interessante Vergleiche anstellte. 62 Prozent sämtlicher tauglicher Rekruten können vom Lande oder aus landwirtschaftlichen Betrieben. Über den dritten Punkt der Tagesordnung Die Leistungen und die Ziele des internationalen

landwirtschaftlichen Instituts in Rom“ referierte Professor Dr. Dade-Berlin. Zum Schluß sprach Dr. Koesfeldt über das neue Kaligeseh. Er stellte folgende fünf Thesen auf:

1. Da Kalis ein deutsches Weltmonopol ist, muß seine Wertung auch in erster Linie Deutschland und, soweit es als Düngemittel in Frage kommt, insbesondere der deutschen Landwirtschaft zugute kommen. 2. Deshalb muß sein Absatz so geregelt werden, daß nicht das Ausland durch Verschleuderung der Kalisalze Nutzen zum Nachteil Deutschlands hat. 3. Nach Lage der Sache kann dieses Ziel anders als durch eine gesetzliche Regelung in fester Weise nicht erreicht werden. 4. Der Deutsche Landwirtschaftsrat erkennt daher grundsätzlich die Vorlage eines Gesetzesentwurfes über den Absatz von Kalisalzen als den deutsch-nationalen, volkswirtschaftlichen Interessen dienend an. 5. Ohne zu dem Inhalt des Gesetzes im einzelnen Stellung zu nehmen, spricht der Deutsche Landwirtschaftsrat sich dahin aus, daß in diesem Gesetz insbesondere folgendes festzulegen ist: a) Sicherung genügender Mengen von Kalisalzen für den Inlandsverbrauch. b) Sicherung der Weltmarkt der Lieferungen. c) Bestimmungen über die Preisfestsetzung und den Absatz der Kalisalze im Inland. d) bei der Errichtung einer Kontingentierung dieses Absatzes ist der Absatz für das Ausland von jeder Abgabe befreit zu lassen. Dagegen ist der darüber hinausgehende Absatz bis zur Füllung des Kontingents mit einer mäßigen Abgabe zu belasten, während auf das überkontingente eine wesentlich erhöhte Abgabe zu legen ist.

Als Korreferent sprach zu dem gleichen Thema noch Dr. Kabe-Halle a. S. — Heute werden die Verhandlungen zu Ende geführt.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drathberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 17. Februar.

In der weiteren Beratung zum

Toleranzantrag des Zentrums

spricht Abg. Dr. Müller-Meinungen (Freis. Volksp.) (mit Heiterkeit im Zentrum und auf der Rechten begrüßt): Sie glauben wohl, daß ich hier eine große Kulturkampfrede halten werde. Aber hier wie überall kommt es anders, als man glaubt. (Große Heiterkeit.) Wir beschränken uns darauf, ganz kurz unsere sachliche Stellungnahme zu dem Antrag des Zentrums und dem sozialdemokratischen Zusatzantrag zum Ausdruck zu bringen. Meine persönliche Meinung über die Toleranzanschauung des Zentrums ist ja so bekannt, daß es jetzt kein Interesse hätte, neuerdings darauf einzugehen. Ich nehme an, daß es die Absicht des Zentrums war, Unklarheit darüber bestehen zu lassen, ob die Regelung durch Reichs- oder durch Landesgesetzgebung erfolgen soll. (Abg. Freiherr v. Herling: Das ist ein Irrtum!) Dann wäre es richtiger gewesen, direkt zu sagen, „auf dem Wege der Landesgesetzgebung“. Ich bin seitens der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft beauftragt, unsere Stellung kurz folgendermaßen zu präzisieren: wir haben stets die Anschauung vertreten, daß eine Politik kleinlicher Verfolgungen auf religiösem Gebiet, insbesondere jede Beschränkung der Abhaltung von Gottesdiensten und der Spendung von Sakramenten durch staatliche und behördliche Genehmigung, verwerflich ist. (Sehr richtig! links.) Wir wünschen, daß zunächst auf dem Wege der Landesgesetzgebung nicht nur solche Beschränkungen der kirchlichen Gesellschaften, sondern auch die Verfolgungen gegenüber den auf freierem Standpunkt stehenden Organisationen und Einzelpersonen, vor allem gegenüber den freireligiösen Gesellschaften, beseitigt werden.

Orthodoxe wie Freidenker sollen in den reinreligiösen Fragen des Glaubens und der religiösen Überzeugung mit gleicher Neutralität von Seiten des Staats behandelt werden. (Sehr richtig! links.) Was die Partei der Antragsteller unter der Beschränkung der religiösen Partei versteht, ist aus der Genese des großen Toleranzantrags, aus der Zentrumsprelle und -literatur klar zu sehen und zeigt, daß der an sich so harmlose Wortlaut mit großer Vorsicht aufzunehmen ist. Der Antrag berührt auch die Materie des zweiten Teils des großen Toleranzantrags, der nach unserer Überzeugung

die freie Kirche im unfreien Staat zu schaffen sucht (Sehr richtig! links.) und von uns stets als unannehmbar, ja als undiskutierbar bezeichnet worden ist. Solange die Kirche vom Staat alimentiert und privilegiert wird, muß sie sich auch die Kirchenhoheit des Staats unbedingt gefallen lassen. (Lebhafte Zustimmung links.) Die für die Beurteilung des vorliegenden Antrags überaus wichtige Vorgeschichte des ersten, sogenannten großen Toleranzantrags, vor allem in seinem zweiten Teil, sowie eine Reihe eigenartiger Vorgänge der letzten Zeit zeigen, daß diese allgemeine Fassung des Antrags im Sinne der kirchlichen Machtbestrebungen und einer verhängnisvollen Verquickung von Religion und Politik große Gefahren für unsere kulturelle und staatliche Entwicklung, sowie für den konfessionellen Frieden des deutschen Volkes enthält. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich verweise auf den unbegreiflichen Elsäßer-Fall, auf den alten Kompetenzkonflikt zwischen staat-

licher und kirchlicher Gewalt, auf die Erregung der gesamten liberalen Presse über den

Mißbrauch der Kanzel.

Dazu kommen Ereignisse aus letzter Zeit, das Vorgehen des Bischofs von Samoa gegen die staatliche Regierungsschule und die Vertretung, die diese Sache hier von der „Toleranzpartei“ gefunden hat; dazu kommt auch die Rede, die jüngste Kollege Herold im preussischen Abgeordnetenhaus über die Grenzen der Schulaufsicht gehalten hat. Dies alles zeigt das wachsende Machstreben der Kirche auf dem wichtigen Grenzgebiet zwischen Kirche und Staat, auf dem Gebiet der Schule. Wir halten im Gegensatz zu dem von jener Seite vertretenen Standpunkt unbedingt an dem rein weltlichen Charakter der Schule als einer rein staatlichen Institution fest. (Stürmischer Beifall links.) Wir weisen alle kirchlichen Ansprüche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, sowie auch die Angriffe auf die Stellung staatlicher Beamter bei dieser Gelegenheit auf das energischste zurück. (Beifall links.) Wir glauben aber auch ferner nicht, daß der Antrag ein taugliches Mittel bietet, um die gefährliche konfessionelle Zersetzung des deutschen Volkes hintanzuhalten. Wir sind vielmehr der Meinung, daß dieser Antrag lediglich einseitige kirchliche und politische Bestrebungen fördern würde. (Sehr richtig! links.) Wir hoffen und erwarten, daß die Landesgesetzgebung im Interesse des konfessionellen Friedens den einzelnen Wünschen Rechnung tragen wird. Wir sind endlich bereit, getreu unserer bisherigen Haltung und Stellungnahme zu den Toleranzanträgen, die religiöse Freiheit des einzelnen Staatsbürgers auch reichsgesetzlich festzulegen. Wir lehnen aber jeden weitergehenden Eingriff in die bundesstaatliche Kirchenhoheit ab, und zwar im Interesse des religiösen Friedens für ganz Deutschland. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Dr. David (Soz.): Religionsfreiheit fordern wir auch in unserem Parteiprogramm. Wir haben den Kulturkampf an der Seite des Zentrums gefochten. Wir sind aber nie von ihm in unseren freiheitlichen Bestrebungen unterbrochen worden. Wir wollen freie Arena für die Religionsbekenntnisse, aber dafür ist das Zentrum nicht zu haben. Wir verlangen Achtung jeder Weltanschauung. Der Philosoph Bethmann, der hier nicht herkommt, aber Zeit hat, zu den Agrariern zu gehen, hat wenigstens die geistige Stagnation erkannt.

Die ist zurückzuführen auf den Vloed der Dunkelmannen. Die Sozialdemokratie wird die Koalition der Dunkelmannen, Junker und Jesuiten niederreißen. (Beifall bei den Sozialdemokraten, Gelächter im Zentrum und rechts.)

Abg. Freiherr v. Gump (Reichsp.) gibt eine Erklärung namens seiner Partei ab. Die Reichspartei wünscht die Beseitigung der Beschränkungen der religiösen Freiheit, aber sie hält es für bedenklich, gerade auf dem religiösen Gebiet dem Reichskanzler die Initiative zuzuwenden. Daher wird meine Partei den Zentrumsantrag ablehnen, natürlich auch den sozialdemokratischen.

Abg. Baffermann (nat-lib.) hat inzwischen einen Antrag auf namentliche Abstimmung eingebracht. Sie findet morgen zu Beginn der Sitzung statt.

Die Diskussion schließt.

Abg. Freiherr v. Herling (Zentr.) bedauert im Schlußwort die ablehnende Haltung der Freisinnigen. Fürst Bülow habe selbst erklärt, eine Resolution, die dahin ginge, die Einzelstaaten aufzufordern, den Zustand der religiösen Freiheit vorzubereiten, wäre akzeptabel. Weiter wolle auch der Antrag nichts. Von Herrschaftsgelüsten der katholischen Kirche sei keine Rede. Den sozialdemokratischen Antrag lehnt der Redner ab.

Die Sozialdemokraten beantragen namentliche Abstimmung auch über ihren Antrag. Auch diese Abstimmung findet morgen statt.

Um 6 Uhr beantragen die Freisinnigen Vertagung. — Nachdem Vizepräsident Dr. Spahn widersprochen hat, wird der Antrag gegen die gesamte Linke abgelehnt.

Es folgt der Gesetzentwurf über die Änderung der §§ 114a usw. der Gewerbeordnung.

Durch die Vorlage wird der Bundesrat ermächtigt, Lohnbücher oder Arbeitszettel für bestimmte Gewerbe vorzuschreiben.

Die Abg. Dr. Pieper (Zentr.), Bauff-Potsdam (kons.), Manz (Freis. Volksp.) und Vogel (nat-lib.) stimmen zu.

Staatssekretär Delbrück bittet, das Gesetz nicht mit der Technikerfrage zu belasten. Seine Verabschiedung würde dadurch nur hinausgeschoben werden. Die Frage der Konkurrenzklause wird im Reichsamt des Innern geprüft. Eine entsprechende Vorlage wird im nächsten Jahre kommen.

Abg. Mollenhuhr (Soz.) hält die Vorlage für unzulänglich.

Die Vorlage geht an die Hausarbeitskommission.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 1 Uhr: Namentliche Abstimmungen, sozialdemokratische Interpellation über die Äußerungen des Reichskanzlers im Abgeordnetenhaus, Etat des Reichsamts des Innern. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat das Schloß, in den letzten drei Tagen nicht verlassen. Dagegen haben in dieser Zeit die gebotenen Empfänge und Vorträge stattgefunden.

Der Herzog-Regent von Braunschweig und die Herzogin Johanna Albrecht, von Wangslo kommend, sind in Delavan auf Sumatra eingetroffen. Die Fahrt ging glücklich von statten. Es befindet sich alles wohl.

* Bundesrat. Der Bundesrat hat der Vorlage, betreffend die Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages, und dem internationalen Abkommen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen die Zustimmung erteilt.

* Ein Gesetzentwurf über die öffentlichen Feuerbezugsstellen wird zurzeit im Ministerium des Innern ausgearbeitet, und zwar in einer Form, die sich ohne Zwang in die bestehende Organisation der Provinzialverwaltungen einfügen wird.

* Ein Startstromweggesetz. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Eisenbahnminister, daß ein Entwurf über ein Startstromweggesetz in Vorbereitung sei.

* Der Feuerbestattungsentwurf. Der Entwurf über die Einführung der Feuerbestattung in Preußen wird, obgleich er fertiggestellt ist, dem Landtag vorläufig nicht zugehen. Man will vorher noch Verhandlungen mit den Fraktionen einleiten.

* Die Betriebsmaßnahmen der preussisch-hessischen Staats-eisenbahnen haben im Januar 1910 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 3,5 Millionen, gleich 10,01 vom Hundert, im Güterverkehr 6 Millionen, gleich 6,37 vom Hundert und einschließlich der Mehreinnahmen aus den sonstigen Quellen 9,6 Millionen, gleich 6,88 vom Hundert, mehr betragen. Die Zahl der Sonn- und Feiertage war in beiden Jahren gleich.

A. C. Die Arbeitslosigkeit in Industriestädten ist im diesjährigen Winter sehr viel geringer als im Winter 1908/09. Im schlesischen Industriebezirk weist besonders Kattowich eine sehr kräftige Besserung gegenüber dem Vorjahre auf; es kamen im Januar dieses Jahres auf je 100 offene Stellen durchschnittlich nur 119,3 Arbeitsuchende gegen 210,5 im Januar 1909. In Breslau ging der Andrang von 191,0 auf 158,7 zurück. Götting weist dagegen eine leichte Zunahme des Andrangs auf. Kräftig ist auch die Erleichterung, die der Arbeitsmarkt in Groß-Berlin erfahren hat: der Andrang ging von 233,9 auf 155,7 zurück. Das Königreich Sachsen hat weniger gut abgeschnitten: in Leipzig stieg sich der Andrang im Januar auf 134,1 gegen 122,44, in Dresden auf 151,0 gegen 140,0. Blauen i. U. dagegen zeigt einen Andrang von nur 89,1 gegen 163,4. Von westfälischen Industriestädten sind vornehmlich Bielefeld, Münster und Hagen mit einer Erleichterung gegenüber 1909 zu nennen, während in Dortmund und Herford der Andrang im Januar den vorjährigen überstieg. Im Rheinland sind es vor allem Barmen, Düsseldorf und Aachen, wo der Arbeitsmarkt sich merklich gebessert hat: in Düsseldorf betrug der Andrang nur 135,4 gegen 189,8 im Vorjahre. Keinen Anteil haben die wichtigsten schlesischen Industriestädte an der Besserung; im Rühlhausen ging vielmehr der Andrang von 181,3 auf 208,1 hinauf. In Bayern war die Entwicklung zwar befriedigender, aber auch nicht gleichmäßig. Während z. B. Rürnberg eine kräftige Abnahme des Andrangs gegenüber dem Vorjahre aufweist — der Andrang ging hier von 215,5 auf 143,1 zurück —, zeigt er in Augsburg eine Zunahme von 90,9 auf 110,6. Immerhin ist das Überangebot trotzdem gering. In Pforzheim ist eine durchgreifende Besserung zu konstatieren, der Andrang stellt sich dieses Jahr auf nur 85,6 gegen 146,8 im Vorjahre. Es seien noch Hamburg und Kiel genannt, die beide eine kräftige Besserung gegen 1909 aufweisen. In Kiel ist der Andrang zwar noch sehr hoch, doch ist die Abnahme gegen 1909 beträchtlich. Der Andrang beträgt 231,9 gegen 324,2 im Vorjahre.

* Die „Valdivia-Sammlung“ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, die neben der Unterschrift des Rabinetschefs des Königs von Württemberg auch die einer Reihe von Vertretern großer Verbände, wie Hansabund und Kolonialgesellschaft, erhielt, hat dank der Unterstützung der deutschen Presse bereits eine stattliche Anfangssumme gebracht. Jetzt ist ihr auch durch das königlich sächsische Ministerium des Innern die Genehmigung erteilt, durch Aufrufe in der sächsischen Tagespresse Geldspenden zu er-

biten. — Es wird in Deutschland so oft und mit solchem Erfolge für fremdes Unglück gesammelt — wir erinnern an Szegedin, Laibach, Jndien, Martinique, Messina, die portugiesischen und Pariser Überschwemmungen, — daß das deutsche Volk es sicher doppelt als Menschen- und nationale Ehrenpflicht ansehen wird, zu helfen, wenn es sich um hart betroffene Deutsche handelt!

* Abbe Wetterle als „Märtyrer“. Als Donnerstag nachmittag 5 Uhr der Abgeordnete Dr. Wetterle aus dem Gefängnis entlassen wurde, hatte sich eine bis 5000 Köpfe starke Menge in den anliegenden Straßen angesammelt. Die Straßen mußten abgesperrt werden. Als Dr. Wetterle unter der Gefängnisporte erschien, wurden stürmische Hochrufe laut. Wetterle wurde in den Wagen gehoben, Blumensträuße wurden ihm zugeworfen, und die Menge gab ihm das Geleit bis an die Wohnung, in der sich zahlreiche Freunde zur Begrüßung Wetterles bereits eingefunden hatten. Kurz darauf verließ sich die Menge. Störungen kamen nicht vor.

XX Der Gesamtausschuß des Hansabundes ist auf den 28. Februar und 1. März nach Berlin einberufen worden. Nähere Mitteilungen erfolgen noch.

* Der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes wird in Hamburg am 2. April und der Hauptvorstand am nächsten Tage tagen.

Parlamentarisches.

Der Arbeitsplan des Reichstags. Es besteht die Absicht, die zur zweiten Beratung des Haushalts des Reichs amts des Innern gestellten Entscheidungsanträge, die sehr zahlreich sind, bei der Beratung dieses Haushalts im Reichstag vorläufig zurückzustellen, um diesen Haushalt bis zum 26. Februar fertigstellen zu können. Für den Rest der Haushaltsberatung stehen alsdann noch 11 bis 12 Sitzungen zur Verfügung; in der dritten Märzwoche soll die dritte Haushaltslesung zur Erledigung kommen. Die Osterferien werden vom 19. März bis 5. April währen. Falls dem Reichstag noch bis Anfang März Vorlagen zugehen, sollen sie, abgesehen von der Reichsversicherungsordnung, noch in erster Lesung beraten und Ausschüssen überwiesen werden. Die Stimmung geht dahin, die Vertagung möglichst frühzeitig, vielleicht schon vor Himmelfahrt, eintreten zu lassen.

Der Reichstagsgesetzentwurf. Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Reichstagsgesetzentwurfs hat sich jetzt konstituiert. Die erste Sitzung der Kommission wird wahrscheinlich am 25. d. M. stattfinden. Die Beratung soll aber erst nach der Osterpause ihren Abschluß finden.

Die Reform der Ersten sächsischen Kammer. In der Zweiten Kammer des sächsischen Landtags wurden gestern die Anträge der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten auf Reform der Ersten Kammer verhandelt. Die Sozialdemokraten wünschen deren vollständige Abschaffung, die anderen Parteien größere Berücksichtigung der Industrie. Staatsminister Graf Bismarck von Götting lehnte unter dem Varm der Linken namens der Regierung kurzerhand alle Anträge ab. — Die Kammer verwies die drei Anträge auf Reform, bzw. Aufhebung der Ersten Kammer an die Gesetzgebungs-Deputation.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die bosnische Verfassung.

Der Kaiser hat die Verfassung für Bosnien und die Herzegovina bereits sanktioniert. Die Verfassung umfaßt das Landesstatut für Bosnien und die Herzegovina, die Wahlordnung und Geschäftsordnung des bosnischen Landtags, das Vereins- und Versammlungsgesetz, endlich das Gesetz über die Bezirksräte.

Rußland.

Das Befinden der Zarin.

Aus Petersburg wird geschrieben, daß das Befinden der Kaiserin zu ersten Befürchtungen Anlaß gebe. Sie leidet seit einiger Zeit unter Herzaffektionen und Krämpfen, die tagelang andauern und leicht zu einer Krise führen könnten. Zuweilen läßt das Leiden

nach und die Kaiserin ist dann wieder bei guter Stimmung. Während der Anfälle befindet sich die Patientin in völliger Apathie und sie will niemand, auch nicht ihre nächste Umgebung sehen. Insbesondere kennt sie den Ernst ihres Zustandes und versinkt dann in völlige Melancholie. Von einer geistigen Zerrüttung, wie in anderen Blättern mitgeteilt wird, kann aber nicht im mindesten die Rede sein.

Frankreich.

Die Marokkogeellschaft für öffentliche Arbeiten.

In Paris fand die Konstituierung der Marokkogeellschaft für öffentliche Arbeiten mit einem Kapital von zwei Millionen Frank statt; hiervon entfallen 50 Prozent auf die Franzosen, 30 Prozent auf die Deutschen, 20 Prozent auf andere Nationalitäten, wobei die Engländer und Spanier ihrer besonderen Stellung entsprechend berücksichtigt werden. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft, zu dessen Präsidenten der ehemalige Minister und Leiter des Crédit Foncier Algerie Lebou und zu dessen Vizepräsident Dr. Lanter von der Frankfurter Firma Philipp Holzmann u. Co. gewählt wurden, besteht aus 12 Mitgliedern: 6 Franzosen, 4 Deutschen, 1 Engländer und 1 Spanier. Die Firma, welche sich die Prüfung und Ausführung aller öffentlichen Arbeiten in Marokko, insbesondere Eisen- und Eisenbahnbauten, zur Aufgabe gemacht hat, ist als eine rein private Vereinigung der in Marokko hauptsächlich interessierten Firmen zu betrachten. Die Substitutionsbestimmungen der Agadirakte werden durch die Gesellschaftsgründung selbstverständlich nach keiner Richtung beeinträchtigt.

England.

Erörterung der Lage des Kabinetts.

Ministerpräsident Asquith hat dem König einen Bescheid abgefragt, um über das Ergebnis der Beratungen mit den Mitgliedern des neuen Kabinetts zu berichten. Hierauf fand ein Ministerrat statt. Der vortragende Mitglieder der liberalen Partei sind der Meinung, daß die Verhandlungen zwischen Asquith und Redmond, dem Führer der irischen Nationalisten gescheitert sind. Der Führer der Arbeiterpartei Barnes hat erklärt, Asquith habe von dem König die erwartete Garantie für eine Einschränkung des Veto rechts der Lords nicht erlangen können. Für die Arbeiterpartei sei es unannehmbar, daß die Verhandlungen des Budgets denen über das Veto der Lords vorangehen sollen. Wenn es schon zu einer allgemeinen Trennung der Parteien kommen sollte, so fügte Barnes hinzu, so geschehe es am zweckmäßigsten so bald als möglich.

Die Verhandlungen zwischen den Anhängern Redmonds und der Regierung sind den ganzen Nachmittag eifrig fortgesetzt worden. Nach demselben erklärte Redmond, daß mit der Regierung kein Abkommen erzielt worden sei. Dieses Ergebnis hat die durch die Mitteilungen Barnes hervorgerufene Aufregung noch mehr gesteigert.

Griechenland.

Die Zustände in Athen.

Nach Depeschen, die dem türkischen Minister des Auswärtigen zugegangen sind, hat die Militär-Liga der athenischen Presse ein Ultimatum ausgestellt mit der Aufforderung, ihre Sprache zu mäßigen. Die Zeitungen protestieren dadurch, daß sie ihr Erscheinen einstellen. Die Offiziere der Marine wie die Marine überhaupt zeigen die Tendenz, die Journalisten zu verteidigen. Die Lage in Athen gilt neuerdings als sehr ernst.

In Athen gehen die wildesten Gerüchte um. Man behauptet, die Flotte habe sich empört und wolle Kreta anlaufen. Die Militär-Liga wird wahrscheinlich dem Ansturm der Marine weichen müssen, die die Auflösung der Liga durchsetzen will. Die Führer der Liga fürchten, durch eine überstürzte Auflösung alle bisherigen Errungenschaften und die ganze Zukunft von Hellas preiszugeben.

Abbauungsabsichten?

Diplomatischen Nachrichten zufolge, die aus Athen nach Konstantinopel gelangten, tritt dort mit ge-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Bozena Bradsch, welche dieser Tage einen kleinen Ausflug auf das theatrale Gebiet unternahm, ist unter dem Beifall des vollbesetzten Residenz-Theaters gestern wieder in ihrem ureigensten Departement gelandet, indem sie eine Reihe ihrer wirksamen und stets meisterhaft vorgetragenen Liebesvorträge darbot. Lieber? — Chanfons! jene Abart des Liedes, die ihre besten Wüten auf dem Brett entfaltet. Bozena ist keine Schauspielerin, sie ist die ausgesprochene „Dileuse“ und Brett-Sängerin. Philister, wer darin etwas Minderwertiges erblickt, wenn hohe Kunst diesen Sing und Sang so veredelt, daß er so eine echt künstlerische Befriedigung erweckt, wie es hier geschieht. Grazie, Ausdrucksfähigkeit, Humor und eine reiche Stimme vereinigen sich bei den Gaben der Künstlerin, die sie sich von Liliencron, Wolzogen, der Marie Mabeleine, Presber, Mideamus u. a. entlehnt und deren Vertonung — natürlich, wie sie sagte — meist von Oskar Strauß herrihrt. Man würde dem einen Unrecht tun, wollte man das andere beim Vortrag besonders hervorheben, doch gefielen Presber: Es waren drei junge Leute, der originelle parodistische Duncan, Wolzogens „jülicher Domino“ und Dibel-Dibel von Mideamus besonders. Natürlich wurden Zugaben verlangt, denn auch entprochen wurde. So verlangte man den „Luftigen Ehemann“, mit dem allerdings die anmutige Künstlerin nicht aufwarten konnte, denn auf ihre Frage nach einem Partner, nämlich dem naturnotwendigen Ehemann, fand sich keiner. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß Bozena Bradsch mit Beifall überschüttet wurde. Ihrem Auftreten voraus ging Hans Brenner's köstliche Tragikomödie „Die Hasenpöte“, mit der Herr Barial, Herr Sager und besonders Herr Räder wieder große Freude erregten.

* Über eine neue Maisart berichtet Professor Felix Regnault-Paris in den „Documenten des Fortschritts“ (Berlin, Georg Reimer). Eine interessante praktische Anwendung wissenschaftlicher Theorie wurde kürzlich durch das Zustandekommen einer neuen Getreideart erzielt. Bekanntlich hatte Darwin bloß eine allmähliche Wandlung der organischen Arten in langen Zeiträumen angenommen unter dem allmählichen wirkenden Einfluß der Lebensbedingungen, während Hugo de Vries im Gegenteil die plötzliche Veränderung der Arten für möglich hält. Van Varinghem bewies die neue Lehre in experimenteller Weise. Er nahm an Maispflanzen verschiedene Veränderungen vor, sei es, daß er den Stengel der Länge oder der Quere nach ritzte, sei es, daß er ihn bog; tatsächlich ergaben sich so neue Variationen der Pflanze. Eine derselben, die er Mais proceox nannte, entwickelte bemerkenswerte Eigenschaften, indem sie in der Umgebung von Paris bereits zum 15. August zur Reife kam, während die landläufigen Maisarten erst später reifen. Allerdings sind die Ähren kleiner als die des ordentlichen Maises, aber sie sind überaus reich an Stärkemehl, weshalb die neue Art dem Landwirt sehr nützlich werden mag.

Theater und Literatur.

Aus Düsseldorf wird berichtet: Im Lustspielhaus spielten Herr und Frau Bedekind die Hauptrollen in „Jensur“ und „Totentanz“. Das Publikum stand den beiden Stücken ziemlich ratlos gegenüber und äußerte Beifall wie Mißfallen nur schwach. Die Darstellung des Ehepaares erlitten gegenüber Herrn Sturm als Sekretär und Frau Bedekind als Eistriebe dilettantenhaft.

Otto Julius Bierbaums letztes Werk, das er zusammen mit dem Dresdener Schriftsteller Baron Königbrun-Schäup schrieb, ist ein Bühnenstück heiteren Charakters, betitelt „Fortuna“.

Die Krankheit, an der Leoncavallo in Mailand darniederliegt, ist ein mit seiner Körperlichkeit zusammenhängendes Herzleiden. Seit Ende voriger Woche schon ist

eine fortschreitende Besserung eingetreten, und nach Ansicht der Ärzte liegt keine unmittelbare Gefahr vor.

Aus Rom wird gemeldet, daß Mascagni seine Stellung als Direktor der Costanzi-Oper schon in den nächsten Tagen niederzulegen gedenkt.

Die alte Apotheke in Grimstadt, wo Ibsen seine Lehrjahre als Apotheker zugebracht hat, wird zu einem Ibsen-Museum umgewandelt werden.

Drei norwegische Journalisten (ein konservativer, ein radikaler und ein sozialistischer) erhielten ein staatliches Stipendium von 500 Kr. für eine Auslandsreise. (Bravo!)

Im Teatro Real in Madrid erzielte Straußens „Salome“ mit Frau Villancioni in der Titelrolle einen vollen Erfolg, an dem auch das Orchester unter Herrn Dr. Rabi reichlich Anteil hatte.

Bildende Kunst und Musik.

Napoli soll in absehbarer Zeit zwei neue Museen erhalten. Das eine, im Palazzo di Caposcuolo, soll eine Sammlung für die mittelalterliche und moderne Kunst Italiens aufnehmen, während das andere ein neues großes pompejanisches Museum sein wird. Der Plan zu diesen Unternehmungen rührt von Corrado Ricci, dem genannten Generaldirektor der schönen Künste, her.

Aus dem Museum in Verona wurden während der Besuchsstunden sechs wertvolle Bilder aus dem Seicento und Settecento (Schule Voggionne) gestohlen. Ein alzu großes Bild ließen die Diebe auf dem Vorplatz stehen.

Wissenschaft und Technik.

Im nächsten Jahre findet in Dresden ein internationaler Kongress für Wohnungshygiene statt, der die Wohnungshygiene nach der wissenschaftlichen und der praktischen Seite zu fördern sich zur Aufgabe gesetzt hat. Den Vorsitz des Arbeitsausschusses hat Bürgermeister Dr. May (Dresden) übernommen.

Die Zeiswerke in Vena erbauen auf einem ihrer neuen fünfstöckigen Häuser eine moderne Sternmarke. Das ist die dritte derartige Anlage der Werke.

Stimmtheit das Gerücht auf, König Georg hat die im Auslande weilenden griechischen Prinzen zu einem Familienrat nach Athen berufen.

Abyssinien.

Der deutsche Gesandtschaftsrat Dr. Stein-Fühler ist bei seiner Rückkehr nach Addis Abeba aufgehalten worden. Die Kaiserin verbietet seinen Eintritt ins Stadtgebiet und verlangt seine Ausweisung. Die Vorstellungen des Gesandten waren erfolglos; es wurde keinerlei Grund angegeben. Im übrigen herrscht Ruhe. Dem Kaiser geht es verhältnismäßig zufrieden. Der Kaiser ist noch übermächtig.

Afrika.

Unruhen in Somaliland.

Nach einer Meldung des „Reuterischen Bureaus“ triffen 2500 im Solde des Mullah stehende Reiter den Stamm der Midjertins im Somaliland an. Eine Stadt wurde zerstört, viele Leute wurden getötet. 4000 Kamele wurden geraubt. Die Reiter des Mullah verloren 40 Mann und 90 Pferde.

Vereinigte Staaten.

Die amerikanische Ausstellung in Berlin.

Der New Yorker Zeitung der amerikanischen Ausstellung in Berlin ist ein Schreiben des Staatssekretärs Knox zugegangen, in welchem dieser ausdrückt, daß die Ernennung der Kommissare auf besonderen Wunsch des Präsidenten statt erfolgte. Der Präsident, wie auch er selbst, seien sich der großen Bedeutung bewußt, welche die Ausstellung nach dem Abschluß des Handelsabkommens für die Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen habe.

Das Marineministerium hat den Schlachtschiffen, die mit den Nachforschungen nach dem Verbleib des Zeitschiffes für die Unterseebootflottilien „Rina“ beauftragt sind, befohlen, ihre Bemühungen einzustellen. Man glaubt, daß das vermisste Schiff, das am 6. Februar zum letzten Male gesehen worden ist, mit seinen 30 Mann Besatzung zugrunde gegangen ist.

Zur Wahlrechtsvorlage.

Die Wahlrechtsvorlage in der Kommission.

Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses legte gestern, wie schon drahtlich mitgeteilt, ihre Beratungen bei § 6 fort, dessen erster Absatz bestimmt, daß die Wähler jedes Stimmbezirks nach ihrer Steuerleistung in drei Abteilungen geteilt werden sollen. Die National-liberalen beantragen, die Drittstellung nicht nach Stimmbezirken, sondern einheitlich für den Wahlbezirk vorzunehmen und im Falle der Ablehnung des Antrages diese Einteilung auf Gemeinden über 3500 Einwohner zu beschränken. Von konservativer Seite wurde erklärt, daß man überzeugt sei, daß die jetzige Einrichtung im Interesse des Mittelstandes liege, daß man sich aber endgültig noch nicht binden könne. Das Zentrum erklärt sich gegen, die Freikonservativen für den nationalliberalen Antrag. Die Freisinnigen erklären, daß die Drittstellung nach Stimmbezirken zwar widersinnige Wirkungen habe, daß, wenn man aber diese Bestimmung im Rahmen des Klassenwahlrechts beseitige, nur die Folge sein werde, daß sämtliche Sozialdemokraten aus dem Hause verschwinden. Die Regierung erklärte, daß sie ihre Entscheidung von der des Abgeordnetenhauses abhängig machen will. Darauf wurde der Antrag der Nationalliberalen zurückgezogen und der Eventualantrag (Beschränkung auf 3500 Einwohner) gegen Nationalliberalen und Freikonservative abgelehnt. Absatz 2 bestimmt, daß Steuerbeträge über 5000 M. nicht angerechnet werden. (Maximierung.) Ein freikonservativer Antrag will die Einkommensteuer über 2000 M. und die darauf entfallenden Gemeindezuschläge nicht anrechnen. Gleichzeitig mit dieser Bestimmung wurde § 7 beraten, der die Drittstellung enthält. Die Nationalliberalen beantragen, daß die erste Abteilung mindestens ein Zehntel, die zweite mindestens zwei Zehntel der Wähler umfassen soll. Ein freisinniger Antrag will in der ersten Abteilung mindestens zwei Zehntel, in der zweiten mindestens drei Zehntel der Wähler haben. Konservative, Zentrum und Freikonservative sprechen sich gegen die Anträge aus, und der freikonservative Antrag wurde von allen Seiten bekämpft. Die Regierung wandte sich gegen den nationalliberalen und freisinnigen Antrag, weil er eine mechanische, nicht eine organische Änderung des Wahlrechts bringe. Der freisinnige Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Polen abgelehnt, der nationalliberalen und der freikonservativen Antrag dagegen. Die Bestimmung, daß dort, wo direkte Gemeindefiskal nicht erhoben werden, die vom Staate veranlagte Realsteuer angerechnet werden soll, wurde von den Freisinnigen als eine ungerechte Bevorzugung des Grundbesitzes bekämpft, aber gegen Freisinnige, Sozialdemokraten und Polen aufrechterhalten. Die Maximierung selbst wurde gegen die Nationalliberalen nach der Vorlage beschlossen. Auch im übrigen bleibt § 6 unverändert. — In der Nachmittags-Sitzung lehnte der Wahlrechtsausschuß die §§ 8, 9 und 10, welche gewissen Wählerkategorien nach Maßgabe ihrer Bildung und Stellung im öffentlichen Leben ein höheres Wahlrecht geben wollen, einstimmig ab, nachdem die Versuche, auf Änderungsanträge der Parteien eine Mehrheit zu vereinigen, sämtlich gescheitert waren. Nächste Sitzung Dienstag: Fortsetzung der Beratung bei § 12.

Die sozialdemokratische Reichstagsinterpellation, welche, wie erwähnt, den Reichskanzler wegen seiner Kritik des Wahlrechtsvorschlags gelegentlich der Rede zur preussischen Wahlrechtsvorlage befragen will, wird von den „Genossen“ Ledebour und Franke begründet werden.

Der Unfuss in der Wahlreform.

Einige sehr hübsche Beispiele für den Unfuss der von der Regierung vorgeschlagenen Beamten-Privilegierung im Wahlgesetz teilt man aus Beamtenkreisen der „Königsb. Zeit. Bl.“ mit. Antreffend wird auf den Unterschied

zwischen staatlichen und kommunalen Subalternbeamten hingewiesen: Während die staatlichen Subalternbeamten sich entweder aus dem zivilversorgungsberechtigten Militäranwärtern oder den sogenannten „Einjährigen“ rekrutieren, trifft dieses für die kommunalen Subalternbeamten nur bedingt zu; bei kommunalen Behörden können und zwar nicht zum Schaden der Verwaltungen, auch tüchtige Privatbeamte in Subalternstellen aufsteigen. Nach dem bisher gültigen Wahlrecht kam es nicht darauf an, welchen Bildungsgang der einer der beiden Subalterngruppen angehörnde Beamte zurückgelegt hat. Bei Gesetzgebung der Klassifizierungsbestimmung wird jedoch nun der aus dem Privatbeamtenstande hervorgegangene und sicher nicht weniger wie sein Kollege mit dem Einjährigengeldnis oder dem zivilversorgungsschein leistende kommunale Beamte einfach von Staats wegen zum Bürger 2. Klasse (besser gesagt: 3. Klasse) deklariert, da auf ihn jene Bestimmung keine Anwendung zu finden hat. Es sind aber auch noch andere und ärgere Fälle denkbar: Beispielsweise befindet sich bei einem Kreisaußschusse ein aus dem Privatbeamtenstande hervorgegangener Kreisaußschussekreter und ein infolge des zivilversorgungsscheins zur Anstellung gelangter Kreisbote. (Die Unterbeamtenstellen sind auch bei kommunalen Behörden ausschließlich mit Militäranwärtern zu besetzen.) Während nun der Kreisbote, sofern bei ihm jene Voraussetzungen der Klassifizierungsbestimmung zutreffen, in der 2. Abteilung wählt, wählt der ihm übergeordnete und an Kenntnissen überlegene Kreisaußschussekreter in der 3. Abteilung. Der Kreisbote gilt also staatsbürgerlich mehr als dieser! Solche Lächerlichkeiten würden natürlich in Hülle und Fülle vorkommen. Es gibt eben keinen vernünftigen Maßstab, um die Reife und die „politische Einsicht“ der Bevölkerung gerecht abzuwägen. Jeder solcher Versuch endet mit gerechtem Spott oder mit ebenso berechtigter Empörung der Zurückgebliebenen.

Zum Eingreifen der städtischen Körperschaften in die Wahlrechtsreform.

Nicht eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vor, derzufolge es den Kommunen durchaus gestattet ist, zu politischen Fragen, die für das Wohl und die Fortentwicklung der Stadt von einschneidender Bedeutung sind, Stellung zu nehmen. Es ist demnach als durchaus zulässig zu erachten, wenn zum Beispiel bei einer Eisenbahn- oder Kanalbauvorlage eine Stadt, die sich durch das Projekt beeinträchtigt fühlt, mit ihren Bedenken sich an das Ministerium oder an den Landtag wendet. Was nun die gestern Donnerstag beschlossene Petition Berlins und der großen Vorortgemeinden betrifft, so deckt sich der Inhalt mit dem Standpunkt des Oberverwaltungsgerichts, indem darin auf die Schädigungen hingewiesen wird, die „den besonderen Berliner Verhältnissen“ ohne eine freie und unabhängige Ausübung des Wahlrechts drohen.

Eine Rundgebung der Handwerkskammern.

Eine von der Handwerkskammer zu Berlin nach Berlin berufene außerordentliche Konferenz der preussischen Handwerkskammern, die von 22 Kammern und der Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins besetzt war, nahm unter Anwesenheit mehrerer Abgeordneter zu der Wahlrechtsreform der Regierung durch einstimmige Annahme nachstehender Resolutionen folgenden Stellung: 1. Die am 16. Februar 1910 zu Berlin tagende außerordentliche Konferenz der preussischen Handwerkskammern erklärt sich nach eingehenden Verhandlungen über den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Vorschriften über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten gegen die einschlägige Fassung des § 10 des Gesetzesentwurfes und vertritt die Forderung: a) daß dem § 8 eine Ziffer 5 hinzugefügt werde, wonach auch die Mitglieder des Vorstandes einer Handwerkskammer aus der nach den §§ 6 und 7 gebildeten Abteilung, der sie nach ihrer Steuerleistung zugehört, der nächst höheren Abteilung zugewiesen werden und b) daß das Recht zur Zuweisung in eine höhere Abteilung auch allen den Handwerkskammern zukommt, die mit einem Einkommen von mehr als 1500 Mark zur Staatseinkommensteuer veranlagt und seit mindestens 10 Jahren im Besitze des Meister-titels sind. Die Konferenz beklagt die schwere wirtschaftliche Schädigung, welche vielen Angehörigen des Handwerks durch Terrorismus aller Art bei den Wahlen zugefügt wird. Sie erwartet von der Regierung und dem Landtag, daß das Handwerk durch gesetzliche Bestimmungen gegen diese Schädigung wirksam geschützt wird. 2. Die am 16. Februar 1910 zu Berlin tagende außerordentliche Konferenz der preussischen Handwerkskammern bittet die königliche Staatsregierung, eine Vertretung des organisierten preussischen Handwerks im Herrenhause in Erwägung zu ziehen.

Die Frankfurter Demonstrationen.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet weiter folgende Einzelheiten: Wie mitgeteilt, war der Kriminalschutzmann Altrot von einem Burchen mit einem Stockbein bedroht worden. Ehe noch seine wiederholte Warnung Erfolg hatte, erhielt er zweimal hintereinander eine Handvoll gestohlenen Pfeffers ins Gesicht. Er griff zum Revolver und gab zwei Schüsse ab. Aus dem Publikum wurden die Schüsse erwidert. Zu gleicher Zeit wurde an der Porzellanstraße auf den uniformierten Schutzmann Kaminski mit Stich- und Schußwaffen ein Angriff verübt, bei dem der Beamte mit einem dreiläufigen Stilet einen Stich unter dem rechten Schulterblatt erhielt, der die Lunge verletzte. Die volle Wirkung der Schüsse der Polizei ließ sich in der Nacht nicht feststellen. Jedenfalls liegen die Verwundeten Beamten noch mehreren Personen ihre Hilfe angedeihen. Ein von auswärtig zugereister Mann namens Martin Scheindel aus Wehelsdorf bei Nürnberg wurde mit einem schweren Lungenschuß vom Präsidium ins Heiliggeisthospital verbracht; ein Passant, dem ein Tiefschuß aus einem Browning den einen Oberschenkel und die Wade des anderen Beines durchbohrt hatte, wurde zunächst in eine Wirtschaft der Börnstraße getragen, hier verbunden und dann in seine Wohnung im Volkstempel transportiert;

einige Leute, darunter ein aus Hanau zugereister Mann, hatten Säbelhiebe am Kopf und den Armen erhalten. Am Mitternacht wurde dann noch ein krimineller Verwundeter ins Polizeigefängnis eingeliefert. Dieser, der Vater Johann Bauer aus der Papageigasse, hatte am Droschkenhalteplatz in der Allerheiligenstraße zwischen zwei Wagen auf einen uniformierten Schutzmann einen Revolverstoß abgegeben, der aber sein Ziel verfehlte, war dann in einen Hof in der Albusgasse gestoben, hatte dort abermals auf die nacheilenden Beamten geschossen und war schließlich nach einer Schjagd auf dem Boden des Hauses von Polizisten niedergeschlagen worden. Als unser Berichtskorrespondent nach Mitternacht das Polizeipräsidium verließ, traf dort gerade die Meldung ein, daß die Polizei in der Jahrgasse mit Schüssen und Steinwürfen angegriffen worden sei. Um sich der Angreifer wirksamer erwehren zu können, verständigte sich die Polizei mit dem Elektrizitätsamt dahin, daß wieder die volle Straßenbeleuchtung in Kraft trat. Es ist anzunehmen, daß die nächtlichen Szenen nicht so rasch aufhörten.

Eine Kompanie Jüdische gegen 150 halbwüchsige Burschen.

Über die Vorgänge in Neumünster wird der „Kleiner Ztg.“ das Nähere mitgeteilt: In der Tonhalle und im Conventgarten fanden Volksversammlungen statt, in denen Stadtverordneter Niendorf und Redakteur Fröhlich aus Kiel das Vorgehen der Polizei am Sonntag in scharfer Weise kritisierten. Die in der Tonhalle Versammelten gingen ruhig nach Hause, während aus dem Conventgarten ein Trupp von 150 jungen Burschen unter Anführung von Liedern nach der Hauptstraße marschierte und dann vor das Rathaus zog. Die gesamte Polizei war zurückgezogen. Nur ein Beamter ging vor dem Rathaus auf und nieder. Weil er auf die Zurufe und Verhöhnungen nicht reagierte, gingen die Burschen dazu über, ihn mit Flaschen zu werfen. Als Polizeikommissar Giesemann aus dem Rathaus trat, wurde er mit Steinen beworfen. Auch fiel ein scharfer Schuß. Nun ließ Giesemann die im Rathaus versammelten Polizisten blaul ziehen und gegen die immer mehr anwachsende Masse vorgehen. Mehrere Beamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Nachdem die Straßen gesäubert waren und die Beamten zurückkamen, wurden sie von dem Janhagel, der sich in die Gänge verfrachten hatte, wieder mit Steinen beworfen. Nun wurde Militär zur Hilfe gerufen. Unter Führung des Hauptmanns Almann rückte eine aus Stammensschaften kombinierte Kompanie aus und nahm Aufstellung vor dem Rathaus. Nach dreimaligem Trommelwirbel und dreimaliger erfolgloser Aufforderung, den Platz zu räumen, ließ der Offizier die Bajonette aufpflanzen und scharf laden. Nach zwei Seiten ging nun das Militär vor. Die Demonstranten wichen zurück, und in kurzer Zeit gelang es, die einzelnen Straßen durch kleine Abteilungen zu säubern. — Abgesehen bemerkt der in Neumünster erscheinende „Holl. Kur.“ zu den letzten Vorgängen ausdrücklich: „Man muß, im Gegensatz zum letzten Sonntag, der Polizei nachrühmen, daß sie gestern Abend eine außerordentliche Mäßigkeit bewahrt hat; wenn trotzdem einzelne der Aufrührer durch Säbelhiebe verwundet sind, so verdienen diese Elemente kein Mitleid, denn nicht wie Menschen, sondern schliumm er als Banditen haben sie sich betragen und dadurch zugleich den Tausenden vernünftiger Arbeiter, die nach den Versammlungen ruhig nach Hause gingen, den schlimmsten Streich gespielt.“

Wahlrechtsversammlungen in Halle.

Hd. Halle a. d. S., 18. Februar. Die gestern hier stattgefundenen sozialdemokratischen Versammlungen, die sich mit der Haltung der hiesigen Polizei bei den letzten Wahlrechtskrawallen beschäftigten, sind trotz des enormen Andranges ruhig verlaufen. Bis Mitternacht waren keine Zwischenfälle zu verzeichnen. Die Polizei hatte die umfassendsten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Weitere Wahlrechtsproteste.

An Stelle des verbotenen Wahlrechtsumzuges genahmte der Polizeipräsident in Breslau das von den Sozialdemokraten Sonntagnachmittag im Vorort Pöpelwitz abzuhalten Massenmeeting im Garten des Etablissements „Leptier Keller“, wobei gleichzeitig sechs Redner sprachen. Bei schlechtem Wetter finden in zehn Sälen Versammlungen statt. Die demokratische Vereinigung suchte die polizeiliche Genehmigung zu einem Straßenumzug am 27. Februar nach, wozu sämtliche liberale und sozialdemokratische Vereine Einladungen erhalten sollen. Die Genehmigung steht noch aus.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 18. Februar.

Kurinspektor Macurer †.

Wie schon in der heutigen Morgen-Ausgabe kurz gemeldet, ist am Donnerstagnachmittag ganz unerwartet der städtische Kurinspektor Ferdinand Macurer einer Lungenentzündung, der Influenza vorausgegangen, erlegen. Er hatte vor wenigen Tagen erst einen Sohn, der jahrelang unheilbar krank und dem der Tod eine Erlösung gewesen, verloren und sich wahrscheinlich bei dessen Beerdigung die Krankheit, die ihn so jäh aus einem arbeitsreichen Leben hinwegnehmen sollte, zugezogen. Macurer war eine eigenartige Persönlichkeit, seine Kenntnisse und Fähigkeiten gingen weit über das Durchschnittsmäß hinaus. Wie bereits erwähnt, war er ein Nassauer von Geburt. Sein Vater war herzoglicher Vaubeamter und zuletzt in Montabaur stationiert, da er den Chausseebau auf dem unteren Westerwald zu leiten hatte. Sein Sohn Ferdinand hatte sich nach Besuch des Gymnasiums der Kaufmannschaft gewidmet, war in Coblenz und Trier in größeren Geschäften tätig und diente in letzterer Stadt sein Jahr ab. Macurer machte den Krieg 1870/71 mit und wurde

Charakter. 1873, als die städtische Kurverwaltung eingerichtet wurde, wählte der damalige Gemeinderat ihn zum Kursekretär. In dieser Stellung hatte der junge, intelligente und arbeitsfreudige Mann viele Gelegenheiten, zu zeigen, daß seine Wahl eine glückliche gewesen. Galt es doch bei Übergang des Kur-Etablissements aus den Händen der Spielgesellschaft in städtischen Betrieb, die pessimistischen Anschauungen zu zerstören und zu widerlegen, die an dieses allerdings für Wiesbaden hochbedeutende Ereignis sich knüpften. Die Frage: „Was nun?“ stand damals, wie man weiß, auf aller Lippen. Aber schon nach wenigen Jahren gewann die Überzeugung die Oberhand, daß durch den Bruch mit dem alten Herkommen die Existenz Wiesbadens als Kurort keineswegs bedroht oder gar gefährdet war. Im Gegenteil: Gehl, der geschäftsgewandte erste städtische Kurdirektor unserer Stadt, verstand es in hohem Maße, den total veränderten Verhältnissen nach jeder Seite hin Rechnung zu tragen und eine solide Basis zu schaffen für die ihm anvertraute Verwaltung und damit für die Kurinteressen überhaupt. Und hierbei fand er in seinem jugendlichen Mitarbeiter Ferdinand Maerker eine kräftige Stütze, einen verständnisvollen Beirater. Beide arbeiteten Hand in Hand und das Gelingen blieb nicht aus. Namentlich war es Maerker's Aufgabe, alle die bekannten Veranstaltungen und Festschaffungen, wie die großen Konzerte, die Gartenfeste, die Rheinfahrten, die Vorträge usw., in erfolgreicher Weise vorzubereiten, wobei ihm seine kaufmännische Veranlagung ebenso zuzustatten kam, wie seine journalistische Befähigung. Aber auch als Schriftsteller und Dichter wirkte der mit Dahingegangene sich einen Namen zu machen. Besonders seine begeisterten Rhein- und Weinsieder sind bekannt und geschätzt. Schon 1881, bei Gelegenheit des Gesangswettstreits zu Ehren des 40jährigen Bestehens des „Wiesbadener Männer-Gesangsvereins“, wurde ein von Ferdinand Mähling komponierter Chor, „Rheingauer Gruß“ betitelt und mit den Worten: „Willkommen, ihr Brüder am grünen Rhein“ beginnend, unter lebhaftem Beifall, auch für den Dichter, gesungen. Seine schriftstellerische Begabung stellte Maerker übrigens auch in den Dienst unserer Stadt als Kur- und Fremdenplatz, wie aus zahlreichen Aufsätzen in der Presse, insbesondere der auswärtigen, hervorging. So hat er mehr als 37 Jahre hindurch nach bestem Können und in ersprießlicher Weise dem Kurleben Wiesbadens gedient und sich um daselbe bleibende Anerkennung erworben, so daß sein Tod ganz zweifellos eine empfindliche Lücke in der Kurverwaltung hinterlassen wird. In Lebzeiten hat die Stadtbehörde ihm als Zeichen der Wertschätzung den Titel „Kurinspektor“ verliehen und ihm die verantwortliche Stellvertretung des Kurdirektors bei entsprechender anderweiter Gehaltsregelung übertragen. Auch im Publikum wirkte man die guten Eigenschaften Maerker's zu schätzen und zu würdigen, wovon gerade jetzt bei seinem Ableben, dessen Kunde sich gestern wie ein Lauffeuer hier verbreitete, mancher Ausspruch Zeugnis gibt. Dies mag ein, wenn auch schwacher Trost für die schwergeprüfte Familie sein, die bei der Beliebtheit des Heimgegangenen in fast allen Schichten der Bevölkerung, zu der auch sein schöner Humor beigetragen, der allgemeinen Teilnahme sicher sein darf.

Die Einäscherung der Leiche findet Montag, den 21. d. M., vormittags 11 Uhr, in Mainz statt. — Die städtische Kurverwaltung widmet dem Verbliebenen im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ einen Nachruf von besonderer Wärme.

Die Kurtagordnung.

Die Kurtagordnung, welche am 1. März 1910 in Kraft tritt, ist jetzt amtlich veröffentlicht und lautet in ihrem das Publikum angehenden Teil wie folgt:

§ 1. Jeder Fremde, der länger als 4 Tage — einschließlich des Tages der Ankunft — hier verweilt, wird als Kurtagnehmer betrachtet und ist verpflichtet, eine Kurtagkarte zu zahlen. Ausgenommen sind Fremde, die als sogenannter Hausbesuch bei hier wohnenden Familien unentgeltlich Aufnahme finden, und solche, die nachweisen, daß ihr hiesiger Aufenthalt ausschließlich anderen Zwecken als demjenigen der Kur, der Erholung oder der Unterhaltung dient. Als Quittung über die erfolgte Zahlung der Kurtagkarte werden Kurtagkarten (Hauptkarten und Beilagen) ausgestellt, deren Besitz zum Besuche des Kurhauses und seiner regelmäßigen Veranstaltungen nach Maßgabe der unten folgenden Bestimmungen berechtigt. Für Einzelbesucher und Familienbesucher werden Hauptkarten, für die weiteren Familienmitglieder, sowie für Hauslehrer, Erziehungs- und Sekretäre ausgestellt. Als Familienmitglieder gelten Ehegatten, minderjährige Söhne, zum Haushalt zählende unterverheiratete Töchter, Pflegetöchter und Enkelkinder.

§ 2. Die Kurtagkarte beträgt: 1. **Vasallkarten:** Bei einem Aufenthalt von mehr als vier bis zehn Tagen für die Hauptkarte 6 M., für jede Beilage 3 M. 2. **Saisonkarten:** a) Bei einem Aufenthalt bis zu einem Monat für die Hauptkarte 20 M., für jede Beilage 10 M. b) Bei einem Aufenthalt bis zu drei Monaten für die Hauptkarte 30 M., für jede Beilage 15 M. c) Bei einem Aufenthalt bis zu sechs Monaten für die Hauptkarte 40 M., für jede Beilage 20 M. 3. **Jahreskarten:** Bei einem Aufenthalt bis zu zwölf Monaten für die Hauptkarte 50 M., für jede Beilage 25 M. Die Lösung der Kurtagkarte befreit deren Inhaber von besonderen Beiträgen zur Kurmusik und von Sammlungen für Wohltätigkeits-Anstalten und Vereine der Stadt Wiesbaden. Der Besitz der Kurtagkarte berechtigt zum Besuche sämtlicher dem Verkehr übergebenen Räume des Kurhauses und aller regelmäßigen Konzerte im Kurhaus und Kurgarten. Zum Besuche der Kunstkonzerte und anderer besonderer Veranstaltungen berechtigen die Kurtagkarten nicht.

§ 3. Ränder als 10 Tage sich hier aufhaltende Fremde, die mit Rücksicht auf ihre Verhältnisse eine Ermäßigung der Kurtagkarte wünschen, haben dies innerhalb der ersten 8 Tage ihres Aufenthaltes an der städtischen Kurkasse mitzuteilen. Die Höhe der Kurtagkarte ermäßigen sich dann im Falle des § 2, II a für die Hauptkarte 14 M., für jede Beilage auf 7 M., im Falle des § 2, II b für die Hauptkarte auf 24 M., für jede Beilage auf 12 M., im Falle des § 2, II c für die Hauptkarte auf 32 M., für jede Beilage auf 16 M., im Falle des § 2, III für die Hauptkarte auf 40 M., für jede Beilage auf 20 M. Diese gegen Zahlung der ermäßigten Höhe gelösten Karten berechtigen zum Besuche des Kurhauses mit Ausschluß der Feste, Spiel- und Unterhaltungssammlungen und zum Besuche der regelmäßigen Nachmittagskonzerte, nicht aber der Abendkonzerte im Kurhaus und Kurgarten. Wollen Inhaber solcher Karten im Einzelfall die Feste, Spiel- oder Unterhaltungssammlungen oder ein Abendkonzert besuchen, so haben sie Tages- oder Eintrittskarten (§ 10) zu lösen.

§ 4. Die Entrichtung der Kurtagkarte hat innerhalb der ersten 4 Tage des Aufenthaltes an der Kurkasse zu erfolgen. Neben Fremden, der innerhalb der ersten 4 Tage seines Aufenthaltes keine Kurtagkarte gelöst hat, wird eine solche durch Erheber ausgestellt und der Betrag dafür sofort eingezogen. Es

liegt im Interesse des Fremden, die Karte sofort zu lösen, um sofort an den Veranlassungen der Kurverwaltung teilnehmen zu können. Verlangt ein Fremder seinen hiesigen Aufenthalt über die Zeit hinaus, für die er die Kurtagkarte bezahlt hat, so hat er die gelöste Kurtagkarte umzutauschen und den entsprechenden Preisunterschied zu bezahlen. Unterläßt er dies, so erfolgt die Aufhebung und Einziehung durch Erheber.

§ 5. **Wohnungsgeber,** die der ihnen obliegenden Pflicht zur An- und Abmeldung der bei ihnen eingetragenen Personen nicht genügen oder bezüglich des Aufenthaltes dieser Personen in der Stadt Wiesbaden wesentlich unrichtige Angaben machen, haften der Stadtverwaltung für den ihr dadurch verursachten Ausfall an Kurtaggeldern, abgesehen von eventueller strafrechtlicher Verantwortung.

§ 6. Für auswärtig wohnende approbierte Ärzte und für deren Ehefrauen, minderjährige Söhne und unverheiratete Töchter werden auf Ansuchen und gegen Ausweis tarfreier Karten ausgestellt, die zum Besuche des Kurhauses und der regelmäßigen Kurkonzerte berechtigen.

§ 7. **Beitritt von der Kurtagkarte** sind, sofern sie keinen Anspruch auf den Besuch des Kurhauses und der Kurkonzerte machen: 1. Kur hierhergehende Militärpersonen ohne Offiziersrang. 2. Kinder unter 10 Jahren und Dienstboten, die zum Haushalte der Kurtagkarte gehören. Anderen Personen, die ihre Hilfsbedürftigkeit durch amtliche Zeugnisse nachweisen, kann auf Antrag an die städtische Kurverwaltung Erlaß der Kurtagkarte bewährt werden.

§ 8. Die Kurtagkarten müssen beim Besuche des Kurhauses und der Konzerte dem Aufsichtspersonal vorgezeigt werden. Sie laufen auf den Namen des Kurtagbesitzers und sind nur persönlich gültig. Mißbräuchliche Benutzung verstoßt gegen strafrechtliche Bestimmungen und hat Einziehung der Karte zur Folge.

§ 9. Die Erhebung der Kurtagkarte betreffende Gebühren sind schriftlich an die Kurverwaltung zu richten. Solchen Beschwerden kommt keine aufschiebende Wirkung in Bezug auf die Entrichtung der Kurtagkarte zu.

§ 10. **Tageskarten.** Es werden zum Besuche des Kurhauses und der regelmäßigen Konzerte für einen Tag berechnende Karten ausgegeben, und zwar Tageskarten zu 1.50 M., gültig für den ganzen Tag, Eintrittskarten zu 1 M., zum einmaligen Eintritt berechtigend.

— **Personal-Nachrichten.** Der Musiker am Hoftheater Georg Herz erhielt den königlichen Kronenorden 4. Klasse.

— **Justiz-Verordnungen.** Gerichtsassessor Ingenhoff von hier ist dem Amtsgericht in Langenschwalbach als Hilfsrichter zugewiesen.

— **Wiesbadener Nennen.** Im städtischen Bau- und Finanzausschuß ist gestern der Antrag auf Gewährung eines weiteren hypothetischen Darlehens von 200 000 M. an den Wiesbadener Renteifonds einstimmig angenommen worden. Auch in der heutigen Stadtverordnetenversammlung dürfte der Antrag mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben werden.

— **Handwerkskammer.** Bei den Zuwahlen zum Gesellenausschuß der Handwerkskammer sind gewählt worden: als Mitglieder: 1. August Eb, Maurer in Sonnenberg, Platterstraße 1; 2. Reinhold Hirsch, Buchbinder in Frankfurt a. M.; als Ersatzmänner: 3. Chr. Fried, Steinhauer in Wiesbaden, Hochstraße 4; 4. H. Krebs, Zimmerer, 5 Justus Fischer, Maler, 6. Paul Schumann, Tapezierer, alle in Frankfurt a. M.

— **Die goldene Hochzeit** brachte dem Ehepaar August Zapp viele Ehren und Anerkennungen und verließ im Kreise seiner fünf Kinder in einfach-würdiger Weise. Gratulationen und teilweise reiche Geschenke in großer Zahl gaben Zeugnis von der Wertschätzung und Beliebtheit des Jubelpaares, insbesondere auch in der hiesigen Bürgerschaft. Mehr als 70 Depeschen liefen von auswärts ein von alten Freunden und Gönnern des Herrn Zapp aus früherer Zeit. Die kleine Feier im „Restaurant Fürst“, deren schon erwähnt wurde, war von vier Mitgliedern der städtischen Kurkapelle veranstaltet worden. Deswegen wurde nicht für die Musik gesammelt, sondern nur für das Ehrengeschenk an den gelehrten Stammtischgenossen. Auch der Vorstand des Kurorchesters, mit dem Herr Zapp 35 Jahre hindurch im „Cäcilienverein“ zusammengewirkt, hatte eine ehrenvolle Gratulation dem Jubilar überreicht.

— **Die allgemeine Wehrpflicht und die Friedensbewegung.** Über dieses interessante Thema sprach in der „Wiesbadener Gesellschaft für Friedensfreunde“ und in der hiesigen „Abteilung für ethische Kultur“ Professor Rabe aus Marburg am gestrigen Abend. Der Referent gab zunächst einen Überblick auf die Geschichte der Friedensbewegung, schilderte darauf das Entstehen der ständigen Heere, die von Ludwig XIV. eingeführt worden sind, und besprach sodann das historische Wachstum des allgemeinen Wehrpflichtgedankens, der auf dem Boden der französischen Revolution aus den Volksheeren entstanden ist, um in einer längeren Betrachtung diese Entwicklung in Preußen Deutschland zu schildern. Aus staatsrechtlicher Begründung leitete er sodann die These ab, daß „die allgemeine Wehrpflicht alle, die ihr dienen, verpflichtet, dieser ihr größtes, persönliches Interesse zuzuwenden, wenn die gesegnete Bewaffnung die beste Garantie für den dauernden Frieden“ wäre. Da der dauernde Frieden Zweck der stehenden Heere sei, habe ein jeder die Pflicht, sich um die Taten der Regierung zu kümmern und sie zu kontrollieren, damit dieses Ziel nicht gefährdet werde. Somit wäre die allgemeine Wehrpflicht geeignet, das Mitverantwortlichkeitsgefühl in jedem Bürger für die Handlungen der Regierung zu wecken. Kritische Erörterungen über die Befähigung der Friedensidee in der Öffentlichkeit und besonders durch die Behörden waren in den Vortrag eingestreut, der manche wertvolle Anregung bot.

— **Die neuen 25-Pfennigstücke** sind nicht nur eine unschöne, sondern auch gefährliche Münze, und zwar insofern, als sie leicht für Einmarkstücke gehalten werden können. Ihre Größe und Dicke stimmt so ziemlich mit den Markstücken überein und sie fühlen sich auch ganz wie solche an. Es ist in letzterer Zeit mehrfach vorgekommen, daß 25-Pfennigstücke für Markstücke eingenommen wurden, wenn nicht aufmerksam zugehoben worden war.

— **Kirchliches.** Der Vollziehungsbeamte Becker der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ist mit dem heutigen Tage aus dem Dienste geschieden und darum nicht mehr berechtigt, irgend welche Vollziehungs-handlungen vorzunehmen, noch Gelder für die Kirchentasse einzuziehen.

— **Armut schändet nicht,** aber sie brüht, das erfahren wohl alljährlich unzählige Millionen Erdenbürger. Im Tod brüht den armen Teufel die Armut zwar nicht mehr, aber sie schändet ihn zuweilen noch, wenn er arm wie eine Kirchenmaus einer mittellosen Welt Valet sagt. Unter diesen Umständen trug man am Mittwochnachmittag von der Leichenhalle des alten Friedhofs eine junge Frau zu Grabe, die dem Armenwesen zur Last gefallen war. Einige

Bekannte, auch Herren aus den besseren Bürgerkreisen, schritten hinter dem schmuddigen, gelb angestrichenen Sarg. Komte man denn nicht für daselbe Geld einen schwarzen Anstrich herstellen? Diese Frage warf einer der Begleiter mit Recht auf. Das kleine Gefolge schwarz, die katholische Seelsorge schwarz, alle Geräte schwarz, aber der gelbe Sarg mit der armen Dublerin stach als schreiender Kontrast zwischen Armut und Verschleiß geradezu mitelberregend ab und zeitigte unförmige Kritik.

— **Arbeiter-Versicherung.** Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Wiesbaden hat folgende Herren zu seinen Vertrauensärzten gewählt: Geh. Medizinalrat Dr. Meitsmann, Dr. Brück, Dr. Schrank, Dr. Althausse, sämtlich in Wiesbaden, und Dr. Fr. Ebenau zu Frankfurt a. M.

— **Eine Protestversammlung** gegen das Vorgehen der Polizei gegen das Publikum auf der Straße am vergangenen Sonntag veranstaltete die sozialdemokratische Partei am Sonntag, den 14. Februar, vormittags 11 Uhr. Redakteur Dr. Quark wird über Wahlrechtskampf und Polizeiwillkür sprechen.

— **Ein Schwindler** hat in den Mittagsstunden des gestrigen Tages hier verschiedene Einwohner auf eine neue Weise zu schädigen versucht, ein Vorhaben, das ihm auch oftmals gelungen ist. Er hat in der Wohnung von Lehrern der höheren Schulen wertvolle in Papier eingewickelte Bücher mit quittierter Rechnung einer hiesigen Buchhandlung abgegeben und dabei bemerkt, der Besteller habe erklärt, die Bücher würden beim Ablesen bezahlt. Der Gauner benutzte hierzu die Zeiten, in der sich die betreffenden Lehrer noch in der Schule befanden. Sein Trick war daher zu meist von Erfolg begleitet. Der Schwindler ist etwa 1,75 Meter groß, 20 bis 22 Jahre alt, schlank, hat schmales bartloses Gesicht und spricht hiesigen Dialekt. Bekleidet war er mit einem dunklen Überzieher, schwarzem fleisen Hut und Schuhen mit Lacksohle. Er trug eine dunkle Kappe bei sich, in welcher die Pakete mit den wertvollen Büchern sich befanden.

— **Vom Gerüst gestürzt** ist gestern nachmittag am „Hotel Kaiserhof“ der 20 Jahre alte Tüncher August Roth aus Viersb. Er erlitt innere Verletzungen und wurde von der herbeigeeilten Sanitätswache nach seiner Wohnung in Viersb. gebracht.

— **Die Ringkämpfe im Ballsaal-Theater.** Am gestrigen Abend war das Ballsaal-Theater bis auf den letzten Platz ausverkauft. Und mit fieberhafter Spannung sah alles dem Beginn der Kämpfe entgegen. Namentlich der Entscheidungskampf zwischen dem ungeschlagenen serbischen Riesen Rajkovic und dem Deutschen Bobl-Abt II. rief das allseitige Interesse nach und man konnte kaum die Zeit erwarten, bis diese beiden Kämpfer gegeneinander losgelassen würden. Als erstes Paar kämpften der Transvaler Scott und der Belgier Steurs. Scott hielt sich brav, erlag aber einem sehr schnell angelegten Ausbeben aus dem Stande, der ihm nach 11 Min. 15 Sec. die Niederlage brachte. Ein prachtvolles Paar bildeten der Wiener Bobl und der amerikanische Negler Zivars. Beide sind vorzüglich gedulte Kämpfer und es war wirklich ein Genuß, diesem von Anfang bis zum Schluß nobel geführten Kampf zuzuschauen. Der Schwarze ist der Reibung des Publikums. Wenn er ringt, gibt es immer etwas Besonderes. So ernst es ihm auch mit der Sache ist, so entbehrt seine ganze Art doch nicht einer gewissen Komik, die um so lustiger wirkt, als sie ganz unwillkürlich ist. Beide Kämpfer setzten ihr Aushalten daran, konnten sich aber doch nichts anhaben, so daß der Kampf unentschieden abgebrochen werden mußte. Nun traten Bobl und Rajkovic an. Der Serbe läßt sich zu Ausfällen hinreißen. Das Publikum macht sehr erregt gegen den Serben Front. Der Kämpfer mußte Rajkovic warnen, daß das Publikum aber, die größtenteils unbedachten Zwischenrufe zu unterlassen, da dieses die Kämpfer nur irritiert. Der Serbe verteidigte sich so brav, daß Bobl nichts mit ihm anfangen konnte, ja selbst schwer bedrängt war und einmal der schon sicheren Niederlage wie durch ein Wunder entging. Über eine Stunde hatte der Kampf schon gedauert, der Serbe lag auf Bobl und suchte ihn immer wieder mit Schulterhebel herumzubringen. Da polterte es in den Kulissen. Der Transvaler Scott, der, wie die übrigen Kämpfer dem gigantischen Ringen zusehen, hatte sich wohl zu weit vorgebeugt und war dabei mit dem Stuhle umgefallen. Dadurch wurde der Serbe einen Moment abgelenkt, den Bobl schnell benutzte, seinen Gegner mit Armzug überrollte und zugleich auf die Schultern drückte. Bei 1 Stunde 4 Minuten. Rajkovic protestierte gegen seinen Fall und beschuldigte Scott, er hätte mit Bobl im Einverständnis gehandelt, um ihn zu Fall zu bringen. Da der Serbe aber mit beiden Schultern gelegen hatte, so konnte das Schiedsgericht nur den Sieg Bobls verkünden. Rajkovic wurde über sein Mißgeschick so erregt, daß er vor Born weinte. Aber derselbe, ist verpöcht, und wenn auch durch den gestrigen Fall nicht der kitzige Beweis erbracht worden ist, daß Bobl wirklich der Bessere von beiden ist, so muß sich Rajkovic doch wohl oder übel mit dem Richterspruch abfinden. Heute finden aber sehr interessante Entscheidungskämpfe statt, und zwar ringt Zivars bis zur Entscheidung mit dem starken und listigen Türken Ali Calu, und der Bayer Bobl ebenfalls bis zur Entscheidung mit dem Belgier Steurs. Ferner kämpft noch Negler-Sachsen gegen Scott-Transvaler.

— **Deutscher und Österreichischer Alpenverein.** Der Vortrag, welchen gestern Abend Dr. Wlodig aus Regensburg hielt, war ein erlebter Genuß für jeden Kenner der Berge. Wir hörten einen Mann, welcher schon als Kind von 8 Jahren von seinem Vater auf die Berge geführt wurde und dann immer mehr in Liebe für seine Berge ergriffen ist. Nicht Sport und nicht Negerie ist es, was ihn in die Berge treibt, nein, eine unbegreifbare Sehnsucht und eine unergängliche Liebe. 66 Jahre in den Alpen erreichen eine Höhe von über 4000 Meter und sämtlich sind sie von Dr. Wlodig bezogen, davon eine ganze Anzahl als Erstbesteigung, und als letzter der Mont Blanc in der Montblanc-Gruppe. Diese letzte Besteigung, ebenfalls eine Erstbesteigung, war der Gegenstand seines gestrigen Vortrags. Courmayeur, ein ansehnliches Dorf und recht bedeutende Sommerfrische des Ostalps, war der Ausgangspunkt der Besteigung. Anfangs Juli traf der Redner ein und hörte hier, daß die Sommerfrischler in Courmayeur seit Wochen nur Schnee und Regen genossen. Das prächtigste Wetter für mich, dachte Dr. Wlodig, denn jetzt stand fest, daß im Hochgebirge weder Schnee lag und so die günstigen Bedingungen für die Besteigung getroffen waren. An einem schönen Tage ging es durch Val Veni, über den reizenden Combalsee nach der Capanna Quintino Sella; eine Hütte des italienischen Alpenclubs, welche den Ausgangspunkt zur Besteigung des Montblanc von der Südseite bildet. Morgens 6 Uhr brachen Dr. Wlodig, sein treuer Begleiter Engenstein und ein Träger von der Hütte auf, um nach anstrengendem festschneidigem Marsch, wobei über 4 Stunden unaufhörlich Stufen in das Eis geschlagen werden mußten, die Spitze zu erreichen. Stolz, die jungfräuliche Spitze bezwungen zu haben, Freude, daß es so gut gegangen, und Trauer darüber, daß nun kein Viertausender mehr zu sehen war, so schilderte der Redner die Gefühle, welche seine Brust auf der Spitze des Montblanc bewegten. Am Rahmen dieses Berichtes lassen sich nicht die nur dem Vergnügter interessierenden Einzelheiten darstellen; aber denjenigen, welche dem Vortrag beizuwohnen, wird er unvergeßlich sein, noch mehr aber die brüchige Gestalt des Vortragenden, der körperliche Kraft und Gewandtheit mit geistiger Frische vereint und durch seine interessante Vortragweise die Zuhörer von Anfang bis zu Ende zu fesseln wußte. Für die in der letzten Zeit rasch aufeinanderfolgenden Vorträge tritt jetzt eine kleine Ruhepause ein. Den

...nächsten Vortrag hält Herr Direktor Wab aus München über das Wesen der vom Zentralausschuss neu eingeführten Alpinen Versicherung. ...

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Aurhaus.** Das morgen nachmittags 4 Uhr im Kurhaus stattfindende Abonnements-Konzert wird von der Kapelle des Kaiserlichen Regiments v. Gersdorff und das Abendkonzert um 8 Uhr von dem städtischen Sinfonieorchester ausgeführt. ...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Wiedrich, 17. Februar.** Die Lehrerin Fräulein Behl von der hiesigen Volksschule wurde am 1. April als Lehrerin am Königl. Lehrerinnen-Seminar zu Badensborn ernannt. ...

Massanische Nachrichten.

— **Marientberg (Westerwald), 17. Februar.** In dem Steinbruch der Firma Westerbald wurden durch ein tragendes Gestein vier Arbeiter erschlagen und verletzt. ...

Aus der Umgebung.

1. **Mainz, 17. Februar.** Wenn wir vom Theaterbau sprechen, gibt es immer noch, dieses gefällige Wort eines Rätiger Stadtverordneten hat sich gestern wieder verbreitet. ...

Gerichtssaal.

Vom Reichsgericht.
Rbg. Betrug und Untreue im Konkursverfahren. Am 23. Dezember 1908 war das Konkursverfahren über das Möbelfachgeschäft des Kaufmanns Christian Hilbig eröffnet. ...

Unterbringung von 54 000 M. Gemeindegeldern.

w. Stuttgart, 17. Februar. Das Schwurgericht hat den Gemeindefürsorge-Schweizer von Gerlingen bei Leonberg wegen Unterbringung von 54 000 M. Gemeindegeldern zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Nach ein Mansfelder Aufruhrprozess.

w. Halle a. d. S., 17. Februar. In der gestrigen Schlussverhandlung über die Strafkammerwahlen in Hettstedt während des Ausstandes im Bergbau wurden die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis zu 6 Monaten verurteilt. ...

Vorsätzliche Tötung.

hd. Kaden, 16. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Franz Meinte aus Alabau, der zu Wehrheide den Witwensohn Baasen erschossen hatte, wegen vorsätzlicher Tötung zu 5 Jahren Gefängnis.

Wc. Tierquälerei. Weil er am 6. Juli v. J. in der Wollmühlstraße in roher Weise, ohne zu sehen, wohin, auf das seiner Obhut anvertraute Pferd geschlagen und dieses dadurch öffentlich mißhandelt hat, war dem Fuhrmann Albrecht L. von Wiesbaden polizeilichseits eine Geldstrafe von 10 M. auferlegt worden. ...

rmk. Darmstadt, 18. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Klage des Kommerzienrats Viktor Lenel von Mannheim als Vertreter der Minderheit der Aktionäre der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft gegen die Beschlüsse der letzten Generalversammlung zu Darmstadt vom September 1909 wurde in der heutigen Verhandlung vor der Kammer für Handelssachen durch den Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer zurückgezogen mit der Erklärung, daß nach einer Aussprache, die zwischen beiden Parteien stattgefunden habe, die Klage erledigt sei. ...

Kleine Chronik.

Mord und Selbstmord im Valsaast. Nach einem Streite mit ihren Angehörigen auf einem Balle eilte die Frau des Formers Albinenicht zu Lübeck nach Hause, nahm ihr drei Monate altes Kind aus der Wiege und stürzte sich im vollen Valsaast mit dem Kinde in den Kanal; Mutter und Kind fanden den Tod in den Fluten. ...

Ein Kind verbrannt. Das zweijährige Töchterchen des Arbeiters Schulze zu Landow kam während der kurzen Abwesenheit seiner Mutter dem eisernen Ofen zu nahe und erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald nach der Einlieferung im Krankenhaus starb. ...

Die erneute Überschwemmung von Paris. Infolge des neuen Hochwassers ist in die Kellerräume, namentlich in der Rue de Vise abermals Wasser eingedrungen. Im Keller des französischen Volkshauses steht das Wasser an zwanzig Zentimeter hoch. ...

Ein „schneidiger“ Neffe. In Lech-Wischnau fand kürzlich eine Trauung statt, über die der „christlichsozialer“ „Tiroler Anzeiger“ berichtet: „Die Trauung vollzog der Herr Pfarrer von Wänsle, Johann Guttschall. ...

Der vergrößerte Pfarrer. Der Pfarrer der Gemeinde Dunabarszti (Ungarn), Anton Drechsler, der bei der Bevölkerung sehr beliebt war, wurde bei einem Begräbnis

von Frauen mißhandelt. Er wurde später in einem Graben bewußtlos aufgefunden.

Explosion eines Pulverwerks. Durch eine Explosion wurde das Pulverwerk von San Lorenzo (Kalifornien) zerstört. ...

Erdbeben. In Innsbruck wurde Donnerstag früh 4¼ Uhr ein sehr starkes Erdbeben wahrgenommen. ...

Schiffsuntergang. Die holländische Tjalk „Dankbarheid“, auf der Fahrt von Eindhoven nach Rotterdam, ist im Sturm mit der ganzen Besatzung und der Familie des Kapitäns untergegangen. ...

Ein Grubenunglück. Auf dem Ludwigschacht der Ferdinandsgrube zu Rattowitz stürzten Kohlenmassen ein und begruben unter sich mehrere Bergleute. ...

Luftschiffe und Aeroplane.

Wettfahrt eines Zweideckers mit einem Eisenbahnzug. hd. Paris, 18. Februar. Dem „New York Herald“ wird aus Buenos Aires gemeldet: Auf einem Voisin-Zweidecker unternahm gestern der Abiatiser Regi eine Wettfahrt mit einem Expreszug und hat ihn geschlagen. ...

Schulz der Wrightschen Flugapparate. wh. New York, 17. Februar. Das Bundesgericht verbot auf Antrag der Wright-Gesellschaft dem Luftschiffer Paulhan, Maschinen nach Wrightschem patentiertem System zu benutzen.

Handel. Industrie.
= Volkswirtschaft. =

Die Textilindustrie im Jahre 1909.

Was der Jahresanfang dem Textilgewerbe versprochen hatte, das hat der Verlauf des Jahres in vollem Umfange erfüllt: die Textilindustrie tritt in das Jahr 1910 infolge der allgemeinen Erholung während des Jahres 1909 in erheblich gesünderer Verfassung ein, als es zu Anfang 1909 der Fall war. ...

Perennireichlicher Rohstoff für Goldst. in Dantsch. u. Hegerdorsf. Erdenheimers
Höhe; für Heuliten: B. Schulte vom Hüth, Sonnenberg; für Wiesbadener
Kieselstein: G. Röhder; für Kalksteine: Kalkstein, aus der Umgebung
und Gerolstein; D. Diefenbach; für Kalkstein, Spess und Kalkstein:
G. Rosdort; für die Kalksteine in Kalkstein, D. Torgniet; Kalkstein in Wiesbaden
Kalk und Berg der G. Schellenbergischen Kalkstein in Wiesbaden.

Eine Woche

(Montag, den 14., bis Montag, 21. Februar)

Enorm billiger Sonder-Verkauf in

Herren-Anzügen!

Artikel I: bisheriger Preis bis Mk. 29.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 17.—
 Artikel II: bisheriger Preis bis Mk. 38.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 25.—
 Artikel III: bisheriger Preis bis Mk. 48.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 32.—

Artikel IV: bisheriger Preis bis Mk. 60.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 39.—
 Artikel V: bisheriger Preis bis Mk. 78.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 48.—
 Artikel VI: nur in grösseren Nummern vorrätig, sow. der Vorrat reicht, Mk. 12.—

Ueberzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit dieses Angebots durch Beachtung des entsprechend dekorierten :: :: Schaufensters. :: ::

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

Obige Anzüge sollen im Verlaufe dies. einen Woche bis aufs letzte Stück verkauft werden, es empfiehlt sich deshalb :: rechtzeitiger Einkauf. ::

K 27

Inventur-Räumungsverkauf



mit 15% Rabatt auf alle Waren. 3036

Koffermagazin Poths, Bahnhofstrasse 14. Telefon 4212.

Nur kurze Zeit,

wegen baulicher Veränderung, gebe sämtliche Gold- u. Silberwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab. Günstige Gelegenheit für Konfirmationsgeschenke.

Während des Umbaus befindet sich mein Geschäft im Laden nebenan, Bärenstr. 1, Ecke Kl. Webergasse. 228

F. Schäfer, vormals H. Lieding, Juwelier, Gold- u. Silberwaren-Fabrikant. Telefon 2893.

Schwarze und weisse

Stoffe

für Konfirmanden-Kleider

in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

+ Bruchbänder +

werden von mir in meinen Verkaufsstellen solid und zweckentsprechend angefertigt, so daß ich für guten Sitz und Schutz der Bruchstelle in jedem einzelnen Falle garantieren kann.

Leibbinden u. Gummistriümpfe aller Systeme.

Gehen Sie bei Bedarf von Bandagen nur zum **Dr. Schmidt**, denn nur beim **Dr. Schmidt** werden Sie gut und richtig bedient. Für Damen auf Wunsch weibliche Bedienung.

Max Symank, prakt. Bandagist,

Kein Laden. Webergasse 26, Part., Wiesbaden. Tel. 1036. Wiesbaden. Kein Laden.

Den Restbestand

Parfümerien

meiner

Toilettewasser,
Toiletteessig,
Extrakte,
Kopfwasser,

Schönheitswasser,
Haarfärbemittel,
Haaröl,
Pomaden,

Brillantine,
Schminken,
Puder,
Zahnpulver,

nur Erzeugnisse erster in- und ausländischer Firmen!

verkaufe ich zur Hälfte des ausgezeichneten Verkaufspreises. —

Marktstrasse 32.
— Hotel „Elshorn“ —

Ed. Rosener.

Auf alle anderen Artikel:

Luxus- u. Lederwaren, Toilette-Artikel etc.

30%
Rabatt.

Moderne Stoffe

für

Konfirmanden-Kleider.

Preiswerte Neuheiten.

J. Bacharach

Webergasse 4.

K 14

Schreibstube

für Maschinenschreib- u. Berichtigungsarbeiten.
Heb. Rinke, Kirchg. 30.

Akademische Zuschneide-Schule

von Joh. Stein, Kirchgasse 17, 2,

erste und älteste Fachschule am Platz,

für d. sämtl. Damen- u. Kinder-Garderobe u. Wäsche nach einfacher Methode der Zeitgeit. Vortr. praktischer Unterricht. Verarbeitung nur eigener Garderobe. Monatl. für 10 Mark gründliche Ausbildung im Zuschneiden für Schneiderinnen und Direktionen. Verkauf a. Arten Schnittmuster nach Maß. Stoffbüsten jeder Größe u. Form von 5 Mark an, auch solche nach Maß. Damen f. auch in einz. Stunden ihre Garderobe in meiner Schule anfertigen.

Einheitspreis
M. 12.50



Luxus-Ausführung
M. 16.50

Wollen Sie bequem und angenehm gehen?
Machen Sie einen Versuch mit Salamanderstiefeln!
Fordern Sie Musterbuch.

Salamander

Schuhges. m. b. H.



Wiesbaden,
2 Langgasse 2.

Inventur-Ausverkauf.

Pelzwaren

Hüte

10-20 % Rabatt.

Mützen

Lina Hering, Wwe., Ellenbogengasse 10.

Pfefferminz-

sowie alle andern

Zee's

Kamillen-

und Geissträucher

Zee's

erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn dieselben frisch und bester Qualität sind, wie sie solche durch flotten Absatz und 10-jähr. prakt. Erfahrung zu billigen Preisen erhalten im

Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“,

Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege,
59 Rheinstraße 59 (Telephon 130), 54 Kirchgasse 54.

Preislisten und Kataloge gratis und franco. 243

Ebensen's größte Mimosa- und Nelken-Woche!

Mimosa, Stiel 15-20 Pf. Größt. Nelken Duzend M. 1.20, Margeriten Duzend 30 Pf. Narzissen Duzend 30 Pf. Größt. Originalbündel-Weissen 35 Pf. Azaleen M. 1.50, Primel 20 Pf. Alpenveilchen 30 Pf. Tulpen 15 Pf. Palmen von 3 Mark an. Trauerkränze von 80 Pf. an.
 Berner Luremburgstraße 13 große Sendung Blumenkohl von 10 bis 40 Pf. Apfel 10 Pfund 60 Pf. Apfelkuchen 7 Stück 20 Pf. Zitronen Duzend 55 Pf. Sauerkraut Pfund 8 Pf. Spinat 15 Pf.

Ebensen billig, Herderstraße 5, Luremburgstraße 13, Ecke Kaiser-Grindrich-Ring. Teleph. 6554.

Dr. Stein

Taunusstrasse 1,
ist zurückgekehrt.

Die chirurg.-orthopäed. und die
Krankheiten-Abteilung
im Augusta-Viktoria-Bad sind
auch während des Umbaus im Kaiser-
hof geöffnet.

Wenn Sie von hartnäckigen

Santjucken

befallen sind, so daß Sie durch den über-
mäßigen Reiz gereizt, Krämpfe u. dgl. m.
mit den Nerven befeuchten müssen und
keinen Schlaf finden, verschaffe Ihnen
Dr. Moos Mühlisalbe
sofort Erleichterung. Dose 1/2 M.
Wiesbaden: Taunus-Apotheke.
Ad. Mt. ca. 100, Born. acct. 10, Mar.
Maid. 2, Glyzer. 15, Ph. acct. 2.

Rosin-Salbe
Idealstes Verwundungsmittel
gegen Schnupfen. 244
Wiesbaden Taunus-Apotheke
Fersal 106 u. 2261.

Junge Hühner Samstag
Blücher-Konsum, Verkauf, 9. B3487

Registrier-Kasse,

2 Schwall-Kassensammler, 6 vorz.
Zinswinkeln (selten schöne De-
korationen), 1 Gasofen und Brat-
ofen, 2 englische Kessel, Gasöfen
wegen Geschäftsaufgabe zu jed. anneh-
baren Preise zu verkaufen.
Wiesbaden, a. H., Rheinstraße 17, 1.

Alte Gefäße, per Jahr 15 bis
Zotz, Friedrichstraße 48.

Sichere Existenz!
Ausgehend. Kolonialwaren,
Obst u. Gemüsegeschäft weg-
zugeben billig zu verkaufen.
Off. u. 9. 522 an Tagbl.-Verl.

Verwaltungsgeld,
mehrere 100,000 Mk. zu 4 1/2% auf
1. Hypothek auszuliehen. Nur an
Zentralfasse Frankfurt a. M. postlag.
25,000 Mk. auszuliehen
find auf 2. Hypothek für gleich
oder später. Bitte drücklich anzu-
fragen unter W. 522 an den
Tagbl.-Verlag.

Tausche Haus
in Wiesbaden. Viehtrieb gegen gutes
Geschäftshaus in Mainz. Geld kann
herausbezahlt werden. Offerten u.
F. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Fledrige Federfisch, Sandfisch, Seel.
Kapp. Schuhr u. dgl. werd.
neu aufgefärbt. Biemer, Schwalb. Str. 11.

Fidele Regelgesellschaft

kommt für die Dienstag-Abende noch
einige Herren auf. Jeden Dienstag
3 Uhr in der Vorburg.

**Wiesbadener
Beerdigungs-Institut**
Erich Müller,
Schreiner,
— gegründet 1864. —
Telephon 576.
Sarg-Magazin.
Wallnerstraße 3.
Lieferant des Vereins für
Feuerbestattung. 52
Lieferant des Beamten-
Vereins.
Ueberführungen von und nach
auswärts in privatem Leichen-
wagen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem
schweren Verluste meiner lieben Frau und Mutter, besonders
dem Herrn Pfarrer Diehl für die tröstlichen Worte, sowie den
Angestellten des Taunus-Hotels und dem Verein der Küche zu
Wiesbaden unsern innigsten Dank.
Wilhelm Ventura und Kinder.

Zur Verwaltung
eines größeren Anstaltsbetriebes be-
stehender Verwaltungsverwaltung
am Plage Wiesbaden und Um-
gebung, die zur Zeit eine Ein-
nahme von 30. 000.—
p. a. erbringt, wird eine rührige,
nur beizupflicht. Persönlichkeit als
Vertreter bezw. Kassierer
gesucht. Angebote von geeigneten
Personen, die in der Lage sind,
eine Kasse nicht unter 15,000
zu stellen, belieben Offerten mit
Referenzangaben zu richten unter
F. A. C. 523 an Rudolf
Wiese in Wiesbaden. F 108

Teilhaber für kleine Fabrik in
3 Mille gesucht.
Offerten u. F. 522 an Tagbl.-Verlag.

Möbelwagen
geht von Mainz leer retour
nach Stuttgart. Nähere
Auskunft erteilt F 108
Möbelfabrik
J. G. Wörgenthaler,
Zuffenhausen b. Stuttgart.

anonyme Briefe

seit 1. Oktober 1909 erhalten und solche
aufgehoben haben, besonders Kur-
brenner und deren Angehörigen, werden
höf. gebeten, ihre wertvolle Adresse im
Tagbl.-Verlag u. F. 522 niederzulegen.

Al. Gashof per April zu ver-
pachten. Offerten u.
A. 100 postlag. Schützenhofstraße.

Homöopathie.
Gründl. Unterricht ert. e. hier nicht prakt.
wiss. geb. erf. Homöopath. Off. unt.
F. 520 an den Tagbl.-Verlag.

**Wo kann Fräulein das Rein-
bügeln gründlich erlernen?**
Off. mit Preisangabe unter F. 522
an den Tagbl.-Verlag.

Alteinnädchen,
wenn mögl. evang., sauber, zu jeder
Arbeit willig, für H. Haushalt for-
geschult. Drudenstr. 1, 1. 1. B 3571

Zuverlässige Buchhalterin
übernimmt stundenweise das Vertragen
von Geschäftsbüchern gegen monat-
liches Honorar. Off. u. F. 517
an den Tagbl.-Verlag.

Gedrucktes Armband gefunden.
Abgehoben zwischen 12 und 2 Uhr
mittags bei Herrn Jakob Kamp,
Römerberg 6, Vorderhaus Parterre.
Jg. Meppinger, auf d. Nam. „Mar“
bör. entl. Wiederbr. Bel. Nr. 37 41.
Wann könnten Sie sich zu etwas
entschieden? F 108

**Sprich, laß' mich nicht länger
leiden!**
Wo liegt die Ursache?

Geburts-Anzeigen in einfacher
Verlobungs-Anzeigen wie früher
Heirats-Anzeigen Ausführung
Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

**Wiesbadener
Bestattungs-
Institut**
Gebr. Hengebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gebr. 1856.
Telefon 411. 119
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.
Uebernahme von
Ueberführungen von und nach
auswärts mit eigenem Leichen-
wagen.

**Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerhüte
Trauerblusen**
in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20.
K 118

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines
gesunden

Mädchens

zeigen hiermit an

Georg Birk jr. u. Frau,
Elisabeth, geb. Kirschhöfer,
Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Wiesbaden, 16. Februar 1910.

Danksagung.

Für die herzliche und wohlthuende Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter,

Frau Katharina Haas, wwe.,

sowie für die überaus reichen Blumenspenden sagen
wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen
innigsten Dank auch den lieben barmherzigen Schwestern
des Elisabethen-Hauses für ihre treue, unermüdete,
aufopfernde Pflege während der langen Leidenszeit der
Entschlafenen.

Die trauernden Kinder.

Heute starb nach kurzem Leiden unser herziges
Töchterchen

Marianne.

Um stiller Teilnahme bittet
Im Namen der Hinterbliebenen:
Georg Brenner.

Rheinstraße 38, den 17. Februar 1910.

Blumenspenden und Besuche dankend verboten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verchied sanft mein innigstgeliebter, guter Mann, unser treu-
sorgender Vater,

Herr Kurinspektor Ferdinand Maeurer,

tiefbetrauert.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Berta Maeurer.

Wiesbaden-Sonnenberg, 17. Februar 1910.

Die Einäscherung findet Montag, den 21. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, in
Mainz statt.

Kondolenzbesuche und Kranzspenden im Sinne des Entschlafenen dankend
abgelehnt. F 503

Nachruf.

Am 17. d. Mts. starb unerwartet der

Städtische Kurinspektor Ferdinand Maeurer

im Alter von 59 Jahren.

Mit der Familie betrauert die Kurverwaltung sein Scheiden, das seinem segensreichen
Wirken leider zu früh ein Ziel setzte.

Seit fast 40 Jahren im Dienste der Stadt Wiesbaden, war der Verstorbene unter der
Leitung des ihm im Tode vorausgegangenen Kurdirektors Heyl, Mitbegründer der städtischen
Kurverwaltung, in welcher er sich durch hingebende Pflichttreue, grosse Sachkenntnis und
hervorragende Arbeitsfreudigkeit grosse Verdienste erworben hat. Genial und schöpferischen
Geistes war er stets bestrebt, anregend und fördernd zu wirken und den reichen Schatz seiner
vielseitigen Erfahrungen den Interessen des aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Größe
emporgeblühten Kurlebens nutzbar zu machen.

Freundlich und entgegenkommend im Verkehr, zeigte er sich stets als ein Mann von
wahrer Herzensgüte und unerschütterlich treuer Gesinnung.

Ein dankbares Andenken wird ihm bewahrt bleiben und sein Name in der Kur-
verwaltung, der er so lange Jahre treu gedient hat, dauernd fortleben.

Wiesbaden, den 18. Februar 1910.

v. Ehmeyer,
Kurdirektor.

Codes - Anzeige.

Nach Gottes unerforßlichem Ratsschlus ist heute vormittags 10 1/2 Uhr mein lieber, unversehrlicher
Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder,

der königliche Landmesser

Richard Forsthoff,

im Alter von 37 Jahren infolge einer Operation zu einem besseren Jenseits sanft entschlafen.

Wiesbaden, Melsungen, Saarbrücken, Magdeburg, Braunschweig, Göttingen,
den 17. Februar 1910.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedel Forsthoff, geb. Nievert, und 2 Kinder.
Wilhelm Forsthoff, Bahnmeister a. D.

NB. Die Beerdigung findet in Melsungen statt.